



AvM-DUAL

Rückblick auf zwei Jahre dualisierte Ausbildungsvorbereitung
für Migrantinnen und Migranten



Die Arbeit im Betrieb darstellen



Betriebliche Erfahrungen reflektieren



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Schuljahr 2015/16 war geprägt durch die Zuwanderung von jungen Geflüchteten, darunter ein hoher Anteil von unbegleiteten minderjährigen Jugendlichen. Da in Hamburg alle Jugendlichen, ob in Hamburg geboren oder zugewandert, der Schulpflicht unterliegen, stellte das auch die Hamburger Schulen vor eine große Herausforderung.

Durch Änderungen im Aufenthaltsgesetz, Bundesausbildungsförderungsgesetz und der Beschäftigungsverordnung verbesserten sich ab 2014 zunehmend die Zugangsmöglichkeiten für einzelne Flüchtlingsgruppen zum Arbeitsmarkt. Um alle neu zugewanderten Jugendlichen, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, künftig besser auf eine berufliche Ausbildung, einen Schulabschluss oder Beschäftigung vorzubereiten, startete das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) im August 2014 das Pilotprojekt Dualisierte Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten (AvM-Dual). Vorbild war das erfolgreiche Modell der Dualisierten Ausbildungsvorbereitung (AvDual) für schulpflichtige Hamburger Jugendliche ohne berufliche Anschlussperspektive nach Klasse 10.

Um den betrieblichen Lernort als wesentliches strukturelles Element des Bildungsganges zu sichern, erfolgte die Einführung des Pilotprojektes in enger Abstimmung mit allen Vertretern im Fachkräftenetzwerk, unter anderem dem Unternehmensverband UVNord, der Handelskammer und Handwerkskammer in Hamburg. Die Wirtschaftsvertreter unterstützten die Initiative aktiv, indem Hamburger Betriebe in großem Umfang Praktikumsplätze für die jugendlichen Flüchtlinge zur Verfügung stellten.

Diese zuverlässige Zusammenarbeit verstetigte sich, nachdem der Bildungsgang AvM-Dual zum 01. Februar 2016 auf der Basis eines Bürgerschaftsbeschlusses in die Fläche gegangen war. Bis zu 1400 Praktikumsplätze mussten zeitweise zusätzlich zu den Bedarfen in anderen Bildungsgängen durch die Betriebe bereitgestellt werden.



Seit dem 01. Februar 2016 ist die „Dualisierte Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten – AvM-Dual“ mit integrierter betrieblicher Sprachförderung das Regelangebot in Hamburg für neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren in Hamburg, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Durch die systematische Einbeziehung des betrieblichen Lernortes erproben sich die neu zugewanderten Jugendlichen in der betrieblichen Praxis, sie lernen unsere Kultur, das duale Ausbildungssystem mit dem Qualitätssiegel „Made in Germany“ und Hamburger Betriebe kennen. Unterstützt werden sie durch betriebliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter. Das verbessert deutlich ihre Erfolgchancen beim Übergang in Ausbildung und Beschäftigung. Durch die integrierte Sprachförderung im Betrieb und die enge Verzahnung mit dem Sprachunterricht in der Berufsschule erlernen die Jugendlichen zudem schneller und nachhaltiger die deutsche Sprache. Der Ganzttag ermöglicht den Jugendlichen längere individuelle Lernzeiten und die Teilnahme an vielfältigen Angeboten. Die Beiträge in dieser Broschüre zeigen anhand vieler Beispiele, wie die Möglichkeiten des Bildungsganges genutzt wurden und geben „AvM-Dual“ ein Gesicht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und danke allen Beteiligten für das umfassende Engagement und die beeindruckenden Ergebnisse.

Dr. Sandra Garbade

Geschäftsführerin Hamburger Institut
für Berufliche Bildung (HIBB)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	BS15	28	BS31	48
Impressum.....	2	Projekt „Streitschlichter“: Reagierst du noch oder gestaltest du schon?		AvM-Dual – Eine Herausforderung und bereichernde Erfahrung: Jede Schule kann das schaffen ...	
Birgit Kruse Einführung	3	BS16	30	BS32	50
BS01.....	10	Wir sind eine erfolgsorientierte Klasse und Brückenbauer für andere		Das Ankommen erleichtern: Soziales Partnerprojekt COMMUNITYYOGA „InMigration“ – Eine Initiative von OTTO-Auszubildenden ...	
Gemeinsam Projekte planen und Feste feiern		BS17	32	Berufsbildungswerk Hamburg	52
BS02.....	12	Potenziale nutzen – Projekte und Vielfalt im Ganztage		Allrounder für das Leben in Deutschland & Mittler auf dem Weg in Ausbildung	
Kulturelle Erlebnisse und Sprachförderung		BS18	34	Beschäftigung + Bildung e.V.	54
BS04.....	14	unterwegs! zusammen! wachsen!		Eine realistische Berufswahlentscheidung treffen – mit professioneller Begleitung	
Poetry Slam: Leben in Deutschland Musik hat mich verliebt gemacht		BS01, BS04, BS08, BS10, BS13, BS24, BS27	35	passage gGmbH und KoALA e.V. ...	55
BS07	16	Schülerblog „Hamburg – was geht?!”		Teamsitzungen	
Projekttag: AvM-Dual und AvDual wächst zusammen		BS20	36	Hamburger ArbeitsassistentengGmbH und basis & woge e.V.	56
BS08	18	Erlebnistag Logistik: 30 AvM-Dual Jugendliche lernen Unternehmen kennen		Zukunftsaufgabe: „Inklusive Ausbildungsvorbereitung“	
Ship Ahoi: Alle an einem Boot		BS21	38	Feedback der Schülerinnen und Schüler	58
BS09	20	Freiräume ermöglichen (Frei-)Räume erfahren		Anhang	
Buchprojekt: Kunst als Sprache der Sprachlosen Kunstprojekt: Ich bin hier – hier bin ich		BS24	40	Drucksache	60
BS10	22	Der Neubau im Niekampsweg: Vielfalt unter einem Dach Teamarbeit an der BS24: Umgang mit Vielfalt		Programm der Fachtage	65
Der bunte AvM-Dual Ganztage an der GELUTEC		BS27	42	Planungshilfe für die Erarbeitung einer Lernsituationen	69
BS11	24	GAZELLEyoung – Schülerzeitung AvM61 – ein Patenprojekt		Feedback Fachtag 27.02.18	71
Projekt im Ganztage: Salt Pauli		BS28	44		
BS12	25	Gemeinschaft stärken – Begegnungen ermöglichen: „Mensch! Respekt!“			
„Können wir nicht vielleicht auch einen anderen Sport machen?“		BS29	46		
BS13	26	Ausbildungsvorbereitung dual & inklusiv für neu Zugewanderte: Ganz schön bunt			
Schulsozialpädagogik an der BS13 Praktikumspräsentationen in branchenspezifischen Gruppen Schülerfilm Anlagemechaniker Industrie					

IMPRESSUM

Hamburger Institut für
Berufliche Bildung (HIBB)
Hamburger Str. 131, 22083 Hamburg
Geschäftsführung: Dr. Sandra Garbade
www.hibb.hamburg.de

Herausgeber:

Hartmut Sturm, Birgit Kruse

Redaktion

Claudia Schmidt, Gisela Wald

Gestaltung

Marianne Marheineke

Druck

Riemerdruck Hamburg
auf 100% Recycling-Papier gedruckt

Fotos

U1-U4: Janina Kasami, Marianne
Marheineke, Heinrich Achim Meier,
Gisela Wald, S. 1: Christian Stelling,
Fotos auf den Innenseiten: Schulen/
Träger (Nachweis auf den Einzelseiten)

Alle Rechte beim Herausgeber
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Herausgeber gestattet.

Redaktionsschluss

28. Mai 2018, 1. Auflage 2018 Hamburg

Rückfragen an:

informationszentrum@hibb.hamburg.de

Die dualisierte Ausbildungsvorbereitung für jugendliche Migrantinnen und Migranten (AvM-Dual) mit integrierter Sprachförderung am betrieblichen Lernort

Birgit Kruse

Leiterin des Referats „Übergangsmanagement und berufliche Qualifizierung“
im Hamburger Institut für berufliche Bildung – HIBB, Hamburg

Wenn Visionen Realität werden

Die Bilanzierung des ESF-Projektes AvDual (2011-2014) „Die Zukunft sichern: Jugend, Ausbildung, Teilhabe“ schließt mit einer Vision im letzten Kapitel „Chancengleichheit durch Dualisierung – Ausbildungsvorbereitung 2020“¹

„Unsere Vision für 2020 ist, dass das Prinzip der Dualisierung weiter an BREITE und TIEFE gewinnt. Der außerschulische Lernort soll in der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung aller Schulen für alle Schüler realisiert sein.“² Es werden die Gruppen der neu zugewanderten jungen Menschen und Jugendliche mit Behinderung identifiziert als Jugendliche, die bis dahin von der Dualisierung der Bildungsgänge nicht erreicht wurden. Es gab allerdings bereits Pläne:

- für ein Pilotprojekt „dualisierte Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten (AvM)“ für 180 neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler mit Start zum Schuljahr 2014/15 zur Erprobung dualisierter Strukturen sowie der Entwicklung und Erprobung eines integrierten Sprachförderkonzeptes als Weiterentwicklung der bisherigen Bildungsgänge „Vorbereitungsjahr für Migrantinnen und Migranten (VJ-M)“ und „Berufsvorbereitungsjahr für Migrantinnen und Migranten (BVJ-M)“ und
- für die inklusive Ausgestaltung des Übergangssystems Schule – Beruf im Rahmen des ESF geförderten Projektes „dual&inklusiv (d&i)“.

Das ESF-Projekt „d&i“ wurde 2017 erfolgreich abgeschlossen. Als Ergebnis wird die im Rahmen des Projektes entwickelte und erprobte Leistung „Arbeitsassistenz“ zukünftig für Schülerinnen und Schüler mit Assistenzbedarf für alle Bildungsgänge fest im Haushalt 2019/20 des HIBB verankert sein.

Noch bevor der erste Durchgang des Pilotprojektes AvM am 31. Juli 2016 entlassen wurde, erging auf der Grundlage der Drucksache 21/1953 „Schulabschluss und Ausbildungsvorbereitung für jugendliche Flüchtlinge“³ vom 16.10.2015 der Beschluss,

1. die halbtäglichen Schulangebote für jugendliche Flüchtlinge in den beruflichen Schulen nach dem Vorbild des erfolgreichen Bildungsangebots „Ausbildungsvorbereitung Dual“ in ein ganztägiges Angebot umzugestalten.
2. in diesem Rahmen in Zusammenarbeit mit Kammern, Wirtschaft und Gewerkschaften umfangreiche betriebliche Praktika in das künftige Bildungsangebot zu integrieren.
3. im Rahmen der Unterrichtsangebote eine gute Sprachförderung sicherzustellen.
4. im Rahmen der Unterrichtsangebote den einfachen oder mittleren Schulabschluss zu ermöglichen.
5. die neuen Angebote unabhängig vom Aufenthaltsstatus allen jugendlichen Flüchtlingen zu ermöglichen.
6. der Bürgerschaft im 1. Quartal 2016 über die eingeleiteten Maßnahmen zu berichten.

Seit dem 01. Februar 2016 ist der Bildungsgang AvM-Dual das Regelangebot für neu zugewanderte schulpflichtige Jugendliche ab 16 Jahren unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Mit der Drucksache 21/7872⁴ erfolgte am 07.02.2017 die Absicherung des Bildungsganges durch die offizielle Stellungnahme des Senats zur Drucksache 21/1953. Die Vision wurde Realität!

Inhalte gemeinsam erarbeiten und Schulen gut begleiten

Mit einem Implementierungsprojekt AvM-Dual (August 2016 bis Juli 2018) hat das HIBB eine Begleit- und Qualifizierungsstruktur aufgebaut, die die berufsbildenden Schulen und die Lehrkräfte in der Umsetzung des Bildungsganges und den damit zusammenhängenden Herausforderungen unterstützt und begleitet hat. Ein Projektleitungsteam hat gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen die Schulen begleitet und

- die Ergebnisse und die entwickelten Instrumente aus dem Pilotprojekt AvM gesichert und in das neue Projekt überführt,
- in den aus erfahrenen Pilot- und Neueinsteigerschulen gebildeten Schulkreisen den Austausch moderiert, in Einzelfragen beraten sowie Qualifizierungsformate organisiert und umgesetzt,

- vier zentrale Fachtage mit jeweils ca. 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt⁵
- sowie inhaltlich in Teilprojektgruppen zu Themen wie z.B. Bildungsplanentwicklung, Entwicklung eines integrierten Sprachförderkonzeptes, Umsetzung des Ganztages, Entwicklung von Lernsituationen gearbeitet.



Abb. 1: Treffen der Teilprojektleitungen des Projektes AvM-Dual am 03.02.2017: Abstimmung der Meilensteine und Zeitschiene

Das System Übergang Schule-Beruf vom Jugendlichen her denken

Im Mittelpunkt von AvM-Dual steht die Realisierung eines dualen Konzepts in Verbindung mit der Herausforderung, den Lernort Betrieb für die Jugendlichen als bedeutsamen Ort der Sprachaneignung strukturell zu erschließen. Zentraler Gedanke ist, dass neben der Sprachaneignung viele Entwicklungsaufgaben durch die Jugendlichen zu lösen sind, die ein entwicklungsorientiertes Vorgehen in der Arbeit erfordern. Tragfähige Beziehungen zwischen Lernenden und Pädagogen sind daher das Kernelement im pädagogischen Konzept der dualisierten Ausbildungsvorbereitung. Kennzeichnend sind die kontinuierliche Begleitung der Jugendlichen an den Lernorten Betrieb und Schule, ein professionelles Coaching und das Initiieren von Reflexionsschleifen als Voraussetzung für gelingende Entwicklungsprozesse.

Entwicklungsaufgaben lösen

Die Phase des Übergangs von der Schule in die Berufswelt stellt alle jungen Menschen in einem relativ kurzen Lebensabschnitt ständig vor neue Herausforderungen. Die Entwicklung einer realistischen beruflichen Orientierung ist eine wichtige Voraussetzung für den nächsten Schritt in Ausbildung oder andere weiterführende Qualifizierungen. In der Auseinandersetzung mit ihrem Umfeld sind die Jugendlichen gefordert, sich zu verschiedensten Themen zu positionieren, ein eigenes Wertesystem aufzubauen und soziale und politische Verantwortung zu übernehmen; auch Themen wie Partnerschaft und Familie rücken in den Fokus. Das vorhandene Selbstkonzept sowie entwickelte Handlungskompetenzen determinieren die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung dieser Herausforderungen. „Für die neu zugewanderten Jugendlichen bedeutet dies vor allem auch, bereits in der Heimat gelöste Entwicklungsaufgaben erneut zu bewältigen, da die vorhandenen Lösungsmuster oft nicht kompatibel sind.“⁶ In diesem Pro-

zess sind die Sicherung und Anerkennung bereits erworbener Kompetenzen des Jugendlichen wichtig, um Ablehnungen und Ängste vor dem Neuen und vielleicht auch Fremdem zu reduzieren. Die Reflexion unterschiedlicher Normen und Werte sowie der eigenen kulturellen Prägung stellt sowohl für die Jugendlichen als auch für die Pädagoginnen und Pädagogen eine besondere Herausforderung dar.

Betriebliche Handlungskontexte ermöglichen relevante Erfahrungen

Am betrieblichen Lernort bilden sich nicht nur Tätigkeiten, sondern auch Hierarchien, soziales Miteinander, Regeln im Umgang mit Kunden oder Lieferanten sowie kulturelle und kommunikative Anforderungen und Rituale authentisch ab. Praktika in unterschiedlichen Branchen, Berufsbildern und Betrieben ermöglichen die Erfahrung, dass es äußerst vielfältige Betriebskulturen gibt. Es entstehen für die Jugendlichen reale Anforderungen: sie sind darauf angewiesen, sich in das bestehende System einzufügen und relevante Handlungskompetenzen zu entwickeln, um den Arbeitstag zu bewältigen. Gelingt dies, wird ihnen Anerkennung und Wertschätzung entgegen gebracht. Die Jugendlichen erleben sich als bedeutsam im Arbeitsprozess. „Die Begleitung durch Mentorinnen und Mentoren spielt in diesem Prozess eine zentrale Rolle. Sie unterstützen Jugendliche, ihre Handlungsoptionen zu erweitern, indem sie gemeinsam den Lernort Betrieb als Entwicklungsraum systematisch erschließen und individuell angepasste Handlungsfelder und Lernanlässe entdecken.“⁷ Herausforderungen in realen Handlungsbezügen sind die Auslöser von Reflexionsprozessen. Damit betriebliches Lernen nicht nur implizit stattfindet, müssen die Erfahrungen aus dem Betrieb reflektiert werden. Erfahrungen sowie bestehendes Wissen werden durch Reflexion bewusst, die Aufmerksamkeit wird auf die Analyse des Problems und vor allem mögliche Handlungs- und Lösungsoptionen gelenkt. Dabei verläuft Reflexion als zirkulärer Prozess. Die einzelnen Schritte in diesen zirkulären Lernprozessen kennzeichnen die pädagogische Grundhaltung im berufsbezogenen Unterricht des Bildungsganges AvM-Dual.

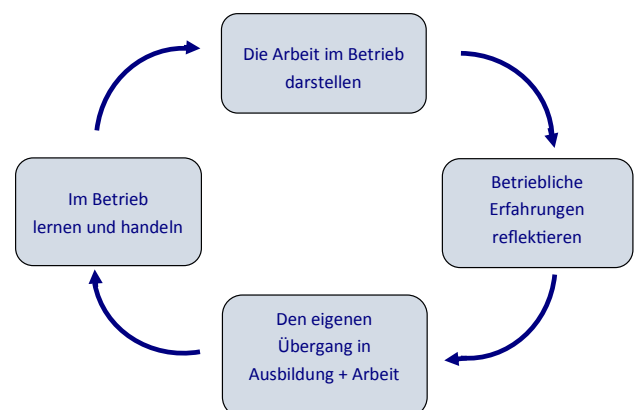
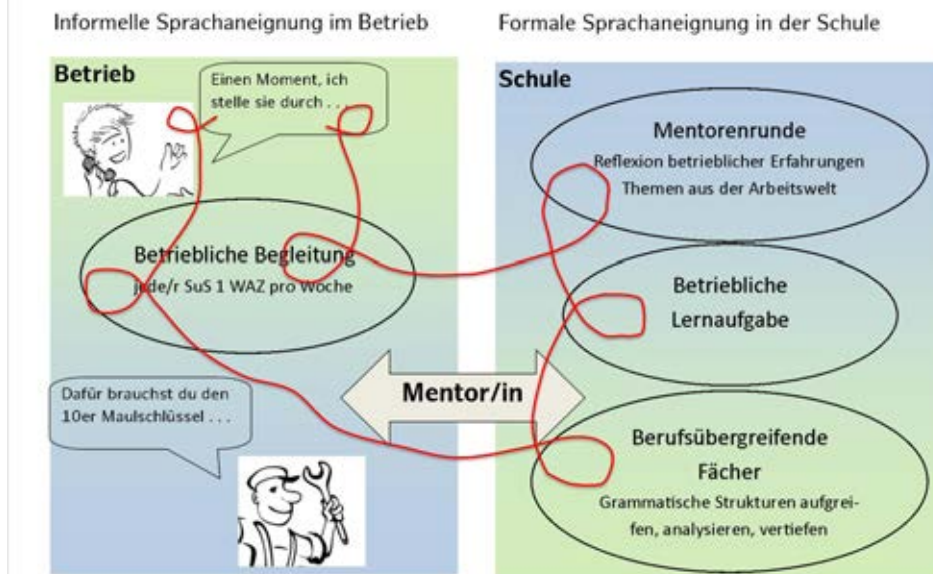


Abb. 2: Lernfelder im berufsbezogenen Unterricht

Abb. 3: Verzahnung von schulischem und betrieblichem Lernen im AvM-Dual



Betriebliche Sprachanlässe nutzen

„In der Schule hingegen befinden sich die Jugendlichen in einem überwiegend formalen, systematisch ausgerichteten Sprachaneignungsangebot, das an sprachlichen Normen orientiert ist und dessen Ergebnisse vom Jugendlichen häufig nicht direkt im Alltag umgesetzt werden können.“⁸ Erst die Dualisierung der Lernorte ermöglicht es, betriebliches und schulisches Lernen miteinander zu verknüpfen. Dies erfordert eine neue Sicht auf Sprachaneignungsprozesse und die Entwicklung eines Sprachförderkonzeptes. Informelle Sprachaneignungsprozesse am betrieblichen Lernort werden Grundlage für formale Sprachaneignungsprozesse in der Schule. Die kommunikativ und lerner zentriert ausgerichtete Fremdsprachenforschung empfiehlt deshalb eine Analyse des kommunikativen Bedarfs der Schülerinnen und Schüler, d.h. die inhaltliche Progression wird nicht vorgegeben, sondern sie entsteht aus konkreten Sprachhandlungen. Gemeint sind hier echte und relevante Inhalte und Aufgaben. Sender, Gegenstand oder Zweck und Adressat müssen immer authentisch sein. Es geht nicht um Rollenspiele, in denen Schülerinnen und Schüler stellvertretend einen Sender oder Adressat verkörpern.

Die erfolgreiche Bewältigung von Sprachhandlungen im Betrieb hat für den Jugendlichen höchste Bedeutsamkeit. Die Jugendlichen sind mit komplexen Kommunikationssituationen konfrontiert, in denen sie sich durch Nachfragen, Imitation, Ausprobieren, sprachbegleitendes Handeln und die Hilfestellung der Gesprächspartner orientieren. Sowohl die Jugendlichen als auch ihre Gesprächspartner vollziehen ihre Sprachhandlungen überwiegend ohne die bewusste Steuerung durch Regelwissen. „Psychologie, Linguistik und Neurowissenschaften liefern empirisch gut fundierte Modelle für die These, dass Sprachwissen eng gekoppelt an Repräsentationen von typischen Verwendungssituationen gespeichert wird (vgl. Ellis&Wulff, 2015).“⁹ Der betriebliche Lernort

eröffnet vielfältige Möglichkeiten authentische Sprachhandlungen als Ausgangspunkt für weitere Lernprozesse zu nehmen. Entscheidend für die nachhaltige Aneignung von Redemitteln, grammatikalischen Strukturen und Wortschatz ist das Aufgreifen dieser Sprachhandlungen in den Reflexionsformaten (Betriebliche Begleitung, Mentorenrunde) und die Einbindung in die formalen Lernprozesse am Lernort Schule. Sie müssen sich an den Lernorten Betrieb und Schule wie ein roter Faden für den Jugendlichen durch die Woche ziehen. Zur Unterstützung der Lehrkräfte wurden von vier Arbeitsgruppen konkrete Lernsituationen erarbeitet, die

- Anknüpfungsmöglichkeiten an die betriebliche Praxis verdeutlichen, um betriebliche und schulische Lernprozesse effektiv zu verzahnen;
- die Inhalte einzelner Fächer mit Bezug auf das gemeinsame Arbeiten zu Schwerpunktthemen zusammenfassen
- für drei verschiedene Sprachniveaus ausgearbeitet sind, um das Arbeiten in heterogenen Lerngruppen zu erleichtern.

Ab dem Schuljahr 2018/19 werden diese Lernsituationen¹⁰ fortlaufend auf die AvM-Dual Plattform auf Wibes gestellt und so allen Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen.

Strukturen

AvM-Dual ist ein auf zwei Jahre angelegter Bildungsgang. Neue Lerngruppen werden im Laufe des Schuljahres nach Bedarf kontinuierlich eingerichtet. Um die individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen konsequenter berücksichtigen zu können, ist die Verzahnung betrieblichen und schulischen Lernens durch die Kooperation mit Betrieben strukturell verankert. Die Lernorganisation orientiert sich in der zeitlichen Struktur an den Rahmenbedingungen der dualen Ausbildung in Teilzeitform. Dies erfordert eine verlässliche Begleitung am Lernort Betrieb. Dies und die Umsetzung eines ganztägigen Bildungsangebotes wird gewährleistet durch die

1. Jahr AvM-Dual											
Monate											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Ankommensphase				Vorbereitungsphase „Lernort Betrieb“				1.dualisierte Phase: 2 Tage Betrieb 3 Tage Schule			Präsentation Lernaufgabe
2. Jahr AvM-Dual											
Monate											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Vorbereitung „Lernort Betrieb“	2.dualisierte Phase: 2 Tage Betrieb 3 Tage Schule				Nach- und Vorbereitung 1. und 2. Phase "Lernort Betrieb"			3.dualisierte Phase: 2 Tage Betrieb 3 Tage Schule			Präsentation Lernaufgabe
					Anschlussplanung in Kooperation mit der Jugendberufsagentur						

Abb. 4: Jahresstruktur des Bildungsganges AvM-Dual

Kooperation mit Bildungsträgern. Nach einer „Ankommensphase“, die der ersten Orientierung, Vertrauensbildung und Vorbereitung auf den Lernort Betrieb dient, lernen die Jugendlichen in den kommenden drei Schulhalbjahren über längere Phasen an drei Tagen pro Woche in der Schule und zwei Tage im Rahmen eines betrieblichen Praktikums im Betrieb.

„Das mit wöchentlich 36 Zeitstunden ganztägige Bildungsangebot setzt sich aus 30 Unterrichtsstunden und ergänzenden Ganztagsangeboten zusammen. Um den Ganztagesbetrieb sowie das Lernen im Betrieb sicherzustellen und mit dem Lernen in der Schule zu verzahnen, wird die Lehrer-Ressource mit einem Schlüssel von 1:30 durch betriebliche Integrations-Begleiterinnen und -Begleiter, die Beschäftigte bei Bildungsträgern sind, ergänzt.“¹¹

Eine durchgängige Sprachförderung erfordert, dass alle Bildungsangebote sprachsensibel gestaltet werden. In den Ganztagesangeboten werden Lernanlässe aufgegriffen, die Bezug zu den berufsbezogenen Lernfeldern und den berufsübergreifenden Fächern haben. Dies ermöglicht eine Unterstützung formaler Lernprozesse durch erfahrungsbasierte Lernarrangements im Ganztage. Angebote zu Bereichen „Alltagsbewältigung“ sowie „Kultur und Bewegung“ eröffnen den neu zugewanderten Jugendlichen Chancen, sich in unserer Gesellschaft zu orientieren und integrieren. In Kultur- und Bewegungsangeboten entstehen zudem nicht-sprachliche

Kommunikations- und individuelle Ausdrucks- und Reflexionsmöglichkeiten. In dieser Broschüre stellen die berufsbildenden Schulen viele Good-Practise-Beispiele zur Gestaltung und Umsetzung von Ganztagsangeboten vor.

Verlässliche Begleitung

„Berufsschullehrkräfte und betriebliche Integrationsbegleiterinnen und -begleiter sind als Mentorinnen bzw. Mentoren verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, stehen in engem Austausch mit den Betreuerinnen und Betreuern, Vormündern sowie Anleiterinnen und Anleitern in den Betrieben und ermöglichen so eine Vernetzung von individueller Begleitung der Jugendlichen und zeitnahe Intervention in Krisensituationen. Zentrale Aufgaben der Mentorinnen und Mentoren sind die wöchentliche Begleitung am betrieblichen Lernort im Umfang von durchschnittlich 1 Stunde, die Beratung der betrieblichen Partnerinnen und Partner, die Auswertung und Reflexion der betrieblichen Erfahrungen mit den Jugendlichen, sowie die systematische Verzahnung der informellen Sprachaneignungsprozesse am Lernort Betrieb mit formalen Sprachaneignungsprozessen am Lernort Schule. Vertrauensaufbau und tragfähige Beziehungen zwischen Lernenden und Pädagoginnen bzw. Pädagogen als Mentorinnen bzw. Mentoren sind das Fundament des pädagogischen Ansatzes in der dualisierten Ausbildungsvorbereitung (Raschke, 2014)“¹²

„Die verschiedenen Anforderungen, bedingt durch die individualisierte Begleitung, erfordern den Aufbau von festen Teamstrukturen. Im Stundenplan fest verankert werden Unterrichtsinhalte unter Einbeziehung der individuellen Lernprozesse der Jugendlichen gemeinsam aufeinander abgestimmt und kollegiale Fallberatungen durchgeführt, die in herausfordernden Fällen neue Lösungsstrategien ermöglichen.“¹³

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Lernort	Schule	Betrieb	Betrieb	Schule	Schule
08:00 Uhr	Gemeinsame Tagesplanung	Lernen im Betrieb		Reflexion der Betriebstage	Gemeinsame Tagesplanung
13:30 Uhr	Berufsbezogener und Berufs- übergreifender Unterricht			Berufsbezogener und Berufs- übergreifender Unterricht	Berufsbezogener und Berufs- übergreifender Unterricht
15:30 Uhr	Vorbereitung Betriebstage			Begleitung durch die Mentorinnen und Mentoren	Behördengänge
<< durchgängige Sprachförderung >>					

Abb. 5: Wochenstruktur in der dualen Phase



Abb. 6: Evaluations-Fachtag des Pilotprojektes am 05.07.2016: Kolleginnen und Kollegen werten den 1. Pilotdurchgang aus

Innehalten und gemeinsam auswerten

Die quantitativen Auswertungen zu den Verbleiben der Abgängerinnen und Abgänger basieren auf schülerbezogenen Datenerhebungen durch die Mentorinnen und Mentoren. Qualitative Aussagen sind Ergebnisse eines Evaluations-Workshops zum AvM-Piloten, an dem alle Lehrkräfte und Betrieblichen Integrationsbegleiter am Ende des ersten Durchgangs teilgenommen und zu folgenden Themen ihre Arbeit reflektiert haben:

- Dualisierung der Lernorte (Einblicke in die Arbeitswelt und Perspektiven)
- Verlässliche Begleitung der Jugendlichen in Schule und Betrieb (durch Mentor/innen)
- Sprachaneignungsprozesse am Lernort Betrieb und Verzahnung betrieblichen und schulischen Spracherwerbs
- Organisation der Übergänge und Anschlüsse im vierten Schulhalbjahr in Kooperation mit der Jugendberufsagentur

Dualisierung

Die Praxis hat gezeigt, dass man kein bestimmtes Sprachniveau festlegen kann als Voraussetzung für die erfolgreiche Akquise eines Praktikumsplatzes und den erfolgreichen Einstieg in die erste dualisierte Phase. „Ob Jugendliche den Anforderungen am betrieblichen Lernort (auch sprachlich!) gewachsen waren, hing vielmehr von den jeweiligen Gegebenheiten im Betrieb und den Erwartungen der Anleiterinnen und Anleiter sowie von der psychischen und physischen Belastbarkeit der Jugendlichen ab. . . . Durch die betriebliche Praxis wurde den Jugendlichen deutlich, dass die Arbeitsprozesse und Anforderungen an Tätigkeiten sich häufig deutlich von denen in ihrem Heimatland unterscheiden und eng verbunden sind mit sprachlichen Anforderungen.“¹⁴

Integrierte Sprachförderung

Für die Jugendlichen entstand durch die systematische Einbindung der betrieblichen Sprachanlässe in der Regel eine sehr hohe Motivation zum Sprachlernen. Ihr Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen, Deutsch zu sprechen, sind durch die Praktika erheblich gestiegen. „Fühlen sich Jugendliche im Betrieb überfordert oder sozial nicht angenommen, sind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Spracherwerb eingeschränkt. Praktika soll-

ten dann im Einzelfall auch abgebrochen werden, um durch eine erneute Akquise ein besseres Matching zu erreichen.“¹⁵ Qualifizierte betriebliche Begleitung, Reflexion betrieblicher Erfahrungen, Anfertigung von betrieblichen Lernaufgaben und das systematische Anknüpfen an betriebliche Lernanlässe in allen Unterrichtsangeboten führten zu hoher Motivation und zu sichtbaren Erfolgen bei den Jugendlichen. Auf einem Fachtag benannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen einer Publikumsbefragung (online-Tool „mentimeter“) genau dieses Anknüpfen an betriebliche Erfahrungen und die Verzahnung mit dem Unterricht in der Schule als größte Entwicklungsaufgabe, gefolgt von der „Fachlichen Qualifizierung“ und „Sprachförderung im Betrieb“¹⁶.

Daraus abgeleitet wird ein Entwicklungs- und Qualifizierungsschwerpunkt im Schuljahr 2018/19 die fächerübergreifende Arbeit in Lernsituationen sein, die an die betriebliche Praxis anknüpfen und Möglichkeiten zur Verzahnung betrieblicher und schulischer Lernprozesse, auch in Hinblick auf die Sprachaneignung, aufzeigen.

Deutsches Sprachdiplom (DSD I PRO)

Kernziele des Bildungsganges AvM-Dual sind ein systematischer Erwerb der deutschen Sprache und eine Vermittlung der Jugendlichen in individuell passende Anschlüsse. Da anerkannt zertifizierte Sprachniveaus im Übergangsmanagement von der Schule in Ausbildung oder andere weiterführende Bildungsmaßnahmen als Zugangsvoraussetzung zu Fördermaßnahmen der Agentur für Arbeit bedeutsam sind, wurden nach Rücksprache mit der Agentur für Arbeit Fortbildungsangebote für alle berufsbildenden Schulen gemacht, damit sie sich zu DSD I PRO Prüfschulen qualifizieren konnten. Die berufsbildenden Schulen haben sich flächendeckend qualifiziert, so dass alle Schülerinnen und Schüler an den Prüfungen teilnehmen konnten.

In der Abbildung 7 sind die erreichten Sprachniveaus der Schülerinnen und Schüler aus dem ersten Prüfungsdurchgang der DSD I PRO Prüfungen am Ende des Schuljahres 2016/17 im Vergleich zum Bundesdurchschnitt dargestellt. 6 Schülerinnen und Schüler haben, zertifiziert durch TELC- B2 Prüfungen, das Sprachniveau B2 erreicht.

	B1	A2	Teil- bescheinigungen	Entschuldigt nicht teilgenommen
Hamburg	34,5%	30,0%	33,5%	2,0%
bundesweit	28,7%	31,1%	36,9%	0,5%

Abb. 7:
Ergebnisse der DSD I Pro Prüfungen
in Hamburg im Schuljahr 2016/17
im Vergleich zum bundesweiten
Gesamtergebnis

Übergangsmanagement

Alle Partner im Übergangsmanagement, die Mentorinnen und Mentoren der Jugendlichen in den berufsbildenden Schulen, die Berufsberaterinnen und Berufsberater sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HIBB in der JBA, übernehmen gemeinsam Verantwortung und arbeiten eng zusammen, um gemeinsam mit den Abgängerinnen und Abgängern aus dem Bildungsgang AvM-Dual individuell passgenaue Übergänge zu gestalten. Zum Sommer 2018 fanden Übergangskonferenzen an den berufsbildenden Schulen statt, in denen alle beteiligten Partner mögliche nächste Schritte und Unterstützungsmöglichkeiten der Jugendlichen gemeinsam beraten haben. Eine Prozessbeschreibung zum Übergangsmanagement, die im Schuljahr 2018/19 mit den Partnern der Jugendberufsagentur abgestimmt werden wird, ist erstellt worden. In den Beratungsprozessen wurde deutlich, dass alle Anschlussmaßnahmen weiterhin mit Sprachfördermaßnahmen flankiert werden müssen, damit die Jugendlichen erfolgreich die nächsten Schritte Richtung oder in Ausbildung gehen können. Bisher sind die Verbleibe aus dem ersten und zweiten Durchgang des AvM-Piloten quantitativ ausgewertet. Dabei haben sich die prozentualen Anteile der Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung aus dem ersten Durchgang im zweiten Durchgang im Wesentlichen bestätigt (s. Abb. 8). Die Übergänge in einen weiterführenden Schulbesuch fallen im zweiten Durchgang deutlich geringer aus, weil sehr leistungsstarke Jugendliche mit teilweise schon anerkanntem mittlerem Schulabschluss aus dem Herkunftsland zum Schuljahr 2016/17 das erste Mal in die auf ein Schuljahr angelegten Vorbereitungs-

klassen für die Oberstufe zugewiesen worden sind und in der Verbleibstatistik unberücksichtigt bleiben. Die qualitätsgesicherte Auswertung von Abgängerinnen und Abgängern zum 01. Februar sowie 01. August 2018 wird Ende Oktober 2018 vorliegen.

Erste Erkenntnisse

Der Bildungsgang AvM-Dual bietet den neu zugewanderten Jugendlichen realistische Möglichkeiten, sich in der Berufswelt zu orientieren sowie ihre mitgebrachten Kompetenzen weiterzuentwickeln und mit den bestehenden Anforderungen der Arbeitswelt in Hamburg abzugleichen. Besonders für Jugendliche mit eher erfahrungsbasierten Vorerfahrungen in Lernprozessen ist der Lernort Betrieb ein wichtiger Anknüpfungspunkt und Motor, um sich den bestehenden schulischen Anforderungen zu stellen. Leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern mit guter schulischer Vorbildung wird im Betrieb deutlich, welche Sprachkompetenzen sie entwickeln müssen, um eine von ihnen angestrebte Ausbildung erfolgreich zu durchlaufen. Es zeigt sich, dass zwei Jahre für viele neu zugewanderte Jugendliche sehr kurz sind, um ausreichende Deutschsprachkompetenzen aber auch Mathematikkenntnisse aufzubauen. Weiter qualifizierende Maßnahmen und Ausbildung im Anschluss müssen systematisch sprachsensibel gestaltet und mit Sprachförderung flankiert werden. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht ist eine Umsetzung von Sprachförderung für den Jugendlichen am erfolgversprechendsten, wenn sie an authentischen Kommunikationssituationen und Sprachhandlungen anknüpft.

	Erster Durchgang des AvM-Piloten Abgängerinnen und Abgänger in % (N=141)	Zweiter Durchgang des AvM-Piloten Abgängerinnen und Abgänger in % (N=91)
(geförderte) Ausbildung und Berufliche Qualifizierung (BQ)	21,0	28,3
Beschäftigung (Arbeit, FSJ, BuFDI) mit Vertrag	6,0	7,6
Weiterführende schulische Bildung	14,0	6,5
Anschlussmaßnahmen der Agentur für Arbeit	23,0	18,5

Abb. 8: Übergänge in Ausbildung und weiter qualifizierende Maßnahmen aus dem ersten und zweiten Durchgang des AvM-Piloten.

Im Verlauf des Projektes AvM-Dual hat sich gezeigt, dass für neu zugewanderte Jugendliche in AvM-Dual mit einer Behinderung eine fachlich fundierte Unterstützung und ein pädagogisches Konzept fehlen. Die Erkenntnisse aus dem ESF-Projekt dual & inklusiv bieten eine gute Grundlage, um auch junge, zugewanderte Menschen mit einer Behinderung in der Ausbildungsvorbereitung zu unterstützen. Ab dem Schuljahr 2018/19 werden auch die Jugendlichen in AvM-Dual von Arbeitsassistentinnen und Arbeitsassistenten unterstützt. Allerdings stellen sich aufgrund fehlender Deutschsprachkenntnisse und unterschiedlich kultureller Prägung neue Herausforderungen, die im Rahmen des am 01. Februar 2018 gestarteten Folge-Projektes AvM d&i aufgegriffen und bearbeitet werden.

Herausforderungen

Das berufsbildende System und damit das HIBB steht nach dem Kraftakt aller Beteiligten in den Schulen, bei den Bildungsträgern und in der Verwaltung, die Ausbildungsvorbereitung für neu Zugewanderte einzurichten und zu implementieren, jetzt vor neuen Herausforderungen:

Wie ist ein geeignetes Übergangsmanagement für die Zielgruppe der neu Zugewanderten in Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur weiter zu entwickeln?

Wie lassen sich in der Praxis die Ausbildungsvorbereitung (AvDual) und das neue Angebot AvM-Dual konzeptionell, personell und im Übergangsmanagement verzahnen?

Welche besonderen Anforderungen stellen sich an das System durch die Inklusion bezogen auf die neue Zielgruppe?

Welche Erkenntnisse aus AvM-Dual sind transferfähig für das gesamte System?

Wie können geeignete Sprachförderkonzepte an den berufsbildenden Schulen in allen Bildungsgängen etabliert werden?

Verweise

1 Schulze, H. Sturm. 2014. Chancengerechtigkeit durch Dualisierung. In H. Sturm u.a. „Die Zukunft sichern: Jugend, Ausbildung, Teilhabe“ S. 401. Hamburg

2 ebd. S. 401

3 <http://www.buergerschaft-hh.de/ParlDok/dokument/50188/schulabschluss-und-ausbildungsvorbereitung-f%C3%BCr-jugendliche-f%C3%BCr-jugendliche.pdf> am 22.05.2018

4 s. Anhang 1

5 Programme der Fachtage: s. Anhang 2

6 B. Kruse, M. Pasquay, H. Sturm. 2017. Die dualisierte Ausbildungsvorbereitung für neu zugewanderte Jugendliche in Hamburg: Sprachaneignungsprozesse in Betrieb und Schule. In Elisabetta Terrasi-Haufe und Anke Börsel „Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung“ S. 123. Münster: Waxmann-Verlag

7 Julia Gillen, Anne-Britt Mahler. 2014. Reflexion als Prinzip in der dualisierten Ausbildungsvorbereitung. In H. Sturm u.a. „Die Zukunft sichern: Jugend, Ausbildung, Teilhabe“ S. 276. Hamburg

8 B. Kruse, M. Pasquay, H. Sturm. 2017. Die dualisierte Ausbildungsvorbereitung für neu zugewanderte Jugendliche in Hamburg: Sprachaneignungsprozesse in Betrieb und Schule.

In Elisabetta Terrasi-Haufe und Anke Börsel „Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung“ S. 124. Münster: Waxmann-Verlag

9 ebd. S. 124

10 s. Anhang 3

11 B. Kruse, M. Pasquay, H. Sturm. 2017. Die dualisierte Ausbildungsvorbereitung für neu zugewanderte Jugendliche in Hamburg: Sprachaneignungsprozesse in Betrieb und Schule. In Elisabetta Terrasi-Haufe und Anke Börsel „Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung“ S. 127. Münster: Waxmann-Verlag

12 B. Kruse, M. Pasquay, H. Sturm. 2017. Die dualisierte Ausbildungsvorbereitung für neu zugewanderte Jugendliche in Hamburg: Sprachaneignungsprozesse in Betrieb und Schule. In Elisabetta Terrasi-Haufe und Anke Börsel „Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung“ S. 127/128. Münster: Waxmann-Verlag

13 ebd. Seite 131

14 ebd. Seite 131

15 ebd. Seite 133

16 s. Anhang 4



AvM-Dual Schüler gehen im Kletterpark an eigene Grenzen und helfen sich gegenseitig

Gemeinsam Projekte planen und Feste feiern

Inhalte gemeinsam bearbeiten und sich aufeinander zu bewegen

Für die ehemaligen Schulen H1 (Berufliche Schule für Handel und Verwaltung Anckelmannstraße) und H11 (Berufliche Schule an der Alster) ging es in den letzten beiden Jahren nicht nur darum, mit AvM-Dual einen völlig neuen Bildungsgang an beiden Schulen zu etablieren, sondern auch darum, ab August 2017 durch die Fusion der beiden Schulen im Rahmen des Schulentwicklungsplanes einen gemeinsamen Bildungsgang zu formen.

Ab Januar 2017 haben wir uns in regelmäßigen, engen Abständen auf Abteilungsleitungs- bzw. Koordinations-ebene getroffen, um Absprachen für den Bildungsgang ab Sommer 2017 zu treffen und vor allem auch um unterschiedliche Vorgehensweisen und Regeln identifizieren und angleichen zu können. Auch die gemeinsame Klassenplanung ab Sommer 2017 gehörte dazu und war mit elf AvM-Dual Klassen und einer Alpha-Klasse sowie ca. 60 im Bildungsgang eingesetzten Kolleginnen und Kollegen keine leichte Aufgabe. Wir organisierten erste gemeinsame Mentorentreffen, überarbeiteten mit den Kolleginnen und Kollegen das seit April 2016 gemeinsam entwickelte schulinterne Curriculum und stimmten so viele Termine wie möglich für das Schuljahr

2017/2018 ab. Durch den auch inhaltlich abgestimmten Fusionsprozess gut vorbereitet bewältigen wir gerade die Herausforderungen, die mit der Entlassung der ersten 100 Schülerinnen und Schüler aus dem Bildungsgang AvM-Dual verbunden sind. Alle Schülerinnen und Schüler werden auf Abschlüsse vorbereitet (ESA oder MSA), 90 von ihnen nehmen an den Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD I PRO) teil, um mit einem zertifizierten Sprachniveau bessere Chancen im anschließenden Übergang in Ausbildung oder Arbeit zu haben. Wir arbeiten eng mit zwei Berufsberaterinnen der Jugendberufsagentur zusammen, um für alle Schülerinnen und Schüler individuell passende Anschlüsse zu entwickeln. Mit Beginn der Sommerferien werden wir dann wissen, ob und wie erfolgreich wir das Projekt AvM-Dual an unserer Schule im ersten Durchgang umgesetzt haben. Nur eins wissen wir jetzt schon: ohne unsere sehr enge Zusammenarbeit seit weit mehr als einem Jahr und das hohe Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen wären wir sicherlich nicht so weit, wie wir es jetzt sind.

Text: Christoph Böttcher (Abteilungsleitung),
christoph.boettcher@hibb.hamburg.de
und Monika Glowatzki (Bildungsgangkoordinatorin),
monika.glowatzki@wibes.de
Foto Kletterwald: ©Monika Glowatzki

Weihnachten mit AvM-Dual Schülerinnen und Schülern

Im Herbst 2015, nachdem in kürzester Zeit vier Flüchtlingsklassen an der ehemaligen H11 eingeschult und viele von uns das erste Mal so richtig mit der Situation von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen konfrontiert worden waren, entschlossen wir uns dazu, am letzten Schultag des Jahres eine Weihnachtsfeier für unsere Schülerinnen und Schüler auszurichten, um ihnen diese Tradition in Deutschland nahe zu bringen und in Gemeinschaft die letzten Schulstunden des Jahres zu verbringen. Wir beschlossen unsere Berufsschulklassen einzubeziehen und in Anlehnung an die weltweite Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ Pakete von unseren Berufsschulklassen für unsere Schüler packen zu lassen. Unsere Idee stieß auf so große Resonanz in den Berufsschulklassen, dass wir die Zahl der Pakete pro Klasse begrenzen mussten, um nicht mehr Geschenke als Schülerinnen und Schüler zu haben. Im Rahmen unserer Weihnachtsfeier, bei Kaffee, Tee, Kuchen und Keksen, die die Kolleginnen und Kollegen gemeinsam bereitstellten, wurden die Kartons übergeben und mit viel Freude und Dankbarkeit ausgepackt. Am Ende dieses Tages konnte man überall glückliche Gesichter sehen.

Weihnachten 2016 haben wir an der ehemaligen H11 mit unseren 7 AvM-Dual Klassen zusammen eine Weihnachtsfeier organisiert, zu der alle Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen etwas mitgebracht haben. Aufgrund der Fusion und des Umzugs ins neue Gebäude sowie der hohen Anzahl der Klassen fiel eine gemeinsame Weihnachtsfeier 2017 leider aus. Wir hoffen, Weihnachten 2018 als BS01 wieder an un-

sere bisherigen Feiern anknüpfen zu können!

Die „echte“ Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ gibt es schon seit vielen Jahren. Nähere Informationen dazu: <https://www.geschenke-der-hoffnung.org/projekte/weihnachten-im-schuhkarton>

Text: Monika Glowatzki
Foto: © Fabian Borchert



Liebevoll gepackte Schuhkartons warten auf unsere AvM-Dual Schülerinnen und Schüler

Und sonst so?

Weitere Projekte und Aktivitäten an der BS01

Auf Austauschtreffen und Fortbildungen im Bereich AvM-Dual wird man immer wieder mit der Frage konfrontiert: „Was macht ihr sonst so?“ Und im ersten Moment denkt man „eigentlich nicht so viel“. Doch schaut man genauer hin, entdeckt man eine ganze Menge... Eine Schülerzeitung entstand in der Projektwoche, Erkundungstouren als Schnitzeljagd quer durch Hamburg für neue AvM-Dual Klassen, gemeinsames Kochen und Backen in der Schulküche, Ausflüge in den Kletterpark zur Stärkung der Klassengemeinschaft, Schwimmkurse in Zusammenarbeit mit der DLRG, Fahrradkurse im Rahmen des Sportunterricht mit Cycle2gether von Vattenfall, Fußballturniere, Theater-AG, ein Gitarrenkurs, zusätzliche Vorbereitung auf B2-Prüfungen für besonders starke Schülerinnen und Schüler, Vermittlung von Ferienkursen in Zusammenarbeit mit der AWO Schleswig-Holstein, Theaterbesuche, ...



Text: Monika Glowatzki
Foto: ©Jakob Engler

Kulturelle Erlebnisse und Sprachförderung



Autorenlesung mit Leonhard Thoma

Mit anschaulicher Mimik und Gestik sowie kleinen Requisiten (Fernbedienung, Chips-Tüte, Tisch und Stuhl) las Leonard Thoma am 27.06.2017 eine seiner Kurzgeschichten vor unseren AvM-Dual Klassen. Er erzählte aus dem Alltag einer „typisch deutschen Kleinfamilie“. Während seiner Lesung wurden sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die begleitenden Lehrkräfte vom Verlauf der Geschichte, und der beeindruckenden und lebendigen Darstellung des Autors regelrecht in Bann genommen. Die Aufmerksamkeit wurde zusätzlich noch gesteigert, da die Schülerinnen und Schüler immer wieder zum Mitmachen aufgefordert wurden. So konnten sie beispielsweise Leerstellen der Geschichte selbst ausfüllen, oder ein eigenes Ende konstruieren.

Im Anschluss gab es Raum für Fragen und Diskussionen zur Lesung sowie auch zu Alltagserlebnissen der Jugendlichen in Deutschland (mit dem Autor).

Zum Autor: Leonhard Thoma, geboren 1966 in Aschaffenburg und aufgewachsen in Augsburg, studierte Literatur und Philosophie in München und arbeitete dann als Deutschlehrer in Berlin, Dijon, Paris sowie Barcelona. Seit 2001 publiziert er Bücher mit Kurzgeschichten speziell für Deutschlernerinnen und -lerner, und macht damit Lesungen und Lektüre-Workshops an Schulen, Universitäten und Goethe-Instituten in aller Welt. Kontakt über den Hueber-Verlag.

Text: Corinna Baspinar, Lehrerin
corinna.baspinar@gmx.net
Foto: ©Thomas Schuback

Zusammenarbeit mit dem Magnus-Hirschfeld-Centrum in Hamburg

Im Fach „Werte und Leben in Deutschland“ versuchen wir, unseren Schülerinnen und Schülern in der AvM das Leben in Deutschland näher zu bringen. Dazu gehört es auch, Vorurteile abzubauen. Diese Vorurteile gibt es unter vielen Schülerinnen und Schülern der AvM-Dual gegenüber Schwulen und Lesben. In ihren Heimatlän-

dern ist das Thema in der Regel tabuisiert oder aber die Schülerinnen und Schüler kennen nur die Ausgrenzung von Schwulen und Lesben.

Deshalb haben wir mit zwei Klassen das Magnus-Hirschfeld-Centrum besucht. Dort haben junge Schwule und Lesben mit unseren Schülerinnen und Schülern ohne Lehrkräfte diskutiert.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind dabei besonders auf die Verwendung einer angepassten, „einfacheren“ Sprache vorbereitet worden.

Text: Thomas Schuback,
Abteilungsleiter AvM-Dual,
thomas.schuback@hibb.hamburg.de



Text: Malte Goedelt
Foto: ©Stefanie Voth

Besuch eines Fußballspiels im Hamburger Volksparkstadion

Im Februar 2016 sorgten unsere Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften für gute Atmosphäre im Hamburger Volksparkstadion. Dank der lautstarken Unterstützung gewann der HSV gegen Gladbach in einem spannenden Fußballspiel mit 3:2.

Zusammen wurde über das runde Leder gefachsimpelt und wir Lehrkräfte erfuhren, dass auch Afghanistan eine gute Fußballmannschaft hat und eini-

ge Schüler in ihrer Freizeit regelmäßig Fußball spielen. Die Schülerinnen und Schüler lernten vor dem Spiel nicht nur Fußball-Deutsch, sondern sangen auch mit Begeisterung die Vereinshymne „Hamburg meine Perle“ von Lotto King Karl mit, die vorher im Unterricht einstudiert wurde. Unsere Schülerinnen und Schüler waren enthusiastisch dabei und schwärmten noch wochenlang von diesem Erlebnis.

Sprachdiagnostische Testungen – Rückmeldungen zum Sprachlernprozess

Für die Schülerinnen und Schüler ist es wichtig, zu erfahren, welche persönlichen Lernentwicklungsschritte beim Lernen der deutschen Sprache vollzogen werden. Darüber hinaus ist es für die Kolleginnen und Kollegen, die Deutsch als Zweitsprache (erstmalig) unterrichten, bedeutend einen Überblick über den Leistungsstand der Klassen zu gewinnen, um daraus Maßnahmen für die unterrichtliche Arbeit abzuleiten.

Daher haben wir an der BS02 regelmäßige sprachdiagnostische Testungen durchgeführt.

Uns war es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler spätestens nach der Ankommens- und Vorbereitungsphase in den Kompetenzbereichen Verstehen (Hören, Lesen), Sprechen und Schreiben das Sprachniveau A1 erreichten, um sich in der ersten dualisierten Phase einfach verständigen zu können. Bei einer A1-Testung nutzten wir kostenlose Materialien verschiedener Verlage und entwickelten einen Gesprächsbogen für die Lernentwicklungsgespräche. Wir wollten den getesteten Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Lernentwicklungsgesprächs einerseits eine Rückmeldung zu ihren Lernerfolgen und andererseits auch zu ihrer von uns beobachteten Lernmotivation geben.

Im Schuljahr 2016/2017 folgten weitere Testungen (A2 / B1). Die Schülerinnen und Schüler waren immer sehr an ihren Ergebnissen interessiert, was vielfach zu einer besonderen Lernmotivation führte. Ihnen wurde bewusst, dass beispielsweise der Gebrauch von verschiedenen grammatikalischen Strukturen oder die Verwendung von Fachwortschatz bedeutend für die Erreichung

eines höheren Sprachniveaus sind. Sie erkannten schnell, ob eine mündliche Äußerung oder ein Text einfach oder sprachlich anspruchsvoll kommuniziert wurden. Aus diesem verbesserten Sprachgefühl entwickelte sich der Anspruch, sich möglichst gut ausdrücken zu wollen. Auch im laufenden Unterricht forderten die Schülerinnen und Schüler häufig eine Rückmeldung zu ihren Wortbeiträgen oder verfassten Texte. „Das war doch B1, oder?“, kam dann häufig als Frage, nachdem beispielsweise gerade stolz ein Infinitivsatz benutzt wurde.

Die Prüfungen führten auch zu einem routinierteren Umgang mit Sprachtestungen, was sich positiv auf die Teilnahme am Deutschen Sprachdiplom (DSD I PRO) auswirkte. Die unterrichtenden Lehrkräfte erhielten wertvolle Hinweise zum Sprachlernprozess und konnten diese in ihrer Unterrichtsgestaltung berücksichtigen. Bei den Lernentwicklungsgesprächen, an denen auch häufig Eltern oder Betreuerinnen und Betreuer teilnahmen, erhielten wir Informationen, die sich förderlich auf die schulische Arbeit auswirkten.

Im vergangenen Januar haben wir anstatt einer Sprachtestung eine klassenübergreifende ESA-Vorbereitungsprüfung in Mathematik, Deutsch und Englisch schreiben lassen. Fast vier Monate vor der Abschlussprüfung konnten wir den Schülerinnen und Schülern damit aufzeigen, welche Schritte für eine erfolgreiche schulische Beendigung des Bildungsgangs noch zu gehen sind.

Text: Malte Goedelt, Beauftragter für
Förderkonzepte /Migrantenbeschulung
malte.goedelt@wibes.de

Berufsinformationsmesse an der BS02

Im Januar 2018 haben wir an der BS02 eine Berufsinformationsmesse mit einem Schwerpunkt für AvM-Dual Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Neben der Handwerkskammer und Handelskammer haben 22 Ausbildungsbetriebe ihre Ausbildungsangebote vorgestellt. Wir haben versucht, dass für AvM-Dual Schülerinnen und Schüler geeignete Berufe vertreten sind. Selbstverständlich haben auch Schülerinnen und Schüler aus AvDual und der Höheren Handelsschule an der Messe teilgenommen. Zusätzlich haben wir unsere Partnerstadtteilschulen eingeladen.

Text: Thomas Schuback

POETRY SLAM

Leben in Deutschland

Unter dem Motto „Leben in Deutschland“ fand am 13. April 2016 der erste Poetry Slam im Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten (AvM-Dual) an der Staatlichen Gewerbeschule Stahl- und Maschinenbau statt. 17 Schülerinnen und Schüler aus AvM-Dual-Klassen der Staatlichen Gewerbeschule Stahl- und Maschinenbau sowie sieben Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schule für Wirtschaft Hamburg-Eimsbüttel präsentierten ihre selbst geschriebenen Texte vor Publikum.

Eine Vielfalt der verschiedensten Sprachen erfüllt die Schaula der Gewerbeschule 1 an diesem Mittwoch kurz vor elf Uhr. Gespannt warten die Gäste aus Klassen der Fachschule für Technik, Berufsqualifizierung für Metallberufe, Berufsschule, weiteren AvM-Dual Klassen und der Schulleitung auf den Beginn des Poetry Slams. Dieser Slam ist ganz besonders. Für die Jugendlichen ist es ein Poetry Slam in einer Fremdsprache. Für viele der jungen Menschen aus den Ländern Syrien, Iran, Irak, Afghanistan, Indien, Eritrea, Libanon, Somalia und der Slowakei ist es der erste Bühnenauftritt in der neu gelernten Sprache DEUTSCH. Die Sprache, die in unseren Schulen alle Nationen zusammenführt. 24 Schülerinnen und Schüler tragen nacheinander ihre selbstverfassten Texte vor – Rondells, Gedichte, Geschichten, Rapsongs. Mal laut, mal leise, autobiographisch oder kritisch-reflektierend, humorvoll oder melancholisch schildern sie ihre persönlichen Gedanken, Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke über das Leben in Deutschland. Jeder Auftritt beginnt und endet mit einem tosenden Applaus. Wir spüren es alle. Eine ganz besondere Stimmung liegt im Raum – mitreißend, emotional, herzbewe-

gend! Eine achtköpfige Publikumsjury bestehend aus Schülerinnen und Schülern verschiedenster Herkunftsländer ist zum Mitwerten eingeladen und bewertet jede Performance im Anschluss an den Auftritt mit Punkten. Und dann ist es so weit. Für die Siegerehrung werden die Punkte aller Teilnehmenden zusammengerechnet. Ein Schüler aus Afghanistan singt in diesem Moment Lieder in seinen Sprachen. Ausgelassen, begeistert und voller Gefühl singen die jungen Menschen, 16- bis 18-Jährige aus Syrien, Iran, Irak, Afghanistan, Indien, Eritrea, Libanon, Somalia und der Slowakei, lautstark mit. Als er das letzte Lied anstimmt, ein Liebeslied in Hindi, steht eine Schülerin spontan auf und beide singen im Duett. Welch unvergesslicher Moment! Zu sehen und zu spüren, wie diese Jugendlichen, die wir Lehrende täglich dabei begleiten Deutsch zu lernen, nun auf der Bühne stehen und den Mut finden, die neu gelernte Sprache auch vor großem Publikum erfolgreich einzusetzen. Wie sie ihre eigene Kultur mit einbringen und nicht vergessen, woher sie kommen und was sie bereits können – das beglückt. Das Endergebnis steht fest. Die Siegerinnen und Sieger werden gekürt. Alle Teilnehmenden erhalten eine Urkunde. Der Erstplatzierte bekommt neben seiner Siegermedaille eine vom Bildungssenator Ties Rabe signierte Hamburgflagge. Alle teilnehmenden Jugendlichen haben sich an diesem Vormittag mutig in diesen bisher einzigartigen Wettbewerb begeben und sich dem unmittelbaren Feedback der Zuhörenden gestellt. Und wenn mich jemand fragte „Sind diese Jugendlichen in Hamburg angekommen?“, so antwortete ich nach diesem Slam voller Überzeugung „Ja!“.

Text: Susanne Jacobs, Lehrerin
susanne.jacobs@wibes.de

MATHE, DEUTSCH, ENGLISCH UND EH ... JA MUSIK!

Musik hat mich verliebt gemacht

Als Betrieblicher Integrationsbegleiter ist es meine Aufgabe, junge Zugewanderte zu coachen und bei beruflichen und persönlichen Fragen zu begleiten. Ich unterstütze das Fremd- und Fachsprachenlernen und stelle Bezüge her zwischen betrieblichem und schulischem Lernen. Bei Konflikten ist es meine Aufgabe zu vermitteln. Ich berate Betriebe bei der sprachlichen Anleitung der Praktikantinnen und Praktikanten. Ja, so oder ähnlich könnte man mein berufliches Dasein auf sehr kurze Weise beschreiben. Aber da ist noch etwas mehr, eine weit emotionalere Tätigkeit. Neben jenen verantwortungsvollen Arbeiten ist es meine Aufgabe, den jungen Menschen

neben Beruf und Schule auch eine Form der kulturellen Integration zu ermöglichen.

Ich bin angehender Musik-Pädagoge und habe die Möglichkeit, die Arbeitsinhalte des Studiums in meine Arbeit an der Schule einzubringen. Im Ganztagsunterricht biete ich den Schülerinnen und Schülern an zwei Nachmittagen in der Woche einen Musikkurs an. Bei Musik und Gesang gibt es oft verschiedene Meinungen: „Gesang, das mache ich nicht, das ist ja peinlich“, oder eben: „Hey, ich singe privat so gerne, mal schauen wie der Kurs so ist!“. Musik bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu fördern. Bei meiner Ziel-

... Ich stehe an der Straße und
ich stehe an der Schlange
Ich stehe ständig irgendwo,
und meistens auch sehr lange
Ich stehe an der Kasse und
warte bis ich drann' bin
Ich kauf' nicht gern im Inter-
net, ich seh' drinn' wenig sinn.
Ich warte auf den Frühling, ich
hoffe er kommt bald
Vom ganzen stehen und war-
ten, fühle ich mich alt.

Auszug aus „Warten“
von Hakim und Hamed

... Ich muss jetzt weiter
Ich hab keine Zeit
Ein wichtiger Termin
Tut mir leid leid leid
Morgen bin ich wieder
Hier hier hier
Wir treffen uns
Um viertel nach
Vier vier vier

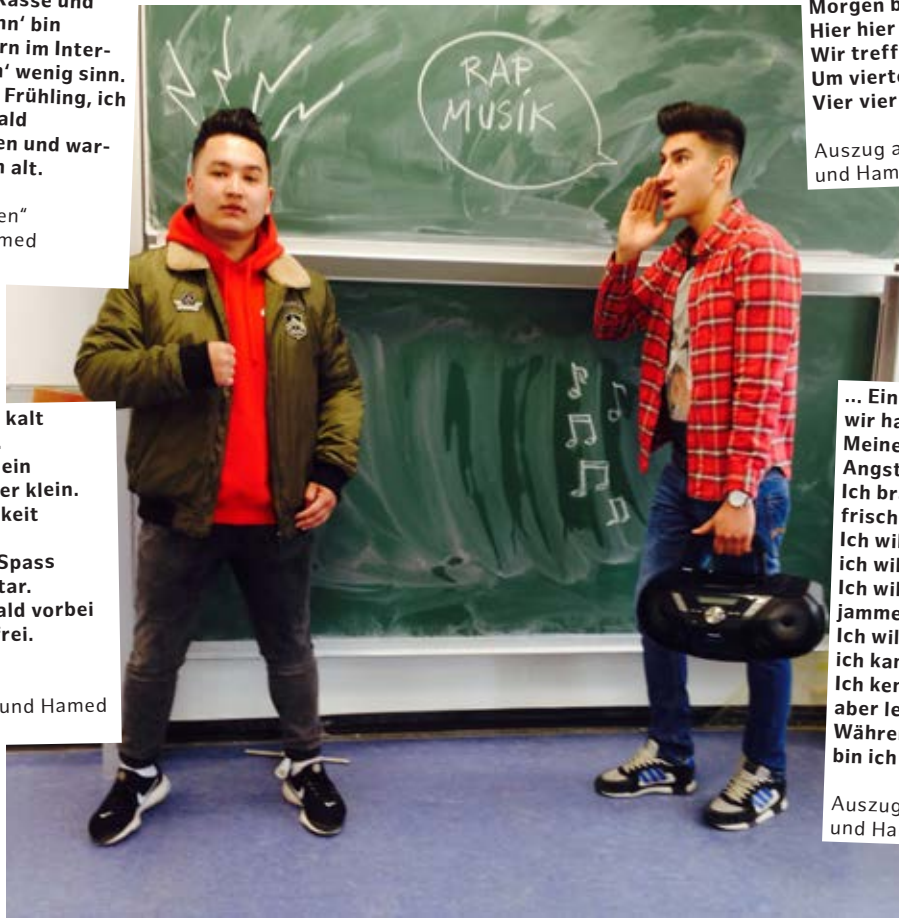
Auszug aus „Disco“ von Hakim
und Hamed

Schenk mir wärme, mir ist kalt
März, April, kommen bald.
Endlich wieder Sonnenschein
Die Freude groß, die Trauer klein.
Ich brauche mehr Leichtigkeit
Licht und eine helle Zeit
Freunde, Lachen und viel Spass
Will mich fühlen wie ein Star.
Ich hoffe der Winter ist bald vorbei
Unsere Herzen sind bald frei.

Auszug aus
„Jahreszeiten“ von Hakim und Hamed

... Ein frisches Jahr steht an und
wir haben Bock dabei zu sein.
Meine Energie ist mächtig und die
Angst zu scheitern klein.
Ich brauche die Veränderung,
frische Luft muss her.
Ich will nicht nur dabei sein, nein,
ich will noch viel mehr.
Ich will nie wieder müde sein und
jammern über irgendwas.
Ich will aktiv verändern, denn was
ich kann ist krass.
Ich kenn' nicht meine Grenzen,
aber lerne sie bald kenn'
Während andere grad' aufstehen,
bin ich schon am rennen.

Auszug aus „Alles Neu“ von Hakim
und Hamed



gruppe habe ich mehrere Anläufe gebraucht, um eine gemeinsame Grundlage zum Musizieren zu finden. Zunächst orientierte ich mich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Deren Bedürfnis ist weniger Gesang à la Rio Reiser oder Westernhagen, sondern kurz gesagt: Rap-Musik. Und wieviel Potential in dieser Musikform steckt, habe ich nach längerer Auseinandersetzung für mich entdeckt.

Am Anfang war es schwierig, einen Text zu finden, der auf irgendeine Weise pädagogisch wertvoll ist, d.h. einen Text mit wenigen Fremdwörtern oder ohne Schimpfwörter, die leider in dieser Musik nicht selten verwendet werden. Und es sollte natürlich auch ein Text sein, bei dem die Schülerinnen und Schüler nach kurzer Zeit Erfolge spüren können. Die Texte dürfen also nicht zu kompliziert, zu leicht oder zu abstrakt sein. Da ich im Internet nichts finden konnte, entschied ich mich dafür, mit den Schülern eigene Rap-Texte zu schreiben. Wir setzten uns also wöchentlich mit Themen und Texten auseinander, mit Reimstrukturen und Rhythmik. Nach jeder produktiven Unterrichtseinheit stellte jeder seine kreativen Erzeugnisse vor. Die Schülerinnen und Schüler beeindruckten mich dabei immer wieder.

Musizieren fördert die Sprachbildung, Aussprache und Satzbildung. Musizieren fördert das Selbstbewusstsein und das körperliche Empfinden. Und Musik sensibilisiert den Menschen dazu, auch auf seine Mitmenschen zu

achten und deren Bedürfnisse zu akzeptieren. Weitere wichtige Bestandteile des Musikunterrichts sind die Themen: Musik und Migration und Musik und Bewegung. Über das gemeinsame Musizieren in der Klasse eröffnet sich die Möglichkeit, die verschiedenen Kulturen, Prägungen und Wünsche kennenzulernen. Gehen wir einen Schritt weiter, so haben wir die Option sogar diese Vielfältigkeit miteinander zu verknüpfen. Wir haben beispielsweise die Möglichkeit, das Gefühl Liebe auf vielfältige und mehrsprachige Weise darzustellen. Jeder verbindet bestimmte Themen mit anderen Dingen und Erfahrungen.

Rap-Musik ist ein kreatives Ventil, eine Art Schlüssel oder Zugang zu Themen, die Jugendliche bewegen oder berühren. Bewegung ist ebenso ein Bestandteil der Musik. Wir können mit unserem Körper Klänge erzeugen und wir können unserem Auftreten und unserer Stimme mit einer bestimmten Haltung einen besonderen Eindruck verleihen. Auch Koordination spielt eine wesentliche Rolle.

Es reicht mir, wenn ich nach einer Stunde, während der gemeinsamen Reflexion, zu hören bekomme: „Musik macht Spaß“. Mehr will ich nicht. Denn es ist ja nur Musik.

Text+Foto: Marvin El-Tayeb,
Betrieblicher Integrationsbegleiter,
Passage/Koala
marvineltayeb@gmail.com

PROJEKTTAG

AvM-Dual & AvDual wächst zusammen

Zeitraum • 1 Schultag / 31. Januar 2018

Teilnehmer • Schülerinnen und Schüler aus vier Lerngruppen (AvDual+I+M)

Kurzbeschreibung • Unter dem Motto „Einfach mal machen – weil einfach einfach einfach ist“ haben je zwei Lerngruppen aus den Abteilungen AvM-Dual und AvDual Ende Januar einen gemeinsamen Projekttag erlebt. Die Schülerinnen und Schüler konnten dabei aus drei Angeboten wählen: Sport, Kunst und Kinästhetik.

Projekttag bieten eine wunderbare Gelegenheit, sich für einen begrenzten Zeitraum mit einem neuen Thema zu beschäftigen. Aber auch, um auszuprobieren, welches Angebot von den Schülerinnen und Schülern gut angenommen wird und sich ggf. im Rahmen des Ganztags für ein kontinuierliches Angebot eignet.

Warum ein gemeinsamer Projekttag? • Lerngruppenübergreifende Angebote stärken die schulinterne Vernetzung zwischen Schülerinnen und Schülern.

Dass sich als „fremd“ gegenüberstehende Lerngruppen, am Ende des Tages etwas näher gekommen sind -, eine Idee haben, wer der oder die andere eigentlich ist – das war ein Ziel für diesen Projekttag. Das multiprofessionelle Team, bestehend aus drei Lehrkräften, einer AV-Begleiterin, einer Abteilungsleitung und der Schulsozialpädagogin, hat aus seinen individuellen Kompetenzen ein Angebot für diesen Tag entwickelt und verständigte sich auf drei Themengebiete: Sport, Kunst und Kinästhetik.

Erfahrungsgemäß sind sportliche Angebote immer sehr beliebt, Kunst und Kinästhetik dagegen gehören (bisher) nicht zum regelmäßigen Ganztagsangebot. Wir wollten den Schülerinnen und Schülern auch Angebote jenseits des bisher bekannten bieten.

Der gemeinsame Beginn • Wir begannen den Tag gemeinsam in der Sporthalle. Alle Schülerinnen und Schüler trugen sich auf einem „Wer sind wir?“-Plakat ein und gestalteten sich ein Namensschild. Nach einer einführenden Rede stellte das Organisationsteam seine jeweiligen Angebote vor. Im Anschluss daran durfte sich jede Lerngruppe in Selbstorganisation üben: es gab für jedes Angebot eine bestimmte Anzahl an freien Plätzen, und sie sollten sich selber zuordnen, so dass möglichst alle zufrieden sind. Dieses Vorgehen wurde von den Lerngruppenverantwortlichen moderiert und funktionierte erstaunlich reibungslos! Die gemischten Projektgruppen bezogen daraufhin ihre Projekträume.

Kunst, Kinästhetik und Sport

Kunst • Wir boten eine Mischung aus freiem, experimentellen Gestalten und geführten Übungen an. Ziel war es, die Schülerinnen und Schüler in einen kreativen, selbstgestalteten Prozess zu bringen. Dazu wählten wir die Methode des vorbereiteten Raumes: Es waren drei Tische eingedeckt zu den Themen Portrait, perspektivisches Zeichnen und experimentellem Zeichnen. Als Material verwendeten wir Vertrautes sowie Fremdes: Bleistifte, Graphit, Kohle, Tuschkästen, Ölpastellkreiden sowie verschiedenfarbige Papiere. Als Anregung zur ei-



genen Gestaltungsfindung waren die Räume mit Beispielen dekoriert. Nach anfänglichem Zögern kamen ausnahmslos alle Schülerinnen und Schüler ins künstlerische Tun. Sie stellten sich selber Aufgaben, verfolgten diese, erfuhren, was funktioniert und was nicht, was läuft anders als gedacht und ist trotzdem gut. Sehr schnell entstand eine Atmosphäre des Flows: ruhig, konzentriert und gleichzeitig entspannt. Besonders auffällig war dabei, wie einige Schülerinnen und Schüler parallel ihr Tun reflektierten: „Wenn ich so male, dann hört mein Kopf auf zu denken“ oder „Ich fühle meine Gefühle – deswegen male ich sonst nicht“. Jede und jeder arbeitete für sich, Anregungen beim Nachbarn holen war aber durchaus erlaubt. Es wurde nicht (fremd) gewertet, sondern es entstand die Atmosphäre des wohlwollenden Wahrnehmens.

Kinästhetik • In einer kleinen Gruppe fanden sich hier Schülerinnen und Schüler zusammen, von denen sich einige auch eine Ausbildung im Pflegebereich vorstellen können. Für diese Zielgruppe stellt das Erlernen kinästhetischer Techniken zum Lagern, Bewegen und Heben bewegungseingeschränkter Personen eine wertvolle Ressource für den späteren beruflichen Alltag dar. Unsere Bedenken, ob die Jugendlichen den dafür nötigen Körperkontakt unangenehm finden könnten, zeigten sich sehr schnell als unbegründet. Es waren keine Berührungängste wahrnehmbar. Sie arbeiteten immer zu zweit, wobei eine Person das Modell spielte und die andere Person die Handlungsabläufe erproben konnte. Theoretische Aspekte rundeten das Angebot ab.

Sport • Lerngruppenübergreifende Sportangebote haben eine Tradition an der BS07. Das alljährliche Sportfest für die ganze Schule erfreut sich großer Beliebtheit. Anknüpfend an diese positive Resonanz haben wir auch für die Schülerinnen und Schüler ein Angebot geschaffen, die vom Sport „nie genug“ haben können. Als Sportart wählten wir Volleyball, da es sich für ein Turnier gut eignet und sich die meisten

Schülerinnen und Schüler dafür begeistern können. Für die Pausen standen zur Stärkung Obst, Müsliriegel und Wasser bereit. Das gemeinsame Spielen jenseits der sonst üblichen 90 Min traf auf positive Resonanz. Alle waren mit Begeisterung und Eifer dabei.

Ausklang des Tages • Zur Mittagszeit kamen alle Gruppen in unserem Praxiszentrum für einen gemeinsamen Tagesausklang zusammen. Aus jeder Gruppe berichteten Schülerinnen und Schüler in der großen Runde über ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Was hat uns gefallen, was nicht? Was haben wir gelernt? Die sichtbaren Ergebnisse der Kunstgruppe schmückten den Raum und wurden gemeinsam bewundert. Mit Hilfe einer Zielscheibe gaben alle Schülerinnen und Schüler ein Feedback zum Tag, bevor sich alle gemeinsam das leckere Buffet munden ließen. Tenor des Tages: Ja, wir wollen wieder einen gemeinsamen Projekttag machen!



Text: Sabrina Loll
Schulsozialpädagogin,
sabrina.loll-akman@hibb.hamburg.de
Fotos: ©Wolfgang Wenn



SHIP AHOI – Alle an einem Boot

An dieser Stelle möchten wir uns einmal bei den vielen Hamburger Betrieben bedanken, die Vertrauen in unsere AvM-Dual Schülerinnen und Schüler haben und ihnen regelmäßig Praktika ermöglichen, um den jeweiligen Beruf in der Praxis kennenzulernen. Auch für die Betriebe zahlt sich der Einsatz aus, denn die Zufriedenheit mit dem Engagement der Jugendlichen ist groß.

Neben den regulären Praktika, die unsere Schülerinnen und Schüler in verschiedensten Berufen und Betrieben ausprobieren, möchten wir hier auf eine besondere Kooperation näher eingehen, die eine große Hilfe für einige wenige Jugendliche ist, die aus unterschiedlichen Gründen in ihrer ersten Zeit bei uns in einem regulären Praktikum noch nicht „andockbar“ sind. Es handelt sich um unsere Kooperation mit dem Projekt ‚SHiP Ahoi‘ der ‚SHiP-Stiftung Haus im Park‘. Dort haben die AvM-Dual Schülerinnen und Schüler der BS08 mit unter anderem Trauma bedingten Schwierigkeiten die Möglichkeit, in

geschützter Umgebung, eng betreut den Bereich Bootsbau, reale Arbeitsabläufe und in Gesprächen und der gemeinsamen Arbeit ihre engagierten Kolleginnen und Kollegen näher kennenzulernen und Vertrauen zu fassen.

Unter dem Motto „Alle an einem Boot“ restaurieren Geflüchtete und Einheimische, Junge und Alte, Fachkräfte und Laien gemeinsam den historischen Jugendwanderkutter „Wammsch“. Im Mai 2016 wurde der Kutter auf das Gelände der Stadtteilschule Bergedorf transportiert, wo eine provisorische Werft eingerichtet wurde. Angeleitet durch Bootsbaumeister Bernd Thal und fachkundige Ehrenamtliche kann jede und jeder, der oder die möchte, mithelfen, den etwa zehn Meter langen Kutter wieder fahrtüchtig zu machen. Das Projekt kann an die Erfahrungen mit dem Bau des 2013 fertiggestellten Gemüse-Ewers anknüpfen, an dem ebenfalls Menschen verschiedener Altersgruppen und Herkunft erfolgreich

zusammengearbeitet haben. Der wiederhergestellte Kutter soll schließlich dem Haus Warwisch e.V. für den Einsatz in der gemeinnützigen Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden. Die Mitarbeit kann in Form von einzelnen Tagen, regelmäßigen Tagespraktika, Nachmittagen oder im Rahmen von Projekten erfolgen. Weitere Unterstützung in Form von Kooperationen, Sach- und Geldspenden ist ebenso willkommen und notwendig, damit das Boot – voraussichtlich April 2019 – vom Stapel laufen kann. Die Bootsbau- stelle ist immer am Montag und Dienstag von 8–16 Uhr geöffnet (Stadtteilschule Bergedorf, Laden- beker Weg 13, 21033 Hamburg). Ansprechpartnerin für das Projekt und Koordinatorin für Engagierte ist Carlotta Münch, Kontakt über die Geschäftsstelle der SHiP – Stiftung Haus im Park.

Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit!
Das Team der BS08

Kooperationspartner des Projektes sind die Körper-Stiftung, die Stadtteilschule Bergedorf, der Bergedorfer für Völkerverständigung e.V., die Staatliche Gewerbeschule für Bautechnik BS08, der Haus Warwisch e.V.
www.stiftung-hausimpark.de/was-wir-tun/projekte/ship-ahoi-alle-an-einem-boot

Text: Ralf Duske, Abteilungsleiter AvM-Dual und Schulbegleiter, ralf.duske@hibb.hamburg.de
mit Carlotta Münch, Koordinatorin Projekt „Ship Ahoi“,
Foto S. 18+19 oben: ©Ursula Schindler,
Fotos unten: ©Theresa Neuhof



„Ich habe mit mei-
nen Kollegen Spaß
gehabt. Und ich habe
von meinen Kollegen
viel gelernt.“

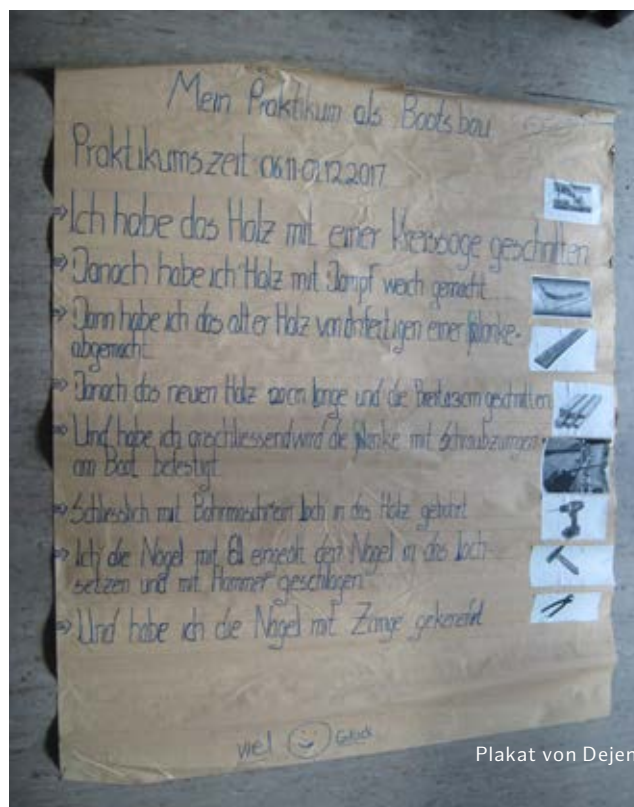
Hadish, AvM-Dual Schüler

„Ich finde es gut, weil die Leute sehr nett waren.
Ich habe mit den Leuten viel gelernt.
Wir haben viel Spaß gehabt.
Der Chef war auch sehr nett.“

Dejen, AvM-Dual Schüler



Plakat von Kibrom



Plakat von Dejen

Kunst als Sprache der Sprachlosen

Kurzinfo • In einem zweimonatigen Kurs entwickelte eine Klasse junger Geflüchteter ein Kunstprojekt mit der Lichtwerk Schule Hamburg. Die Präsentation fand am 10.6.2016 in der Pausenhalle der BS09 statt.

Kunst als Sprache der Sprachlosen • Die Klasse geflüchteter Jugendlicher und junger Erwachsener der BS09 entwickelte ein handwerklich künstlerisches Buchprojekt. Die Islamwissenschaftlerin und Bildhauerin Rahel Bruns und der Maler Alexander Raymond von der LichtwerkSchule Hamburg leiteten das Projekt.

Künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten kennenlernen • Zu Beginn erprobten die 13 Teilnehmenden unterschiedliche Mal- und Zeichentechniken und entdeckten so Möglichkeiten, Erfahrungen mit künstlerischen Mitteln auszudrücken und zu verarbeiten. Es entstanden erste Skizzen und Ideen, aus denen sich dann die Bilder für die Innenseiten der Bücher entwickelten – Motive voller Symbolkraft und poetischer Schönheit. Die Außenseiten bearbeiteten die Teilnehmenden bildhauerisch, indem sie nach eigenen Skizzen Ornamente, Symbole sowie ihre Namen auf Dari und auf Deutsch in das Holz schnitten. Auf diese Weise Spuren zu hinterlassen, war für die Jugendlichen eine ungewohnte, neue Erfahrung.

Buchobjekte zu Aspekten der Identität • In den folgenden Arbeitseinheiten bauten die Schülerinnen und Schüler Buchobjekte aus je zwei Birkenholztafeln. Die Außen- und Innenseiten nutzten sie, um sich mit gegensätzlichen, zugleich zusammengehörigen Aspekten ihrer Identität auseinanderzusetzen: Herkunft und Ankunft, Vergangenheit und Zukunft. Mit Magneten lassen sich die Bücher schließen und die darin erzählten persönlichen Geschichten verbergen. Aufgeklappt ergänzen sich die Seiten zu einem neuen Ganzen.

Gemeinsames Abschlussprojekt • Zum Abschluss schuf die Klasse ein großes gemeinsames Buchobjekt. Die Außenseiten gestaltete sie mit Selbstporträts, die Innenseiten mit Skizzen und Studien, die während des Kurses entstanden waren. Die Vielfalt der Lebensgeschichten und Erfahrungen wird auf diese Weise ebenso anschaulich wie der kreative Prozess des Projekts.

Das Erleben von Gemeinschaft • Die Arbeit in der Kunstwerkstatt galt nicht nur der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte, sondern es entwickelte sich auch eine Konzentration auf den gegenwärtigen Prozess. Die Teilnehmenden erlebten sich intensiv als Gemeinschaft und wuchsen durch das gemeinsame Projekt als Klasse zusammen. Die Beschäftigung mit der eigenen Lebensgeschichte erleichterte den Zugang zu den Geschichten der Mitschülerinnen und Mitschüler und eröffnete einen Austausch über Sprachbarrieren hinweg.

Abschlusspräsentation – bewegende Geschichten und Bilder • Am Freitag, den 10. Juni 2016 fand in der Eingangshalle der BS09 die Abschlusspräsentation statt. Auf Deutsch stellten die Künstlerinnen und Künstler sich und ihre Objekte vor und berührten die Gäste mit ihren Geschichten und Bildern. „Es wird klar, was diese Menschen hinter sich haben, auch wenn sie vieles nicht aussprechen“, sagte Dr. Sabine Bamberger-Stemmann, Leiterin der Landeszentrale für politische Bildung, anschließend. Aus den Berichten der Jugendlichen wurde zugleich der starke Wille deutlich, in Deutschland ein neues Leben zu beginnen.

Video zum Buchprojekt sowie zum Musikprojekt „Nur wer die Sehnsucht kennt...“ im Mojo-Club



Die Klasse mit Klassenlehrerin Krisztina Pintér sowie Rahel Bruns und Alexander Raymond, LichtwerkSchule

KUNSTPROJEKT

Ich bin hier – hier bin ich

Kurzinfo • Ein Jahr lang arbeiteten neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler unter der Leitung der Kunsttherapeutin und -pädagogin Jill Cebeli in einem Kunstkurs zusammen. Die Ergebnisse wurden am 17.7.2017 als Dauerausstellung im Schulgarten der BS09 präsentiert.

Auseinandersetzung mit dem Ich – Humayun bei der Arbeit an einem Selbstporträt



Ich bin hier – Hier bin ich • In dem Projekt setzten sich die Schülerinnen und Schülern mit ihrem persönlichen Werdegang, ihren Fluchtgeschichten, der neuen Lebens- und Lernumgebung und den Perspektiven in Deutschland auseinander und gaben ihren Reflexionen einen eigenen künstlerischen Ausdruck. Damit eröffnete die BS09 den Teilnehmenden ein kunstbasiertes Integrationsangebot, das die reguläre Stundentafel im Wahlpflichtbereich ergänzte. Kunsttherapeutin und -pädagogin Jill Cebeli führte den Kurs durch einen erfahrungsintensiven dreiphasigen Prozess des bildlichen Seins und Werdens.

Phase 1 – Das Ich und das Hier • Zum Einstieg ging es für die Schülerinnen und Schüler darum, anhand verschiedener künstlerischer Methoden wie Malerei, Zeichnung und Fotografie ihren persönlichen Interessen und Neigungen nachzuspüren. Ein gezeichneter Körperumriss wurde zur intuitiven Sammlung von Persönlichkeitsmerkmalen, innere Realitäten wurden visuell erfahrbar. Das Sammeln erwies sich zugleich als Suchbewegung, mit der das Ich aufgespürt und neu gestaltet werden kann.

Die Arbeit stärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit und das gegenseitige Vertrauen

Phase 2 – Suche nach Gestaltungsweisen • In der zweiten Phase experimentierten die Teilnehmenden mit Zeichencollagen und einzelnen Gestaltungselementen. Durch die Integration ihrer zuvor gesammelten künstlerischen Ergebnisse lernten sie, freie Bildkompositionen und neue narrative Zusammenhänge zu formulieren, subjektive Bedeutungen zu reflektieren und schließlich ein persönliches Thema zu entwickeln.



Phase 3 – Persönliche Bildgeschichten • In der letzten Phase wurden die individuellen Themen- und Motivwelten mit Acrylfarben auf großformatigen Aluverbundplatten ausgearbeitet. Die entstandenen Bilder erzählen von Kindheit und Flucht, kultureller Identität und Zukunftserwartung, sie zeigen ganz reale Alltagsvorstellungen und fantastische Utopien. Vieles erscheint rätselhaft, fremd und gerade deshalb faszinierend. Allen Arbeiten gemeinsam ist die große Kunstfertigkeit und Ausdrucksstärke.

Präsentation im Schulgarten • Am 17.7.2017 wurde die Ausstellung eröffnet. Der erste Teil fand in der Aula statt, wo Frau Dr. Melanie Leonhard, Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, die leitende Kunsttherapeutin Jill Cebeli, Schulleiterin Wilma Elsing und Klassenlehrerin Maria Teresa Langona die Besonderheit des Projekts hervorhoben. Dass die Aussage „Hier bin ich“ das Ende sehr weiter Wege markiert, wurde akustisch erfahrbar durch die musikalischen Beiträge des syrischen Trios Spirit of the East und ein Lied, das AvM-Dual Schülerinnen und Schüler im Wahlpflichtkurs Musik erarbeitet hatten. Für den zweiten Teil der Veranstaltung begaben sich Gäste und Schulöffentlichkeit in den Schulgarten, wo die installierten Bilder enthüllt wurden.

Kulturelle Ressourcen nutzen – Kalligrafie als Ausdruck von Herkunft und Identität

Zeichen für erfolgreiches Ankommen • Mit der Dauerausstellung räumt die BS09 ihren migrantischen Schülerinnen und Schülern einen festen Platz im öffentlichen Schulleben ein. Sie setzt damit ein Zeichen für das erfolgreiche Ankommen und die Integration der jungen Menschen in ihrer neuen Lebensumgebung und zeigt ihre Wertschätzung individueller persönlicher Leistungen, kultureller Ressourcen und subjektiver Perspektiven.



Texte: Antje Österheld,
Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
antje.oesterheld@googlemail.com
Foto links: ©Studio South Central.
Fotos dieser Seite: ©Jill Cebeli



Der bunte AvM-Dual Ganztag an der GELUTEC

Die Berufliche Schule GELUTEC bietet in der Berufsvorbereitung die Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten (AvM-Dual), Alphabetisierung sowie Berufsqualifizierung (BQ) Zahntechnik an. Seit Februar 2015 bieten wir den Schülerinnen und Schülern im AvM-Dual nachmittags zwischen 13:30 Uhr und 15:30 Uhr jahrgangsübergreifend verschiedene Kurse im Ganztag als Ergänzung und Vertiefung zum Fach- und Lernfeldunterricht an. Zu Beginn jedes Halbjahres wählen die Schülerinnen und Schülern aus bis zu vier Angeboten ihre Ganztagskurse aus, die dienstags bis freitags stattfinden. Häufig nachgefragte Ganztagsprogramme werden mehrmals in der Woche angeboten. Organisiert und begleitet werden die Kurse von den drei Betrieblichen Integrationsbegleiterinnen und -begleitern (BIBs) vom Bildungsträger sowie engagierten Kolleginnen und Kollegen. Am Montag besuchen die Schülerinnen und Schüler 14-tägig Neigungskurse, die von qualifizierten Studentinnen und Studenten begleitet werden.

In den vergangenen Schulhalbjahren waren folgende Kursprogramme bei den Schülerinnen und Schülern beliebt:

Ich male mir meinen Star • Die Schülerinnen und Schüler malen ihren Star oder ihr Vorbild, der oder das sie inspiriert. Als Atelier dient dabei ein Kunstraum der benachbarten BS09. Alle fertig gestellten Bilder werden im AvM-Dual-Flur aufgehängt. Die Kunstwerke werden von den Schülerinnen und Schülern mit ihrem Namen unterzeichnet und von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrkräften begeistert betrachtet. Sie dienen täglich in den Pausen als Motivation und Wegbegleiter auf dem Weg in den Unterrichtsraum. So haben sie ihr Ziel stets vor Augen. (Foto 1-4) | Kursleiter: Herr Zech

Gestalten mit Holz und Metall • Die Schülerinnen und Schüler lernen in der schuleigenen Werkstatt den Um-

gang mit Werkzeugen und handwerkliches Geschick. Sie gestalten ihre Werke der Jahreszeit und den Feiertagen entsprechend. So lernen sie die deutschen Feiertage, ihren Ursprung und wie sie gelebt werden kennen. In Gesprächen können sie ihre eigene Wahrnehmung dazu und ihre Erfahrungen und Rituale mit Feiertagen aus dem Herkunftsland austauschen. Die Werke teilen sie mit Stolz und Freude mit ihren Freunden und Familien. | Kursleiter: Herr Behr (Foto 5)

Alles zum Thema Praktikum • Wer keinen eigenen PC zu Hause oder die Möglichkeit hat, sich Hilfe und Unterstützung zur Praktikumsakquise zu holen, hat in dem Kurs die Chance, in einer offenen Runde mit Hilfe von unseren Betrieblichen Integrationsbegleiterinnen und -begleitern ausgiebig zu recherchieren. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer werden mit Betriebserkundungen und durch die Reflexion eigener Arbeitserfahrungen an die Berufe herangeführt, bekommen so Einblicke für die Wahl des richtigen Praktikums und erste Ideen für ihren zukünftigen Beruf. | Kursleitung: Herr Bari, Frau Mofid (BIB)

Motivation durch Sport • Nach sechs Stunden Unterricht ohne viel Bewegung, bietet der Kurs „Motivation durch Sport“ den Schülerinnen und Schülern einen Ausgleich und die Bewegung zum Alltag. Förderung der Teamfähigkeit und Spaß stehen an vorderster Stelle in diesem Kurs. | Kursleiter: Herr Bari (BIB)

Kochen/Backen • Wir kennen die Schülerinnen und Schüler im Vormittag, doch am Nachmittag lernen wir nicht nur sie besser kennen, sondern auch ihre Herkunftsspeisen. Beim Kochen und Backen wird auch mal die Schülerin oder der Schüler zum Kursleiter und gibt den Ton an. Die unterschiedlichsten Nationen lernen voneinander ihre Lieblingsspeisen kennen. | Kursleiterin: Frau Uhlmann



Schmuck herstellen • In der heutigen Wegwerfgesellschaft wollen wir unseren Schülerinnen und Schülern nahe bringen, dass man aus Alt neu machen und selbst mit wenig Geld schicke Accessoires herstellen kann. Hier können die Schülerinnen und Schüler ihr Modebewusstsein und ihre Kreativität ausleben. Sie haben die Möglichkeit, viele wundervolle Materialien zu entdecken. | Kursleiter: Herr Bernhardt

Einführung in den Standardtanz • Ein besonders spannendes Ganztagesangebot ist für alle Beteiligten das Angebot „Einführung in den Standardtanz“. Dieses Angebot wird ausschließlich im Klassenverband angeboten, da die gewachsene Klassengemeinschaft eine wichtige Voraussetzung für dieses kulturelle Bewegungsangebot ist. | Kursleiter: Frau Vetter und Herr Middendorf (Junior)

Vorbereitungskurse Erster allgemeiner Schulabschluss (ESA) und mittlerer Schulabschluss (MSA) • Neben den berufs- bzw. freizeitorientierten Ganztagesangeboten können die Schülerinnen und Schüler Vorbereitungskurse für Abschlussprüfungen wählen. Dabei werden die berufsübergreifenden Inhalte der Fächer Mathematik, Fachenglisch, sowie Sprache und Kommunikation wiederholt und geübt, um den gewünschten Abschluss zu erreichen. Gleichzeitig ermöglichen MSA-Kurse den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich auf den mittleren Schulabschluss vorzubereiten. Kursleiter: diverse Fachlehrkräfte

Am Ende des Halbjahres präsentieren die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Ganztagsangeboten den Eltern, Betreuerinnen und Betreuern sowie den Lehrkräften. Alle nutzen dabei gern die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen.

Text: Yalda Mofid, Betriebliche Integrationsbegleiter BBW
Galerie-Fotos 1-4: Yalda Mofid,
Foto oben: GmHuM, Foto Mitte: KP, Foto unten: MdS
Kontakt: Jost Strüve, Abteilungsleiter AvM-Dual,
jost.strueve@hibb.hamburg.de





Salz- und Pfefferstreuer

Projekt im Ganzttag: Salt Pauli

Drei AVM-Klassen, eine Idee, ein Projektunternehmen

In Wahlpflichtkursen im ersten Ausbildungsjahr AvM-Dual arbeiten die Schülerinnen und Schüler in drei praktischen Tätigkeitsfeldern. Ein Kurs schneidert, ein Kurs arbeitet am PC und der dritte Kurs tischlert. Um diese drei Tätigkeitsfelder zusammenzubringen, entstand die Idee eines gemeinsamen Projektes. Inhalt des Projektes sollte die Produktion von Salz- und Pfefferstreuern und Stoffsäckchen sein, um sie anschließend in der Schule zu verkaufen.

Und so ging es los...

Während die „Tischler“ und „Schneider“ noch die handwerklichen Fähigkeiten für die Produktion einübten, begannen die „PC-Experten“ mit der Planung einer Auftaktveranstaltung. Hierzu gehörte u.a. die Raumbuchung, die Erstellung von Einladungen für die anderen Klassen, die Vorbereitung auf die anstehende Präsentation, die Erarbeitung von Namensvorschlägen und Logos für das Projektunternehmen sowie die Erstellung der dazugehörigen Abstimmungszettel. Die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung können sich sehen lassen: Unser Projektunternehmen hat nun endlich einen Namen! „Salt Pauli“ gewann die Abstimmung mit großer Mehrheit. Die demokratische Namensfindung war für einige Schülerinnen und Schüler etwas völlig Neues. Die Schülerinnen und Schüler berichteten vor ca. 60 Personen über ihre Arbeit in der Holz- bzw. in der Textilwerkstatt. Eine bemerkenswerte Leistung im Hinblick auf ihre zum Teil noch geringen Deutschkenntnisse. Die drei Kurse erkannten, dass der Erfolg von Salt Pauli maßgeblich von

der Zusammenarbeit aller abhängt. Zum Abschluss der Auftaktveranstaltung diskutierten die Schülerinnen und Schüler über eine mögliche Verwendung des Erlöses. Die Vorschläge reichten von einem großen gemeinsamen Fest, über die Bezahlung von zusätzlichen Deutsch - Nachhilfelehrern bis hin zu der Idee, den Erlös an Personen zu spenden, denen es schlechter geht als ihnen selbst. Schließlich einigten sich die Klassen darauf, den Erlös für einen guten Zweck zu verwenden.

Die eigentliche Arbeit begann...

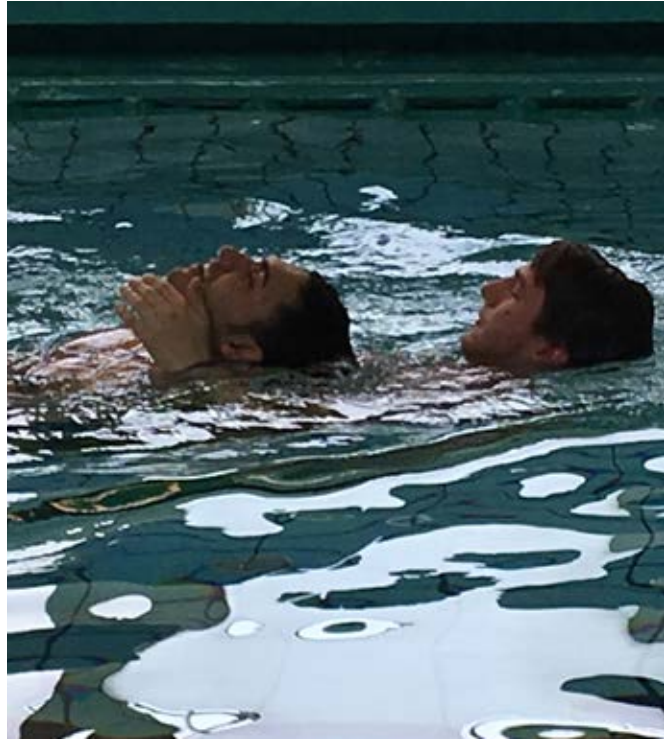
Die Schülerinnen und Schüler der Holz- und Textilwerkstatt begannen fleißig mit der Produktion. Die Anderen führten eine kleine Marktforschung durch, werteten diese aus, informierten sich über die Kosten, kalkulierten schließlich die Preise mithilfe von MS Excel und erarbeiteten verschiedene Angebotsformate. Während die Produktion nun in den letzten Zügen lag, startete allmählich die Vermarktung! Jeweils zwei Schülerinnen und Schüler jedes Kurses hatten ihre Produkte den Lehrerinnen und Lehrern in der Lehrerkonferenz vorgestellt. Anschließend gingen die Werbeplakate, Flyer sowie Preislisten in den Druck und wurden ausgehängt bzw. verteilt. Kurz vor Weihnachten startete der Verkauf! Die Erlöse wurden für einen guten Zweck „Hörer helfen Kindern von Radio Hamburg“ gespendet!!!

Text+Foto: Sigrid Patzner,
Lehrerin und Schulbegleiterin im Projekt,
sigrid.patzner@bs11.eu

Projektverantwortliche Lehrerinnen und Lehrer:
Ulrike Hoffmann, Christian Peter, Henning Voss, Mette Seifert



„Markus war ein toller Lehrer!“
Haben, AvM-Dual-Schüler



Schwimmlehrer Markus und Sameer demonstrieren,
wie man jemanden retten kann.

„Können wir nicht vielleicht auch einen anderen Sport machen?“

Mit dieser vorsichtigen Frage setzte der Klassensprecher der ersten AvM-Dual Klasse an der damaligen W1 das Projekt in Gang. Zwei Stunden Sport pro Woche waren den Jungs zu wenig. Auf meine Frage nach ihren Ideen äußerten sie den Wunsch, schwimmen zu lernen. Eine sehr gute Idee! „Wir haben aber auch alle ein bisschen Angst davor“ wurde mir für die Organisation noch auf den Weg gegeben. Nachdem es mir anfangs nicht gelang, Wasser und Lehrkraft zur gleichen Zeit zu buchen, bekam ich über den Verteiler der AvM-Dual Abteilungsleitungen die Info, dass die Schwimmschule Wasserlust Kurse für Erstaufnahmeeinrichtungen anbietet und noch freie Kapazitäten hat. Bingo! Wir haben gemeinsam zwei Kurse zusammengestellt – für acht Jungs am Sonntagmittag und für sieben Mädchen am Donnerstagabend. Da die Kurse außerhalb der Unterrichtszeit stattfanden, habe ich die beiden Gruppen begleitet, angespornt und ihre Fortschritte dokumentiert.

Nach zehn Wochen war es soweit

Für das Frühschwimmerabzeichen „Seepferdchen“ sprangen alle vom Beckenrand, schwammen 25 Meter, tauchten nach Ringen und kannten alle Baderegeln. Die Mädchen lernten außerdem, wie man das Wasser für Fitness und Entspannung nutzen kann. Die Jungs waren mutig und übten, wie man jemandem hilft, der zu ertrin-

ken droht. Fünf Jungs legten auch noch die Prüfung für das silberne Schwimlabzeichen ab („Freischwimmer“). Dafür gingen wir in die Alster-Schwimmhalle, denn das Lehrschwimmbassin am Seeadlerstieg war dafür zu klein und zu flach. Der Präsident der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Heiko Mähmann sagt im Interview mit der ZEIT, dass immer weniger Menschen richtig schwimmen können und sich gerade bei sommerlichen Aktivitäten am und im Wasser in Lebensgefahr bringen. Wir können dagegen etwas tun! Interview in ZEIT online: „Ihnen fehlt oft jede Erfahrung in diesem Element“

www.zeit.de/hamburg/stadtleben/2016-06/dlrg-hamburg-gefluechtete-schwimmen-ertrinken

Text und Fotos: Brigitte Hirsch,
stellvertretende Schulleiterin,
brigitte.hirsch@hibb.hamburg.de

Kooperation: Schwimmschule Wasserlust
Andrea Prante, andrea.prante@wasserlust.info

Schulsozialpädagogik an der BS13

Seit September 2016 gibt es an der BS13 eine Schulsozialpädagogin. Hier finden Schülerinnen und Schüler mit Flucht- und Migrationshintergrund Unterstützung, Beratung und Begleitung bei unterschiedlichsten Anliegen. Die Beratungsstelle ist eingebunden in ein schulisches Unterstützungssystem sowie vernetzt mit anderen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen.

Weitere Angebote

Rathausseminar, Besuch der NDR- Fernsehstudios, Besuch einer Interkulturellen Beratungsstelle, Filmangebot



EINBLICK IN EINEN GENDER-WORKSHOP

Zeitraum • 2 x 2 Stunden im Abstand von 1 Woche

Teilnehmerinnen und Teilnehmer • 1 Schulklasse

Kurzbeschreibung • Im Februar 2018 nahmen Schülerinnen und Schüler an einem Workshop zum Thema Gender teil. Ziel des Workshops war es, Jugendliche für das Thema Gleichberechtigung zu sensibilisieren und einen Blick auf die Kultur des Gegenübers zu werfen.

Ausgangssituation • Eine neue Mitschülerin kam in eine Jungenklasse und auch im weiteren Umkreis zeigten sich unterschiedliche Sichtweisen, die problematisch für das soziale Miteinander waren. ...ein Mädchen tut dies nicht... trägt dies nicht... dürfen Mädchen dies? Wir fanden, das sollte thematisiert werden. In Zusammenarbeit haben der Betriebliche Integrationsbegleiter und die Schulsozialpädagogin ein Angebot entwickelt und durchgeführt.

Durchführung, Teil 1 • Zunächst wurden Fotos von jungen Frauen in unterschiedlicher Kleidung betrachtet: Kopfbedeckung, Urlaubskleidung mit Shorts. Die Jugendlichen reflektierten zu der Frage: Was empfinde ich beim Betrachten der Fotos, sind sie ungewöhnlich? Daran anschließend arbeiteten sie Unterschiede in der Wahrnehmung von Frauen in Hamburg und in den Herkunftskulturen heraus und diskutierten diese. Danach wurde ein Kurzfilm zum Frauenbild von Geflüchteten gezeigt.

Durchführung, Teil 2 • Dieser Teil beinhaltete Textarbeit und Diskussion: Frauen und Männer haben die gleichen Rechte. Was bedeutet dies im Alltag? Wie zeigt sich dies in der Arbeitswelt und im gesellschaftlichen Leben? Es wurden Beispiele gesammelt, Vergleiche zum Herkunftsland gezogen und wir nahmen immer wieder Bezug auf die eigene Person.

Fazit • Entstanden ist eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und großen Bereitschaft sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Zusammenarbeit aus unterschiedlichen Rollenperspektiven – Integrationsbegleiter und Sozialpädagogin – eingebunden in gute Kooperation mit dem Klassenteam legte hierfür den Rahmen.

„Es ist alles gleich, die Mädchen tragen, was sie wollen, aber manche dürfen dies wegen der Familie nicht.“

Schüler, 20 Jahre

„Es gibt hier keine Unterschiede, aber es gibt Unterschiede zwischen Stadt und Land.“

Schüler, 21 Jahre

„Frauen in Deutschland gucken nicht nach der Nationalität.“

Schüler, 19 Jahre

„Frauen können nicht das machen, was die Frauen hier können, sie dürfen nicht frei rausgehen und nicht alle dürfen arbeiten, wo sie wollen.“

Schülerin, 18 Jahre

„Mädchen dürfen nicht mit Jungen reden.“

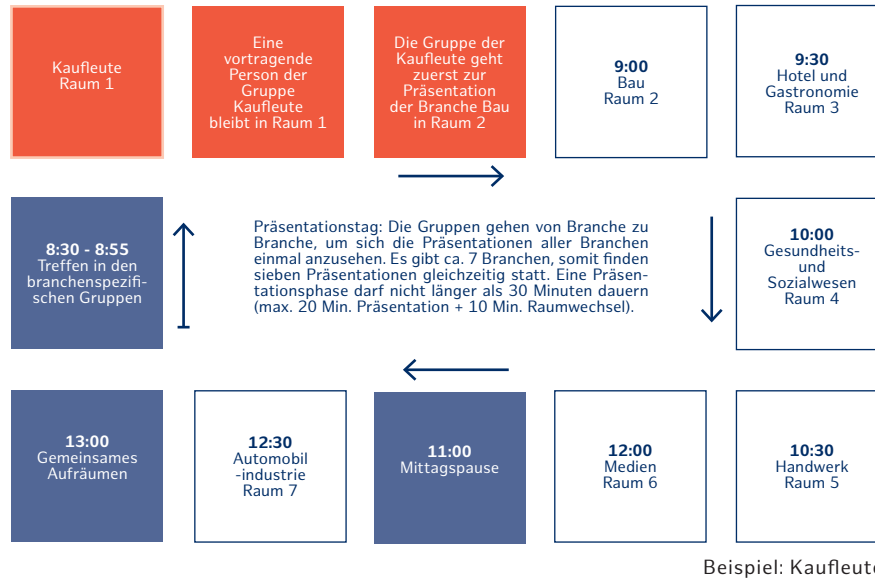
Schülerin, 18 Jahre

„Wenn man bei mir zu Hause in einer bestimmten Gegend nicht das T-Shirt trägt, das alle anderen tragen, dann kann man richtig Stress bekommen.“

Schüler, 19 Jahre

Text und Abbildung: Ursula Zierk,
Schulsozialpädagogin,
ursula.zierk@hibb.hamburg.de

Praktikumspräsentationen in branchenspezifischen Gruppen



Die Präsentationstage an der BS13 werden von den Schülerinnen und Schülern der Bildungsgänge AvDual und AvM-Dual gemeinsam geplant und durchgeführt. Am Vortag finden sich die Lernenden zusammen, um ihre Ausbildungsberufe innerhalb einer Branche zusammenzutragen. Die Berufe werden verglichen und Gemeinsamkeiten bezüglich der Tätigkeiten, Werkzeuge und Einsatzgebiete herausgearbeitet. Dabei wird ihnen bewusst, dass verschiedene Berufe einer Branche zugeordnet werden können. Außerdem werden Präsentationen geübt und branchenspezifische Aspekte betont.

Material • Interessengeleiteter Beobachtungsauftrag, Feedbackregeln zur Vortragsweise, Präsentationstagesplan: Wer? Was? Wann? Wo?

Effekte bei den Lernenden • Alle lernen die Branchen ihrer Praktikumsbetriebe näher kennen • AvDual und AvM Schülerinnen und Schüler lernen voneinander und miteinander • Die Praktikumserfahrungen werden vor authentischem Publikum präsentiert • Branchenspezifische Aspekte werden durch die Lernenden in die Schule transportiert • Berufe können Branchen zugeordnet werden, Berufswahlkompetenz wird gefördert

Stimmen der Schülerinnen und Schüler

„Ich hab echt was gelernt von den Anderen!“

Elif, AvDual

„Wir haben verschiedene Branchen und Berufe kennengelernt!“

Amro, AvM-Dual

„Die können ja richtig gut Deutsch sprechen!“

Timo, AvDual

„Das war gut organisiert!“

Morsal, AvM-Dual

Text und Grafik: Anika Willkomm, Lehrerin, anika.willkomm@gmx.de, und René Onkelbach, Lehrer und Schulbegleiter in AvM-Dual

SCHÜLERFILM: ANLAGENMECHANIKER INDUSTRIE

„Hey, wir sind Alireza und Zaher. Wir haben im Betrieb einen Film über unsere ESA- und MSA- Prüfung gedreht. Mit dem QR-Code kannst du den Film ansehen!“

Projektbegleiter (+Foto):
René Onkelbach, Mentor,
rene.onkelbach@bs13.hamburg





PROJEKT „ST...

Reagierst du noch od

Angebote zur Gewaltprävention, u. a. durch Zweikampfverhalten e.V., und die Ausbildung von Streitschlichterinnen und Streitschlichtern sind für unsere Schülerinnen und Schüler eine wichtige Möglichkeit zur Bewältigung von Konflikten im Schulalltag. Unser Ziel ist es, die Selbstverantwortung und Fairness unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern. Das Finden gemeinsamer Lösungen übt Verantwortung zu übernehmen, über soziale Beziehungen nachzudenken und sich in andere hineinzuversetzen mit dem Ziel eigeninitiativ die persönliche Zukunft zu gestalten.

Zweikampfverhalten e.V.: Zweikampfverhalten ist ein Angebot im Rahmen von Schulsozialarbeit. Das Ziel ist, junge Menschen mit Konflikt- und Fluchterfahrungen zu trainieren, um ihnen einen erweiterten Handlungs- und

Reaktionsrahmen zu ermöglichen. Dieses Angebot ergänzt das Streitschlichterprojekt ganz hervorragend.

www.zweikampfverhalten.de

Unsere Schülerinnen und Schülern sagen zu den Projekten Zweikampfverhalten und Streitschlichter Ausbildung:

„Ich habe gelernt, wie man bei einem Streit mit zwei Seiten sprechen und dann helfen kann. Zwei meiner Freundinnen konnte ich so helfen. Es macht mir Spaß, zu überlegen, was andere Menschen denken und fühlen.“

Maryam aus Afghanistan





REITSCHLICHTER“

ler gestaltest du schon?

„Im Fitnesscenter sowie in meiner Klasse konnten wir unsere Probleme friedlich lösen. Wir sind aufeinander zugegangen, haben uns die Hände geschüttelt, ohne Provokation. Ich hasse Streit.“

Elbek aus Russland

„Menschen aus unterschiedlichen Kulturen lernen nicht nur gemeinsam, sondern trainieren gemeinsam. Das finde ich toll.“

Hamse aus Somalia

„Das gemeinsame Training von Jungs und Mädchen hat mich überrascht. Einfacher wurde es für uns Mädchen ohne die Jungs. Ich kann Probleme nun oft alleine lösen.“

Samira aus Syrien

Klasse: Asar Hamse, Samira, Öcalan, Mohsen, Pourya, Mahmud, Blagovest, Mariam, Aya, Sara

Text: Katrin Leistner
Abteilungsleiterin AvM-Dual,
katrin.leistner@hibb.hamburg.de
Fotos: ©El-Bek, AvM-Dual Schüler

Kontakt Streitschlichterprojekt:
Petra Hildebrand-Bünthe,
pbuente@gmx.net



Wir sind eine erfolgsorientierte Klasse und Brückenbauer für andere

Die Klasse AvM 16 ist die Pionierklasse an der BS 16, der ehemaligen G 9. Die Schülerinnen und Schüler lernen seit Januar 2017 dort, sind motiviert, wissbegierig und versuchen, sich in die Gesellschaft ihrer neuen Heimat zu integrieren. Daher galt von Anfang das Motto: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“ Und das bisher Geleistete gibt diesem Motto Recht! Nach einem Jahr wurden in der Klasse A2 und B1 Prüfungen nach TELC (GER) geschrieben, die die Schülerinnen und Schüler überwiegend mit der Durchschnittsnote „gut“ abschlossen.

Die Präsentation von Arbeitsergebnissen: Sprachanlass mit Ernstcharakter

Eine Präsentation vor Publikum ist ein authentischer Sprachanlass und will gut vorbereitet sein. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse haben sich innerhalb des ersten Jahres auf zwei Präsentationen vorbereitet. Das Publikum von jeweils 80 geladenen Gästen setzte sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des Landesinstituts, von Betrieben, der Schulleitung sowie Eltern und anderen Berufsschulklassen. Die Schülerinnen und Schüler haben jeweils ein sehr gutes Feedback erhalten. Für die erste Präsentation haben die Schülerinnen und Schüler Plakate vorbereitet, die sie dann in Form eines Marktstandes präsentiert und dazu interessierten Gästen Fragen beantwortet haben. Themen waren die Hürden der deutschen Sprache, Deutschland, Hamburg und das deutsche Schulsystem.

Im zweiten Halbjahr haben die Schülerinnen und Schüler ihr erstes Praktikum durchgeführt und zu ihrem Betrieb und ihren Tätigkeiten eine Betriebliche Lernaufgabe angefertigt. Um diese Themen ging es dann auch in der zweiten Präsentation. Mit Hilfe der Präsentationstechnik PowerPoint wurden die jeweiligen Berufe bzw. Betriebe vorgestellt. Alle Schülerinnen und Schüler haben im Rahmen ihres ersten Praktikums ihre praktischen Prüfungen im Betrieb mit guten Ergebnissen bestanden, PowerPoint Präsentationen gezeigt und eine Betriebliche Lernaufgaben geschrieben. Heute stehen sie vor dem zweiten Praktikum, welches vom 23. April bis zum 15. Juni 2018 dauern wird. Die Reaktion von Seiten der Betriebe ist erfolgsversprechend. Einige Schülerinnen und Schüler haben problemlos eine Zusage ihres Praktikumsbetriebes für das zweite Praktikum bekommen.

Ganztage: Mehr Zeit haben

Natürlich gab es auch gemeinsame Freizeiten und Feiern. Wir haben Ausflüge in die alte und neue Geschichte Hamburgs durchgeführt, uns aber auch Zeit genommen, um persönliche und offizielle Feiertage gemeinsam zu gestalten.



Amina



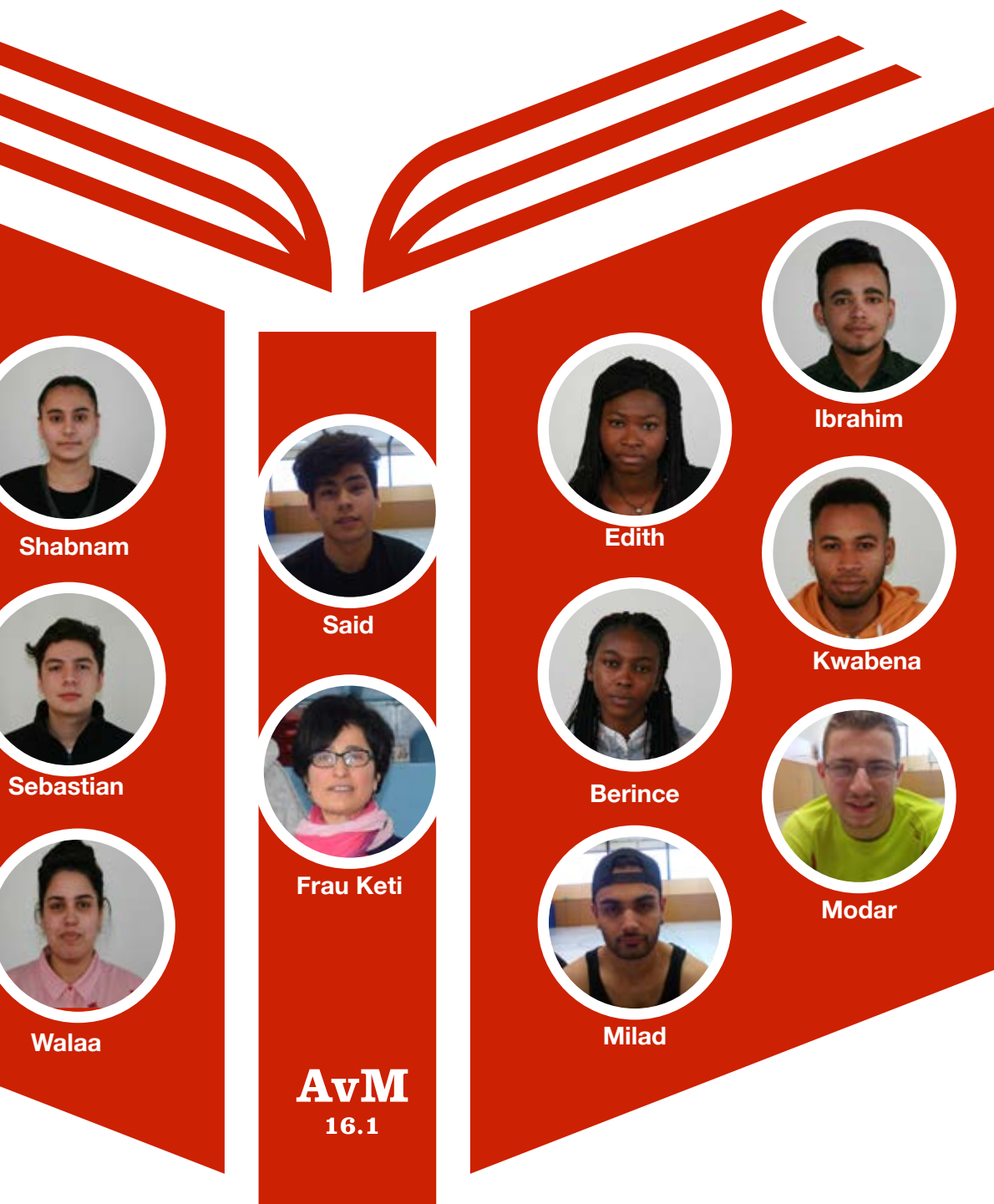
Arasch



Osama

Text: Keti Kasradze von Waitz
Fotos: Sebastian Marin Garcia,
Milad Najati, Keti Kasradze von Waitz
Grafikdesign: Sebastian Marin Garcia,
AvM-Schüler

DAS SIND WIR!



Potenziale nutzen – Projekte



Persischer Rap



Theaterkurs mit dem Stück „Superhelden 5.0“ Fotos: ©Katrin Bohl

König der Löwen – öffentliche Generalprobe

Im Februar 2018 wurden die im Zeit-Stiftungsprojekt „Weichenstellung“ mitwirkenden Klassen eingeladen, der öffentlichen Generalprobe von „König der Löwen“ beizuwohnen. Nach der vierten Stunde haben sich 66 Schülerinnen und Schüler sowie

deren Mentorinnen und Mentoren von der U1 Straßburger Straße auf den Weg zum Hafen gemacht, um dann mit der Fähre zu „König der Löwen“ überzusetzen. Die schulöffentliche Generalprobe fand u. a. mit den Disney-Verantwortlichen statt. So-

wohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Künstlerinnen und Künstler war es eine einmalige Veranstaltung mit viel Interaktion durch das Publikum.

„Weichenstellung“

„Weichenstellung“ ist ein Mentoring-Programm zur Integration von Zuwandererkindern und -jugendlichen in Schule und Gesellschaft, welches auf die Initiative der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius zurückgeht. Seit dem Schuljahr 2016/17 haben wir ca. zehn Mentorinnen und Mentoren, die im Rahmen des Projekts „Weichenstellung“ sowohl integrativ als auch additiv drei

bis sechs Schülerinnen und Schüler betreuen und zusätzlich einmal pro Monat mit ihnen ein kulturelles Angebot durchführen. In der Regel hat eine Weichenstellungsmentorin drei Mentees. Zwei von ihnen betreuen durch ein Doppelmentorat sechs Schülerinnen und Schüler. Ca. alle sechs Wochen erhalten die Mentorinnen und Mentoren bei uns an der Schule eine Supervision. Da die Be-

zeichnung „Mentorin/Mentor“ im AvM-Dual bereits durch die betriebliche Integrationsbegleitung besetzt ist, nennen wir die Weichenstellungsmentorinnen und -mentoren Patinnen und Paten.

„Bildungsforum“

Im Schuljahr 2016/17 haben wir, gemeinsam mit der BS28, ein Bildungsforum an der BS17 in Kooperation mit „diab“ und „asm“ durchgeführt. Über 250 junge geflüchtete Menschen und ihre Eltern bzw. Betreuerinnen und Betreuer haben das Angebot genutzt, sich hürdenfrei und niedrigschwellig über das duale Bildungssystem und Berufe in Deutschland zu informieren. Während der ge-

samten Veranstaltung wurden die Redebeiträge und Workshopangebote auf Dari und Arabisch übersetzt. So wurden 24 Berufsbilder aus sechs Berufsgruppen vorgestellt, die Referentinnen und Referenten stellten sich gern auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein und gingen auch auf individuelle Rückfragen ein. Besonders stolz waren jene, die aus den Gesprächen Praktikumsplätze gene-

rieren konnten oder jene, die früher als Schülerinnen und Schüler bei uns an der Schule waren und nun auf der anderen Seite standen.

Kontakt:
<https://zuwandererkinder.weichenstellung.info>

diab – Deutsch-Iranischer
Akademikerbund e.V.
www.diab.de

asm – Arbeitsgemeinschaft
selbstständiger Migranten
www.asm-hh.de

& Vielfalt im Ganztag

Exkursionen – Hamburg kennenlernen

Dieses Schuljahr haben wir damit begonnen, freitags vierstündig einen Exkursionskurs im Ganztag anzubieten. In dieser Zeit werden Exkursionen zum Entdecken Hamburgs vor- und nachbereitet und dann vierzehntägig auch durchgeführt. So waren wir in diesem Jahr bereits im Jenischpark, bei Greenpeace, im Rathaus, im Miniaturwunderland, im Museum für Arbeit sowie im Völkerkundemuseum. Jährlich führen wir unsere Schülerinnen und Schüler zu Pflanzen und Blumen aufs Eis. In der Nachbereitung haben sie gemeinsame Bilder gestaltet, Ralleys ausgewertet und kurze Texte geschrieben. Ein Zirkus-Besuch im Herbst 2017 mit allen Schülerinnen und Schülern in AvM-Dual war von einer Kollegin



Foto: ©AvM-Dual Schüler

organisiert worden und wurde für uns alle ein nachhaltiges intensives Erlebnis. Alle Schülerinnen und Schüler hatten diesen Ausflug im Unterricht „Sprache und Kommunikation“ vorbereitet. Dennoch war das Ereignis für viele Schülerinnen und Schü-

ler ein kultureller Schock. Die leichtbekleideten Seiltänzerinnen und Akrobaten lösten in einigen Klassen hohen Gesprächsbedarf aus und wurde im Unterrichtsfach „Werte und Leben in Deutschland“ aufgegriffen.

Neigungskurse – sich selbst kennen lernen

Ein besonders schöner Teil unserer Ganztagsbeschulung sind die Neigungskurse. Im Rahmen des Bildungsgangs AvM-Dual gibt es viele Kursangebote, die über den Fachunterricht hinausgehen. Die Vielfalt gibt unseren Schülerinnen und Schülern die Chance ihren Begabungen und Interessen intensiv nachzugehen oder sie auch neu zu entdecken.

Theater • Besonders beliebt ist unser Theaterkurs, in dem Geflüchtete sowie Migrantinnen und Migranten auf Hamburger Schülerinnen und Schüler aus vielen anderen Bildungsgängen unserer Berufsschule treffen. Der Fokus liegt auf dem Erlernen von Bühnenpräsenz, Körperspannung, Einsatz von Stimme und Förderung

der kreativen Ader aller Schülerinnen und Schüler. Während der laufenden Theaterkursarbeit begegnen sich alle Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe. Sie werden schnell zu einem herzlichen Team, welches am Ende des Schuljahres eine gemeinsam erarbeitete Show vorführt.

eSPORT • Zocken als Schulfach. Gerade bei unseren Schülern nimmt der eSport Kurs immer mehr an Beliebtheit zu. Hier kann man auch ohne besondere Fähigkeiten einfach seiner Neugier nachgehen und gemeinsam mit anderen die Welt der Computerspiele kennenlernen. In Spielen wie Fifa oder League of Legends werden Eigenschaften wie Teamfähigkeit, Ehrgeiz und Geschick immer wieder aufs Neue trainiert.

GAZELLEyoung • GAZELLEyoung ist ein multikulturelles Magazin – von AvM-Dual Redakteurinnen geschrieben und von Mediengestalterinnen der BS17 layoutet. Die Redaktion ist offen für alle Hamburger AvM-Dual Schülerinnen mit Interesse an kreativem und/oder journalistischem Schreiben. Wie und wo das Projekt entstand, steht auf S. 42. Kontakt: gazelle.young7@gmail.com.

Lange Nacht der Industrie – Berufswelten kennen lernen

Jedes Jahr im November nehmen interessierte Schülerinnen und Schüler, begleitet durch Betriebliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter oder Lehrkräfte an der Langen Nacht der Industrie teil. Die Erfahrungen in den besuchten Betrieben wirken nach und haben bereits zu guten Gesprächen geführt. So hatten die Schülerinnen und Schüler auf der

Tour „Siemens“ Gelegenheit im Herbst 2016 nicht nur in die Ausrüstung der Monteure für Windkraftanlagen zu steigen, sondern auch kleinere Experimente durchzuführen und dazu noch zwei Chemiekonzerne kennenzulernen. Die Erlebnisse wurden dann in den Bussen gleich über das Smartphone mit den anderen Gruppen geteilt. Auch wenn der Tag dann

für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lang geworden ist und man sich erst um 23 Uhr verabschiedete, nahmen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Eindrücke mit, neue Perspektiven eröffneten sich.

Texte: Birte Blunck, Abteilungsleiterin
AvM-Dual, birte.blunck@hibb.hamburg.de,
und Samira Borchert, Lehrerin,
s.borchert@medienschule-hamburg.de

unterwegs! zusammen! wachsen!

Hierzu fanden im Rahmen des Ganztages, unterrichts-ergänzende Projekte, Ausflüge und Aktionen statt, welche durch engagierte Kolleginnen und Kollegen ermöglicht werden konnten. Unter der Leitung unseres Kollegen Dr. Jan Gerlach wurde das Projekt „unterwegs! zusammen! wachsen!“ durchgeführt. Dieses hatte zum Ziel unterschiedliche Bildungsgänge unserer Schule verstärkt miteinander in den Austausch zu bringen. Ein zentraler Aspekt dabei war eine gelebte Willkommenskultur. Zukünftige Erzieherinnen und Erzieher organisierten im Februar 2016 unter erlebnispädagogischen Aspekten eine Stadtteiltour für die AvM-Dual Schüler und Schülerinnen. Gemeinsam haben die Schülerinnen und Schüler Hamburg zu Fuß, per Rad oder mit dem ÖPNV entdeckt und sich persönlich ausgetauscht. Andere Erzieherinnen- und Erzieherklassen führten im Rahmen des Faches Sprache und Kommunikation eine AvM-Dual-Klasse im Mai 2016 durch den Hamburger Hafen und im Fach Entwicklung und Bildung durch den interkulturellen Garten in Wilhelmsburg. Von April bis Juni 2016 trainierten und beteiligten sich AvM-Dual

Schülerinnen und Schüler am Hamburger Schülertriathlon. Im Mittelpunkt standen weniger die sportlichen Erfolge, sondern vielmehr, dieses Event gemeinschaftlich als Gruppe zu absolvieren. Eine weitere Aktion des Projektes war die Teilnahme an einer Teiletappe bei der Refugee-Welcome-Tour (Radtour Hamburg-Paris) im Juni 2016. Weitere Aktivitäten, wie diverse Feste mit kulinarischem Austausch, Schlittschuh fahren, Ausflüge in Bibliotheken, zu Berufsmessen bzw. zum Verein der Landschaftsgärtner rundeten das Zusammenwachsen und das Ankommen ab. Bei schulischen Festivitäten engagierten sich unsere AvM-Dual-Klassen im Catering. An der BS18 endet die Beschulung von Jugendlichen in AvM-Dual im Sommer 2018 und wir wünschen „unseren“ Jugendlichen alles Gute für ihren weiteren Lebensweg. Auch für uns war es eine Bereicherung. Ganz unter dem Motto: unterwegs! zusammen! wachsen!

Text: Michael Chromik,
Abteilungsleiter AvM-Dual
michael.chromik@hibb.hamburg.de
Fotos: ©Sabrina Jankowski

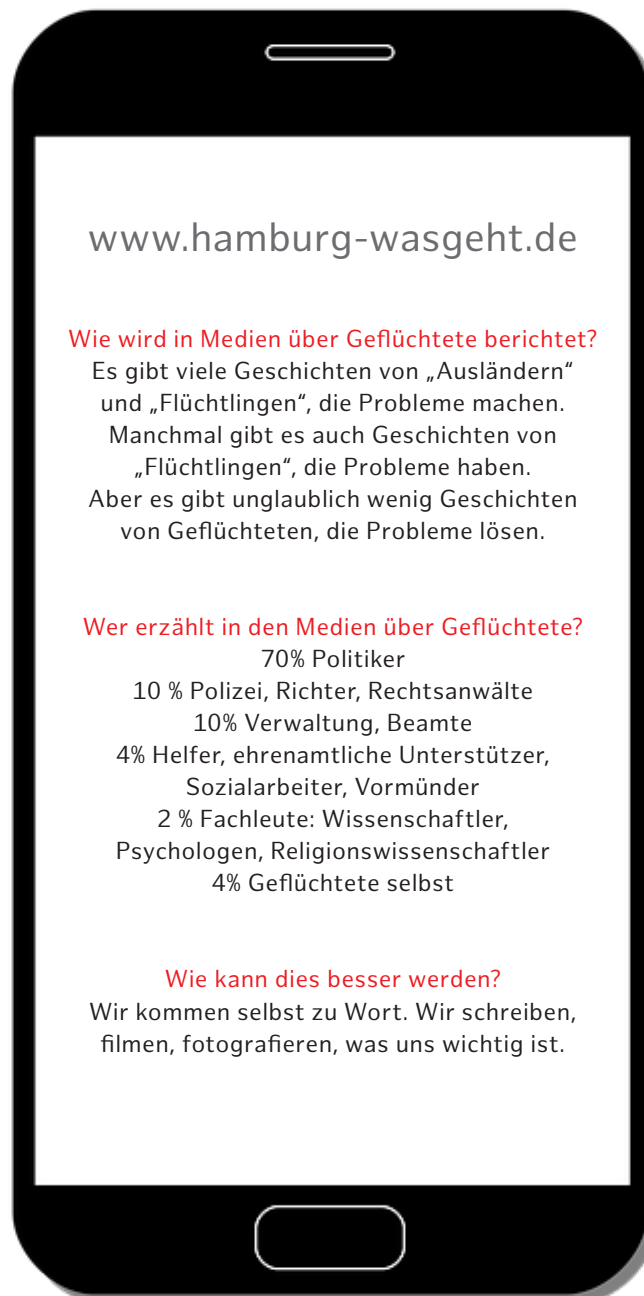
Kontakt Landschaftsgärtner:
Fachverband Garten-, Landschafts-, u.
Sportplatzbau Hamburg e.V.
www.galabau-nord.de



Foto oben: Besuch im Rathaus
Foto unten: Pflanzen und Blumen



Foto links: Besuch beim Verein der Landschaftsgärtner
Foto rechts: Stadtrallye Heimfeld



Quellen:
Journalismus-Studie - „Die Geflüchteten kommen kaum zu Wort“, Deutschlandfunk 01.08.2017, www.deutschlandfunk.de
Michael Haller, Die „Flüchtlingskrise“ in den Medien, Frankfurt a. M. 2017, www.otto-brenner-stiftung.de



ERLEBNISTAG LOGISTIK

30 AvM-Dual Jugendliche lernen Unternehmen kennen

Hamburg, den 1. Dezember 2016 – **30 Schülerinnen und Schüler aus der Ausbildungsvorbereitung zweier Berufsschulen** haben die Logistik-Branche kennengelernt. Beim ersten Erlebnistag Logistik haben sie mehrere Unternehmen in Allermöhe und Billbrock besucht, darunter das Lager von Budnikowsky, das DUSS-Terminal und die Still-Teilewerkstatt. Zu den vorgestellten Berufen zählen der Speditions- und Logistikkaufmann, die Fachkraft Lagerlogistik, der Berufskraftfahrer, der Fahrer für Containerbrücken und Busfahrer im ÖPNV. Die Logistik-Initiative Hamburg hat an die jungen Leute Berufsbilder in mehreren Sprachen verteilt. Zum Erlebnistag Logistik eingeladen haben die Logistik-Initiative Hamburg und die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation unterstützt vom VHH.

Rund 30 Schülerinnen und Schüler aus der Ausbildungsvorbereitung der Beruflichen Schule für Spedition, Logistik & Verkehr BS20 (Holstenwall) und der Gewerbeschule Bautechnik BS08 (Billwerder Billdeich) haben mit ihren Lehrkräften einen Tag lang verschiedene Berufe in der Logistik erlebt. Mit Unterstützung mehrerer Unternehmen hat die Logistik-Initiative Hamburg diesen Tag organisiert. Die Berufsschüler mit Fluchthintergrund haben die Arbeit in der Logistik erlebt. Berufe wie Kaufmann für Spedition und Logistkdienstleistungen, Fachkraft Lagerlogistik, Berufskraftfahrer, Containerbrückenfahrer und Fachkraft im Fahrbetrieb im Öffentlichen Personennahverkehr standen im Mittelpunkt des Erlebnistages. Die zumeist 17- und 18-jährigen Schülerinnen und Schüler stammen aus Afghanistan, Eritrea,

Somalia, Syrien und der Dominikanischen Republik. Zu den Unternehmen, die den Erlebnistag unterstützen, zählen Budnikowsky, das DUSS-Container-Terminal der Deutschen Bahn, die Ersatzteile-Werkstatt von Still Gabelstapler, Ernst Pfaff Spezial- und Schwertransporte sowie der VHH, der mit Bus-Shuttles unterstützte. Nach einem Auftakt im Logistikzentrum von Budnikowsky in Allermöhe haben die Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen alle vier Unternehmen besucht und sich über die verschiedenen Berufsbilder informiert. Zum Ende erfolgte ein gemeinsamer Abschluss, bei dem die Logistik-Initiative Hamburg zusammen mit dem maritimen kompetenzzentrum Perspektiven, Berufsbilder und Ausbildungswege in der Logistikbranche darstellte. Über diese Berufsbilder haben die Berufsschülerinnen und -schüler Informationen auf Englisch, Arabisch und Dari, der Sprache Afghanistans, erhalten.

Hamburgs Logistik-Unternehmen sehen in den jugendlichen Geflüchteten eine große Chance. „Nach Deutschland geflüchtete Menschen wünschen sich Arbeit, und die Logistik braucht Arbeitskräfte. Das passt.“ erklärte Werner Gliem, Geschäftsführer der Logistik-Initiative Hamburg am Rande des Erlebnistages. Deshalb hat die Logistik-Initiative diese Idee gemeinsam mit der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation umgesetzt.

Rund 380.000 Beschäftigte arbeiten in der Metropolregion Hamburg in der Logistikbranche, davon 167.000 in Hamburg. Damit ist die Logistik Hamburgs größter Arbeitgeber. Täglich rollen etwa 40.000 Lastwagen durch Hamburgs Straßen. Dazu kommen zehntausende Paket- und Kurierfahrten pro Tag.



Über die Logistik-Initiative Hamburg

Das von der EU mit dem GOLD-Label „Cluster Management Excellence“ ausgezeichnete Netzwerk wird getragen von Unternehmen und Institutionen aus der Metropolregion Hamburg, die sich im Logistik-Initiative Hamburg e.V. zusammengeschlossen haben sowie der Freien und Hansestadt Hamburg. Mit mehr als 500 Mitgliedsunternehmen und -institutionen aus Industrie, Handel, Dienstleistung sowie Forschung & Entwicklung und zahlreichen öffentlichen Institutionen ist die Logistik-Initiative Hamburg das größte europäische Standort-Netzwerk ihrer Branche. Ziel dieser Public-Private-Partnership ist es, die Rolle der Metropolregion Hamburg als führende Logistikmetropole Nordeuropas weiter auszubauen und logistiknahe Unternehmen und Institutionen zu vernetzen. Die Logistik-Initiative Hamburg ist mit ihren Partnern erster Ansprechpartner zu allen Fragen der logistiknahen Wirtschaft für Unternehmen, Institutionen und Öffentlichkeit in der Metropolregion Hamburg.



www.hamburg-logistik.net

Text: Logistik-Initiative Hamburg
Fotos: ©Logistik-Initiative Hamburg,
Andreas Fromm

„Was für ein tolles Gefühl!“

Yassin, 19 Jahre

Projekt: „Erlebnistag Logistik“

Zeitumfang: Tagesausflug, Teilnehmer/innen: 30 Schülerinnen und Schüler aus 2 Klassen

Kurzbeschreibung: Berufe und Betriebe der Logistik-Branche kennenlernen

Kontakt: Sabine Klann, stellvertretende Schulleiterin, sabine.klann@hibb.hamburg.de
Anna Schöna, Logistik-Initiative Hamburg e.V., as@hamburg-logistik.net

Freiräume ermöglichen (Frei-)Räume erfahren

„Alle Gründe sind legitim, um sich zu bewegen.
Wann immer Du willst und wohin Du willst.
Und es sind wir, die die Landkarten mit den Grenzen zeichnen.
Die Erde kennt keine Grenze.“

Ben Youssef, Mitglied der Hilfsorganisation BENEVOLUS, Tunesien

Im Mai 2016 fand die pädagogische Jahreskonferenz der Fachschule für Sozialpädagogik in Hamburg-Altona zum Thema „Arbeit mit geflüchteten Menschen“ statt. Nur wenige Wochen später wurde die AvM-Dual Klasse an unserer Schule eingeschult. Der Aufnahme der Schülerinnen und Schüler aus Syrien, Iran, Irak, Afghanistan, Guinea-Bissau sahen wir einerseits gespannt entgegen, hoben aber gleichzeitig Schätze, die es bereits in unserer Schule gibt. Eine bedeutende Rolle erhielt hierbei die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung für Migrantinnen und Migranten. In kurzer Zeit ist es uns möglich, verlässliche Sprachpatinnen und Sprachpaten zu finden, die für die Schülerinnen und Schüler Arabisch, Dari, Kurdisch, Farsi, Paschtu oder Portugiesisch sprechen und übersetzen.

Zudem verstanden wir die Ausbildung von transkulturellen Kompetenzen als eine unserer zentralen Bildungsaufgaben für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern für eine Stadt wie Hamburg, in der jedes

dritte Kind eine Migrationsgeschichte in sich trägt. So ließen das Kollegium und die Schülerschaft keine Möglichkeit aus, vielfältige Begegnungen zu gestalten, beispielsweise wurde der Unterricht zum Kooperationsprojekt zwischen der AvM-Dual Klasse und der Interclass¹. Nach einem ersten Ankommen der Schülerinnen und Schüler an der BS21 versuchten wir, unsere Kooperationspartnerinnen und -partner im Umfeld der Schule einzubinden. Unsere zentrale Anlaufstelle war dabei die FUX-Kaserne, ein gemeinschaftlich betriebener Produktionsort für Kunst, Kultur und Gestaltung, Gewerbe und Bildung, kleine Firmen sowie sozialen Organisationen in direkter Nachbarschaft. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Dock Europe e.V. oder dem Fraplab in der FUX-Kaserne ermöglichte auch eine Öffnung zum Stadtteil. Die Schülerinnen und Schüler eroberten für sich, ausgehend von ihrem gemeinsamen Bezugspunkt „Schule“, neue (Frei-)Räume.

1 Erzieherinnenausbildung mit internationalen Praktika und interkulturellen Schwerpunkt



Foto 1: Arbeit in der Kunstpädagogischen Werkstatt im Fraplab

„STRANGE IN PARADISE“

Die „Kulturpädagogische Werkstatt“ für jugendliche Geflüchtete im Fraplab war dabei die erste außerschulische Anlaufstelle. Hier erhielten die Schülerinnen und Schüler den Raum, sich ausgehend von Fragen nach Identität und Heimat mit verschiedenen künstlerischen Techniken, z. B. Fotografie, Audio, Collage etc. auseinanderzusetzen.



Foto 2: Die Eröffnungsrede der Ausstellung „WIR sind WIR“

Nach intensiver Zusammenarbeit mit Utta Hoffmann im Fraplab eröffnete die AvM-Dual Klasse im März 2017 im Atrium der Schule ihre eigene Ausstellung. Mit der Ausstellung „WIR sind WIR“ zeigten sie nicht nur ihre Werke, sondern stellen sich zugleich allen Schülerinnen, Schülern, Kolleginnen und Kollegen vor.



Foto 3: Ausstellungseröffnung WIR sind WIR

ALLES AUF ANFANG

Darüber hinaus formulierten die Schülerinnen und Schüler immer öfter den Wunsch, als Klasse zu verreisen, sodass wir beschlossen, am Workshop „Alles auf Anfang“ der Hüller Medienwerkstatt e.V. teilzunehmen. Den Workshop nutzten wir, um Geschlechterrollen zu thematisieren sowie unter kompetenter Anleitung eigene Kurzfilme zu produzieren. Während wir tagsüber intensiv und konzentriert arbeiten, genossen wir abends die Stille am Lagerfeuer und Sommer im alten Land. Die Reise bedeutete für die Schülerinnen und Schüler, einen eigens gewählten Schlafrum zu haben sowie liebevoll, frisch zubereitete Mahlzeiten zu verkosten. Eine angenehme Pause von der Unterkunft für Geflüchtete!



Foto 4: Beim Filmworkshop der Hüller Medienwerkstatt

JUGENDAUSTAUSCH HAMBURG-PARIS

„Salut! Comment ça va? [...]“ Es war kurz vor den Sommerferien. Ich betrat den Klassenraum unserer AvM-Dual Klasse, sah und hörte, wie die Schülerinnen und Schüler an einer Sprachanimation teilnehmen und mit ihren ersten französischen Wörtern miteinander in Kontakt treten. Aurélie und Loic von Dock Europe e.V., einem internationalen Bildungsträger, waren gekommen. Das Team von Dock Europe e.V. organisiert politische Jugend- und Erwachsenenbildung und internationale Austausche. Dabei liegen ihnen Themen wie die Kommunikation in der europäischen Einwanderungsgesellschaft am Herzen. Bei uns waren sie, um der AvM-Dual Klasse das Projekt eines deutsch-französischen Jugendaustausches zwischen Hamburg und Paris für die Sommerferien vorzustellen.

Am 13. August 2017 war es soweit. Die Schülerinnen und Schüler empfingen in der Gäste-Etage von Dock Europe e.V. in der FUX-Kaserne eine Gruppe Jugendlicher aus Paris.

In dieser Augustwoche spielte die Tatsache, ein „geflüchteter Jugendlicher“ in Hamburg zu sein, zum ersten Mal keine wirkliche Rolle! Die Teilnahme am Jugendaustausch ermöglichte ihnen, als die hier lebenden Jugendlichen wahrgenommen zu werden. Der Jugendaustausch in den Sommerferien wurde für beide Gruppen zum gemeinsamen Erfolg. Besonders die Reise nach Paris, sich nicht nur in Hamburg, sondern auch in Frankreich frei bewegen zu dürfen, ließ Träume für die Zukunft und eine Vorstellung von Europa erahnen.

Text+Foto 1, 3, 4: ©Denise Mosch,
Abteilungsleiterin AvM-Dual,
denise.mosch@hibb.hamburg.de
Foto 2: ©Cathrin Liedmeier

Kooperationen

Fux-Kaserne: www.fux-eg.org

Dock Europe e.V.: www.dock-europe.net

Fraplab: www.uttahoffmann.de

Hüller Medienwerkstatt: <http://hueller-medienwerkstatt.de>



DER NEUBAU IM NIEKAMPSWEG Vielfalt unter einem Dach

Zum Sommer 2016 entstand im Niekampsweg eine neue Außenstelle der BS24, in der AV, AvM und die Betriebliche Berufsbildung (BBB) beschult werden. Die BS24 beschreitet didaktisch und auch architektonisch völlig neue Wege. Dabei steht das selbstgesteuerte und individualisierte Lernen und die Loslösung vom klassischen Unterrichtsraumkonzept im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler lernen gemeinsam in drei ca. 400 qm großen Lerncompartments, in denen sie aus unterschiedlichen Lernangeboten und -räumen wählen können.

Der Raum als dritter Pädagoge

Schallschutzsessel, Hocker, Gruppen- und Einzelarbeits-tische in runder oder eckiger Form, Sofas als Rückzugsmöglichkeiten sowie Pflanzkübel lassen ein Gesamtensemble entstehen, in dem der Raum als dritter Pädagoge das Lernen optimal unterstützt und ermög-

licht. Die Besonderheit des Raumes entsteht zusätzlich durch fehlende Türen und eine hohe Transparenz durch Glaselemente. Es entsteht ein Lernraum mit besonderer Atmosphäre. Die Räume bieten eine Chance, dass Schülerinnen und Schüler mit einem Arbeitsauftrag die Entscheidung treffen können, wie und wo sie arbeiten möchten, in kleinen oder großen Gruppen, stehend an einem hohen Tisch oder sitzend in einer Kleingruppe. Außerdem gibt es überall Rückzugsmöglichkeiten, um auch alleine arbeiten zu können. Die Kolleginnen und Kollegen bewegen sich auf dem Campus und unterstützen die Jugendlichen in ihrer Arbeit. Dies sorgt für eine harmonische und entspannte Atmosphäre. Natürlich wird gearbeitet, aber individuell passende Bedingungen schaffen die Schülerinnen und Schüler selber. Die Räumlichkeiten und unser Konzept unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, Verantwortung für ihr eigenes Lernverhalten zu übernehmen. Didaktisch entwickelt parallel ein Team von circa 40 Kolleginnen und Kollegen

TEAMARBEIT AN DER BS24

Umgang mit Vielfalt

mit externer Unterstützung für diese neuen Lernräume gemeinsame Lernsituationen, die betriebliche Realität und Fachlichkeit optimal miteinander verknüpfen.

Für die Pädagoginnen und Pädagogen in der Ausbildungsvorbereitung an der BS24 ist die Arbeit im multiprofessionellen Team selbstverständlich und unerlässlich, denn die Herausforderungen sind vielfältig.

Die Jugendlichen zeichnen sich durch eine große Heterogenität in ihren Lernausgangslagen, ihrer Motivation sowie ihren sozialen und personalen Kompetenzen aus. Die Heterogenität des Teams drückt sich nicht nur in den unterschiedlichen Professionen aus, sondern auch durch das Alter, die Herkunftsländer, die Sprachkenntnisse, die Bildungswege, die soziale Herkunft, das Verhalten und die Interessen. AvM-Dual an der BS24 lebt durch die Vielfalt: Wir beschulen alle schulpflichtigen Jugendlichen und begleiten sie auf ihrem Weg.

AvM-Dual Schülerinnen und Schüler lernen im ersten Jahr Deutsch, Mathe und Englisch und im zweiten Jahr kommen sie mit Hamburger Schülerinnen und Schülern zusammen, um gemeinsam zu lernen. Alle Jugendlichen suchen einen Anschluss in Ausbildung oder Arbeit und wir helfen dabei. Manche Jugendlichen möchten einen Schulabschluss erwerben und einen Anschluss, manche Schülerinnen und Schüler besuchen im Anschluss eine Maßnahme zur weiteren beruflichen Orientierung oder gehen in Arbeit. Wir finden mit ihnen zusammen einen passenden Weg. In dieser Vielfalt arbeiten wir gleichberechtigt und wertschätzend zusammen. Der Vorteil liegt auf der Hand: Aus dem breit gefächerten Erfahrungshorizont der Mentorinnen und Mentoren entstehen passgenauere Unterstützungsangebote für die Jugendlichen.

Beispiel Basir

Basir kam aus Afghanistan zu uns in die Schule und wollte gerne Autoverkäufer werden. In verschiedenen Praktika entdeckte er, dass er viel Freude daran hat, mit Kunden ins Gespräch zu kommen. Das zweite Praktikum absolvierte er in der Gastronomie (siehe Foto). Er hat bei uns den ersten allgemeinen Schulabschluss absolviert und ist heute in Ausbildung als Fachkraft im Gastgewerbe. Dort geht es ihm sehr gut.

Omarzay ist ein sehr kommunikativer junger Mann. Sein erstes und zweites Praktikum absolvierte er in der Seniorenpflege. Der Kontakt und die Gespräche mit den

Senioren haben ihm sehr viel Spaß gemacht, Schwierigkeiten hatte er mit den pflegerischen Tätigkeiten. Auch er wechselte in seinem nächsten Praktikum in die Gastronomie und lernte den Beruf „Fachkraft im Gastgewerbe“ kennen. Dort hat er ein Ausbildungsangebot.

Beispiel Omarzay

Mit unserem multiprofessionellen Team bieten wir ein breites Angebot für die Schülerinnen und Schüler. Alle erhalten Unterstützung in der Anschlussorientierung, außerdem bieten wir ein Deutsches Sprachdiplom (DSD) und Schulabschlüsse (ESA / MSA) an, damit jede Schülerin und jeder Schüler das bekommt, was sie bzw. er benötigt.

Wichtig ist die Pflege dieses Netzwerks des multiprofessionellen Teams durch einen kontinuierlichen Prozess des sensiblen Ein- und Abstimmens miteinander. Dazu gehören feste wöchentliche Teamzeiten, in denen wir uns gegenseitig auf den aktuellen Stand bringen, Sorgen loswerden und gemeinsam nach Problemlösungen suchen. Dazu gehören kollegiale Fallberatungen und gemeinsame Fortbildungen. Dazu gehört aber auch, Differenzen als Wert an sich zu schätzen, weil sie wesentliches Werkzeug unserer Arbeit sind. An der BS 24 haben wir

2016 zwei Abteilungen zusammen geführt. Die AV-Dual und die AvM-Dual im zweiten Jahr.

Dies waren zuvor zwei autarke Abteilungen, die viel gemeinsam hatten, aber in getrennten Abteilungen gearbeitet haben.

In der ersten Phase der Zusammenführung entdeckten wir viele Gemeinsamkeiten. Aber natürlich gab und gibt es auch unterschiedliche Ansichten darüber, was der beste Weg ist, Schülerinnen und Schüler gemeinsam in Abschlüsse und gegebenenfalls Abschlüsse zu begleiten. Die BS24 ist in einem stetigen Prozess der gemeinsamen Entwicklung.

Es ist wichtig für ein gemeinsames Konzept, dem Austausch und der Diskussion Raum zu geben. Manchmal braucht es ein bisschen Übung, eigene Erwartungen und Überzeugungen fallen zu lassen, wenn andere Ansichten ungewohnt sind und erfolgversprechender erscheinen. Es ist jedes Mal wieder eine Herausforderung andere Wege zu akzeptieren, die am Ende aber zugunsten der Jugendlichen auf ihrem Weg ins Arbeitsleben wirksam werden.

Text+Foto unten:

©Cornelia Stork, Abteilungsleiterin AvM-Dual,
cornelia.stork@hhibb.hamburg.de

Foto links: ©Achim Meier, Foto oben: ©Alonso Garcia





GAZELLEyoung – Schülerzeitung

Vom Neigungskurs zur erfolgreichsten Schülerzeitung Deutschlands, ein Erfolgsschlager mit Historie!

Die erfolgreichste Schülerzeitung Deutschlands des Jahres 2016 der Kategorie Berufliche Schulen (GAZELLEyoung Nr.4) wurde von AvM-Dual-Schülerinnen der Gewerbeschule 8 (BS27) sowie Auszubildenden der Mediengestaltung der Medienschule (BS17) unter Leitung der damaligen Referendarin Marianne Marheineke geschrieben und gelayoutet. Die Geburtsstunde der „GAZELLEyoung“ war der Neigungskurs „Literaturwerkstatt“ an der Gewerbeschule 8 im Jahre 2011, in dem das erste „GAZELLEyoung“ Magazin entstand. Seitdem sind sechs Ausgaben erschienen, die viele lokale, aber auch bundesweite Auszeichnungen erhielten. Das Erfolgsrezept dahinter ist das Engagement der jeweiligen Redaktion, die in Anlehnung an das große Vorbild, das Online-Magazin „GAZELLE“, bis auf zwei Ausgaben grundsätzlich weiblich mit Schülerinnen aus AvM-Dual (vor 2016 noch BVJ-M/VJ-M¹) besetzt war. Seit Ausgabe Nr. 4 gibt es eine erfolgreiche Kooperation mit den Medien-Gestalterinnen der BS17.

Die Themen der Redaktion sind so vielfältig wie ihre Redaktionsmitglieder. Jede Redakteurin bestimmt selbst, worüber sie schreibt. Es wird über Gefühle und Mode genauso facettenreich berichtet wie über die Themen Aufenthaltsrecht, Abschiebung und Vormundschaften. Neben Buchvorstellungen und Freizeittipps gibt es Interviews mit Expertinnen, zuletzt mit einer angehenden Astronautin sowie einer türkischen Journalistin. Alle Themen werden aus einer multikulturellen und weiblichen Sichtweise und nicht immer nur in deutscher Sprache verfasst. Zu beobachten, wie Schülerinnen mit der Arbeit an der nächsten Ausgabe wachsen, ist beeindruckend. Mit eigenen Texten die deutsche Sprache zu lernen und dabei noch Verantwortung als Gruppe für ein

Produkt zu übernehmen, das nicht in einer Schublade, sondern in den Händen Hunderter Begeisterung auslöst, ist einfach großartig. Und ganz nebenbei lernen die Schülerinnen noch etwas über Verantwortung, Organisation, Finanzierung und nehmen Kontakte zu Externen für Interviews und Berichte auf. Sie lernen die Stadt und ihre Menschen kennen. Mehr Handlungsorientierung geht nicht. Die GAZELLEyoung hatte sich zwischen durch selbstständig gemacht, die Schule verlassen und wurde auf dem Mediadeck am Rödingsmarkt produziert. Jetzt aber geht GAZELLEyoung wieder zur Schule – und zwar an die BS17. Auf dem Weg zur Selbstorganisation wurde das Team dort im April 2018 von Anja Borghardt (Lehrerin) und Dörte Graul (Betriebliche Integrationsbegleiterin) in Empfang genommen. >> Weitere Infos auf Seite 33 und auf gazelleyoung.wordpress.com.

Text: Sünje Schubert,
stellvertretende Schulleiterin,
suenje.schubert@hibb.hamburg.de
Foto: ©Marianne Marheineke

¹ BVJ-M – Berufsvorbereitungsjahr für Migrantinnen u. Migranten
VJ-M – Vorbereitungsjahr für Migrantinnen u. Migranten

AvM61 – ein Patenprojekt

Was ist das Besondere für die Schülerinnen und Schüler der AvM 61 aus der Isestraße? Sie haben Patinnen und Paten, die ihnen fest, engagiert und sehr individuell zur Seite stehen, um sie bei der Integration zu unterstützen. Als Klassenlehrerin wurde mir schnell klar, dass meine Schülerinnen und Schüler ohne engmaschige und vor allem aus dem Herzen kommende Unterstützung keine Chance haben, hier in Deutschland gut anzukommen. Es gibt sehr engagierte Betreuerinnen und Betreuer, die ihre Arbeit ernst nehmen und stabilisierend auf die jugendlichen Geflüchteten einwirken. Aus meiner Sicht waren aber Anfang 2016 viele professionelle Helferinnen und Helfer schlichtweg überfordert. Betreuerwechsel und damit verbundene Beziehungsabbrüche sind für belastete und traumatisierte Jugendliche nicht förderlich. Daher habe ich in meinem Freundes- und Bekanntenkreis nach Personen gesucht, die sich ehrenamtlich engagieren wollten. Ich kann mit Freude berichten, dass alle unbegleiteten Schülerinnen und Schüler meiner Klasse, Patinnen und Paten an ihrer Seite haben, die durch folgende Kontakte gefunden und vermittelt werden konnten: meinen Freundes- und Bekanntenkreis, den Hamburger Kinderschutzbund, die Kirche, ehemalige Privatvormünderinnen und -vormünder, Weitertragen des Anliegens von Mund zu Mund.



„Mir hat sehr gefallen, dass die Paten mir geholfen haben, eine Wohnung und einen Praktikumsplatz zu finden. Ihre Familie ist fast genau wie meine Familie.“ Kubrom, AvM61

Wir haben bisher vier große Präsentationstreffen mit diesem Unterstützerkreis durchgeführt, beim letzten im Januar 2018 waren wir insgesamt 40 Menschen. Dort hat die Klasse anfangs von ihren Träumen berichtet und dann aufbauend ihre unterschiedlichen Praktikumsplätze dargestellt. Ich erlebe eine völlig veränderte Einstellung bei den Jugendlichen. Waren sie anfangs sehr skeptisch und überhaupt nicht motiviert, eine solche Veranstaltung zu bestreiten, von der Vorbereitung kleiner Snacks bis hin zu ihrem Auftritt, so war der letzte Abend von einer Feierstimmung geprägt, die allen viel Spaß gebracht hat.

„Es ist mir eine Freude Kubroms Weg seit ein paar Jahren zu begleiten. Seine enormen Fortschritte in der deutschen Sprache sowie seine Integrationsfähigkeit bei Praktika und nicht zuletzt sein unbedingter Willen es schaffen zu wollen, haben mich tief beeindruckt. Ohne Hilfe und Unterstützung wäre es dennoch schwieriger gewesen.“ Cordula Litwitz-Kube, Patin von Kubrom

Wobei helfen die ehrenamtlichen Pateninnen und Paten?

Begleitung bei Behördengängen, Begleitung zur Therapie • Notfalldienst bei alltäglichen seelischen Belastungen (zum Beispiel wegen des Aufenthaltsstatus) • Nachhilfe für alle Schulfächer • Unterstützung bei der Wohnungssuche • Praktikumsakquise • Freizeitgestaltung • Familienanschluss (Feiern von Festen, Übernachtungen, ...)

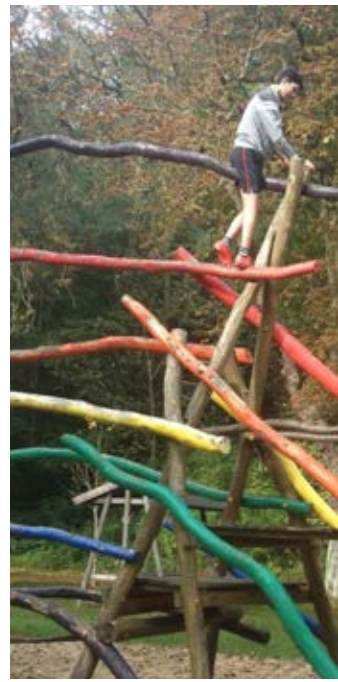
Die Ehrenamtlichen haben bisher alle ihre Beziehung zu den Jugendlichen aufrechterhalten und sorgen für eine äußerst wichtige stabilisierende Beziehungskontinuität, die es den Schülerninnen und Schülern erst ermöglicht, Vertrauen zu entwickeln und ihren Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden.



„Ich finde die Paten sehr gut! Sie helfen bei den Hausaufgaben und beim Jobcenter und so und wenn ich Hilfe brauche. Ich wohne bei meiner Patin. Ich sage zu meiner Patin zu Hause immer „Mama“. Das hat mehr Respekt. Ich gehe mit der Familie auch zu Feiern. Wir feiern auch Weihnachten und Familienfeste.“ Zeid, AvM61

Ja, es ist zweifelsfrei Mehrarbeit als Lehrerin, ein solches Netzwerk aufzubauen, die Kontakte regelmäßig zu pflegen und als Ansprechpartnerin oft auch am Wochenende zur Verfügung zu stehen. Es gab die eine oder andere Überlegung von Patinnen und Paten, abzuspringen, hinzuschmeißen, weil sie an Grenzen gestoßen sind, enttäuscht wurden und andere Erwartungen hatten. Diese Mehrarbeit lohnt sich aus meiner Sicht aber unbedingt, da die Früchte, die Jugendlichen von der Rolle „Flüchtling“ zu befreien und in erster Linie als Menschen zu betrachten, ohne dieses wunderbare Patennetzwerk überhaupt nicht realisierbar gewesen wäre. Erfolg, Wirksamkeit bedeutet für meine Arbeit mit dieser Klasse, den Jugendlichen so viel mitzugeben, dass sie nach der AvM-Dual-Zeit auf eigenen Beinen stehen können, sich in Deutschland zurechtfinden und ihre Patinnen und Paten haben, die sie aller Voraussicht nach auch nach Beendigung der Schule noch um Rat und Tat bitten können.

Text: Claudia Postel, Lehrerin
postel@gewerbeschule-8.de
Fotos: ©Andreas Beyerle



GEMEINSCHAFT STÄRKEN, BEGEGNUNGEN ERMÖGLICHEN **„Mensch, Respekt!“**

.... so heißen die Tagesseminare und Klassentagungen der Evangelischen Schüler- und Schülerinnen-Arbeit der Nordkirche, die seit Februar 2017 an der Beruflichen Schule City Nord in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten (AvM-Dual) durchgeführt werden. Schülerinnen und Schüler der heterogen zusammengesetzten AvM-Dual Klassen müssen sich in kurzer Zeit auf kooperative Lernformen einlassen. Geflüchtete junge Menschen, die schon lange nichts mehr von ihrer Familie im Herkunftsland gehört haben, sitzen neben geflüchteten Jugendlichen, die mit ihren Familien in Deutschland leben. Viele leiden unter Kriegs- und Fluchterfahrungen. Die Angst vor Abschiebung ist für einige ein täglicher Begleiter. Manche leben sozial gut abgesichert, manche prekär und beengt. Gemeinsames Lernen ist schwierig, wenn einige Schülerinnen und Schüler nur wenige Jahre die Schule besucht haben, während andere in ihrer Heimat kurz vor dem Abitur standen. Diese unterschiedlichen Lebens- und Lernbedingungen führen nicht selten zu Konflikten in den Klassen – vor allem wenn es noch keine gemeinsame Sprache gibt, um diese aussprechen und konstruktiv lösen zu können. Die Sozialpädagogin unserer Schule setzte sich darum maßgeblich dafür ein, ein Projekt außerhalb des Unterrichts zu etablieren, das es ermöglicht, geflüchtete Schülerinnen und Schüler für solche Konfliktsituationen zu sensibilisieren, um das Arbeitsklima langfristig zu verbessern.

Das Projekt • In Zusammenarbeit mit dem Jugendpfarramt in der Nordkirche führen wir inzwischen regelmäßig Seminare zum Thema „Mensch, Respekt!“ – Gemeinschaft stärken durch. Dabei geht es darum, sich und an-

dere kennenzulernen, mit den eigenen Gefühlen umzugehen, sie zu erkennen, zu benennen und zu kommunizieren. Die Jugendlichen setzen sich mit Respekt und respektvollem Umgang auseinander und damit, welche Bedeutung dies für das Miteinander hat. Die Angebote sind unabhängig von Religion und Weltanschauung. Ausgebildete Teamerinnen und Teamer, zumeist Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten oder Auszubildende, die unterschiedlichen Konfessionen und Religionen angehören, leiten die Seminare. Die Lehrkräfte hospitieren und übernehmen die Aufsichtspflicht.

Tagesseminare: Gemeinschaft stärken – kompakt • Im Februar und März 2017 fanden die ersten beiden Tagesseminare im Rahmen eines Pilotprojekts mit zwei Klassen an unserer Schule statt. Das Lernklima wurde bis dahin von allen Beteiligten als schwierig empfunden, Prüfungsangst erschwerte die Situation zusätzlich. Die Jugendlichen hatten zunächst gar keine Lust auf so einen Tag: „Spiele, das ist doch was für Kinder.“ Es ist ein besonderes Verdienst der Teamerinnen und Teamer, dass sie die Gruppe vom Programm überzeugen konnten. Mit Methoden aus der Spielepädagogik und Themenzentrierter Interaktion näherten sich jede und jeder Einzelne und die jeweilige Lerngruppe gemeinsam ihrem Verständnis von respektvollem Umgang – mit Erfolg! Die Stimmung unter den Jugendlichen entspannte sich deutlich. „Das war für mich der schönste Tag, seit ich in Deutschland bin!“ diese Aussage eines Schülers spricht für sich. Ein anderer Schüler war so begeistert, dass er selbst Teamer geworden ist und nun als Auszubildender die Seminare an unserer Schule mitgestaltet und leitet.



2



3



4



5

Zweitägige Tagesseminare: Begegnungen ermöglichen •

Am ersten Seminartag geht es vor allem um das respektvolle Zusammensein in den internationalen Lerngruppen. Ein zweiter Seminartag soll respektvolle Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern aus anderen Schulformen ermöglichen. Im März dieses Jahres wurde dieser zweite Tag mit einer Klasse der Höheren Handelsschule durchgeführt. Nach anfänglichen Vorbehalten auf beiden Seiten haben die beiden Lerngruppen gut zusammengearbeitet. Vorurteile und Berührungsängste konnten abgebaut und das Selbstbewusstsein der jungen Menschen gestärkt werden. Schülerinnen und Schüler der Höheren Handelsschule waren beeindruckt von den Kompetenzen der Migrantinnen und Migranten: „Haben die schnell Deutsch gelernt! Die sind ja besser als wir!“

Klassentagungen: Gemeinschaft stärken – intensiv •

Im Herbst 2017 führten wir mit drei Klassen die ersten Klassentagungen durch, zweieinhalb Seminartage mit Übernachtungen. Alle waren begeistert: „Endlich machen wir auch einmal eine Klassenreise!“ Gerade für ältere Schülerinnen und Schüler, die mit ihren Familien in beengten Verhältnissen leben oder sich um ihre jüngeren Geschwister kümmern müssen, ist dies auch eine Gelegenheit, für drei Tage einfach mal Jugendliche sein zu dürfen. Das Seminarprogramm besteht aus fünf Seminareinheiten. Hierbei wechseln sich intensive Gruppendiskussionen und spielerische Einheiten ab. Schon nach dem ersten Tag war zu beobachten, dass sich das Klassenklima und auch die Beziehungen untereinander veränderten. Es entwickelte sich Grundvertrauen in den Gruppen, eine wichtige Voraussetzung für teamorientierte Spiele, die Körperkontakt und die Bereitschaft, sich auf andere zu verlassen, erfordern. Alle übernehmen Verantwortung für ihre Mitschülerinnen und

Mitschüler, niemand wurde allein gelassen, auch nicht in der Mittagspause und nach der letzten Seminareinheit am Abend. Gerade in diesen freien Phasen zeigte sich, wie sehr die Gruppen zusammenwuchsen. Einige Jugendliche wurden hier erst sichtbar, weil sie ihre in der Schule nicht erkannten Potenziale zeigen konnten. So erzeugte ein bisher nicht integrierter Schüler durch seine besonderen tänzerischen Fähigkeiten so viel Eindruck, dass er seitdem von allen im Klassenverband anerkannt ist. Und eine Schülerin, die erstmals in ihrem Leben in einem Schwimmbad war, wurde von allen anderen bei ihren ersten Schwimmversuchen in respektvoller Distanz ermutigt und bewundert.

Fazit • Die vielen positiven Erfahrungen haben uns bestärkt, das Projekt an unserer Schule zu etablieren. Alle neuen oder neu zusammengesetzten Lerngruppen nehmen nun an den Seminaren teil. Die Jugendlichen schätzen es, Zeit und Raum außerhalb des Unterrichts zu erhalten, sich mit dem Thema Respekt und ihrem eigenen Verhalten in Konfliktsituationen auseinanderzusetzen und dies reflektieren zu können. Natürlich gibt es immer noch Konflikte in den Klassen, aber sie werden inzwischen anders wahrgenommen und können einfacher und schneller gelöst werden. Und auch für die Lehrerinnen und Lehrer ist es ein Gewinn, aus der gewohnten Aufgabe des Anleitens in die Position der Beobachtenden zu wechseln und die einzelnen Jugendlichen sowie die Dynamik in der Klasse aus einer neuen Perspektive zu erleben. Die Atmosphäre und das Lernverhalten in den Klassen haben sich positiv verändert, und das Klima in der ganzen Abteilung ist spürbar geprägt von „Mensch, Respekt!“

Text: Team AvM-Dual der BS28
Fotos 1+2: Karen Müller, 3: Björn Hansen,
4: Brigitte Drescher, 5: Christa Jepsen,
Ansprechpartnerin für das Projekt: Britta Ratuschny,
Sozialpädagogin, britta.ratuschny@bs-citynord.hamburg



C O O L

AUSBILDUNGSVORBEREITUNG DUAL & INKLUSIV FÜR NEU ZUGEWANDERTE

Ganz schön bunt!

Das erste Jahr war ja schon aufregend genug: Ziemlich spontanes Lehren, Organisieren und Handeln war gefragt, als auf einmal Klassen eingerichtet wurden für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Ländern, mit sehr geringen oder deutschen Sprachkenntnissen wie in unserer Alphabetisierungs-klasse. Die Zusammensetzung der Alpha-Klasse war sehr heterogen. Während einige Jugendliche schon alphabetisiert waren, wussten andere auch nach dem ersten Jahr noch nicht recht, dass man zum Beispiel beim Schreiben auf einem Blatt meist oben beginnt.

Dann übernahm ich zum zweiten Mal eine Alphabetisierungs-klasse. Und ich erwartete, entspannt aus den Erfahrungen des ersten Jahres schöpfen zu können. Die Schulleitung rief mich zu sich und erklärte mir, es würden im nächsten Schuljahr auch zwei gehörlose Schüler in der neuen Klasse sein. „Gut“, dachte ich: „Ob ich am Anfang aus akustischen oder sprachlichen Gründen nicht verstanden werde, ist eigentlich auch egal. Es geht ohnehin nur mit Händen und Füßen...“ Da das aber auf Dauer natürlich keine Lösung sein konnte, bekamen wir einen neuen Kollegen an die Seite, der die Deutsche Gebärdensprache beherrschte. Dass dieser Kollege ebenfalls gehörlos war, brachte mich anfangs zum ungläubigen Staunen, ja Schmunzeln. Ich vergaß es aber auch schnell wieder, weil er mir sehr gut von den Lippen ablesen konnte und ich seine erstaunlich klar artikulierten Laute zunehmend besser verstand.

So ging es also los in dieser ganz eigenen Konstellation: zwölf Schülerinnen und Schüler, davon zwei gehörlos und zwei hochgradig schwerhörig und zumeist zwei Lehrende. Wir erstellten eine Gesamtplanung und sprachen uns vor jedem Unterricht über die Detailplanung ab. Oft übersetzte mein Kollege mich oder für mich, gebärdete Aussagen der Schülerinnen und Schüler. Oft ergänzte und erklärte er für die gehörlosen Schülerinnen und Schüler speziell Dinge in der Deutschen Gebärdensprache. Die betroffenen Schüler konnten bis dahin noch keine Gebärdensprache, haben sich vielmehr mit ihrer eigenen „Hausgebärdensprache“ verständigt. So entstand eine ganz besondere Klasse: Zu meinem eigenen Erstaunen zeigten sämtliche Schülerinnen und Schüler viel Geduld, wenn wieder einmal etwas übersetzt wurde und auf Einzelne gewartet werden musste, meine Geduld war da manchmal schon fast erschöpft. Und auf einmal beherrschten auch einzelne hörende Schüler die Gebärdensprache und waren unvermittelt selber Dolmetscher oder Gesprächspartner, ohne Zwang. Die Kommunikation fand immer wieder und immer mehr wie selbstverständlich im direkten Miteinander statt. – „Wenn nicht dies, was ist dann Inklusion?“, haben wir uns gefragt.

Beim Wechsel von der Alphabetisierungs-klasse in die AvM-Dual Klasse kamen neue, sämtlich männliche

Schüler in die Klasse, darunter auch zwei weitere gehörlose Schüler. Damit änderte sich die Dynamik in der Klasse grundlegend. Weil von den neuen Hörenden einige häufig fehlten, war oft etwa die Hälfte der anwesenden Schüler gehörlos. So zeigte sich die Klassenstruktur zweigeteilt: Es gab einerseits bei den Hörenden zeitweise Unmut darüber, dass zu wenig gesprochen und zu viel Unterricht für die Gehörlosen gemacht würde. Andererseits äußerten sich aber auch die Gehörlosen enttäuscht, wenn sie Gesprochenes nicht mitbekamen, weil mein gehörloser Kollege nicht dabei sein konnte. Hier zeigte sich ein für mich neues Selbstverständnis und überraschendes Selbstbewusstsein der Gruppe der gehörlosen Schüler und es stellten sich mir wesentliche neue Fragen: War ich nicht insgeheim davon ausgegangen, dass die Gehörlosen schon froh sein konnten, dass sie überhaupt einiges mitbekamen? Hatte ich nicht Inklusion bis dahin so verstanden, dass die Hörenden die Gehörlosen in ihre Reihen integrieren sollten, anstatt die beiden Gruppen als gleichberechtigt zu sehen und den Gehörlosen zuzugestehen, sich auch benachteiligt zu fühlen? Und ist nicht genau ein wesentlicher Unterschied zwischen Inklusion und Integration der, dass nicht einfach eine Minderheit integriert wird?

Festhalten lässt sich aus den beschriebenen Erfahrungen für mich im Moment dies: Um Inklusion zu ermöglichen, sollten mindestens zwei gehörlose Schülerinnen und Schüler in der großen Gruppe von Hörenden sein, damit Vereinzelung vermieden wird.

Die neue Klassenkonstellation in der AvM-Dual Klasse mit der relativ großen Gruppe gehörloser und einer nur unwesentlich größeren Gruppe hörender Schüler veränderte die Situation in der Klasse ganz wesentlich, schuf neue Herausforderungen und veränderte den mutmaßlich verklärten Blick auf das, was ich im ersten Jahr für Inklusion gehalten hatte.

Ich bin darüber hinaus sicher, dass das gute Zusammen-sein von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Handicap auch und besonders dadurch gefördert wurde, dass hörende und nicht hörende Lehrende ein selbstverständliches Miteinander vorlebten. Tatsächlich hat sich mein Kollege problemlos in das Kollegium eingefügt, im gemeinsamen Alltag gerät heute praktisch in Vergessenheit, dass er nicht hört.

Ich habe schon immer behauptet, an der buntesten Berufsschule Hamburgs zu arbeiten. Diese Aussage lässt sich durch die gemeinsame Beschulung gehörloser und hörender junger zugewanderter Menschen noch steigern. Durch diese AvM-Dual Klasse ist die Schule noch ein erfreuliches Stück bunter geworden.

Text: Thomas von Arps-Aubert, Lehrer, mit teilweiser Unterstützung von Jakob Storz, Lehrer, und Astrid Lübben, Abteilungsleiterin AvM-Dual, astrid.luebben@hibb.hamburg.de
Foto: ©Jakob Storz



Foto 1: Elbphilharmonie

AVM-DUAL – EINE NEUE HERAUSFORDERUNG UND BEREICHERNDE ERFAHRUNG

Jede Schule kann das schaffen

Im Frühjahr 2016 hat auch die BS31 Am Lämmmermarkt - Berufliche Schule für den Hamburger Außenhandel, Berufliches Gymnasium Wirtschaft und Nachqualifikation Englisch - zwei AvM-Dual Klassen für jugendliche Geflüchtete begrüßt. Rund zehn Kolleginnen und Kollegen meldeten sich für den Unterricht in den neuen Klassen. Nachdem die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen worden waren, tasteten wir Lehrkräfte uns gemeinsam mit den Jugendlichen an die für uns völlig neue Unterrichtssituation heran: Schreibübungen, Wortschatzlisten, Arbeit mit Symbolen, Einigen auf grundlegende Regeln und Kennenlernen der neuen Heimat Hamburg. Es folgten zwei Jahre intensiven gemeinsamen Arbeitens. Nach den Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom I PRO begleiten wir die Jugendlichen nun durch die Abschlussprüfungen zum ersten und mittleren Schulabschluss. Alle unterrichtenden Lehrkräfte sind als Mentorinnen und Mentoren in die Prüfungen in den Betrieben oder als Fachlehrkräfte für Sprache und Kommunikation, Mathe und Englisch in die berufsübergreifenden Prüfungen eingebunden und alle fiebern mit!

Integration durch Projekte im Ganzttag

Unsere AvM-Schülerinnen und Schüler nahmen auch an Exkursionen und außerunterrichtlichen Projekten mit Engagement teil: Ausflug nach Sylt, Fußballturniere, ein Theaterworkshop und viele weitere Exkursionen. Im Projekt „Schüler machen Zeitung“ vom Hamburger Abendblatt und dem Media Campus lasen die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Artikel, verfassten eigene und diskutierten über Presse- und Meinungsfreiheit. Als Europaschule gehören der „Europaprojekttag“ und das „Erasmus+ Projekttreffen“ mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus ganz Europa fest zum Schulleben am Lämmmermarkt. Unsere AvM-Schülerinnen und Schüler beteiligten sich an diesen Veranstaltungen begeistert. Während eines „Erasmus+ Projekttreffens“ nahmen die Jugendlichen aus den fünf europäischen Teilnehmerländern in Rollenspielen die Perspektive der jungen Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan, Ägypten und Guinea ein, um zu erfahren, wie sich Geflüchtete bei ihrer Ankunft in Deutschland und Hamburg gefühlt haben. In dem am Lämmmermarkt bereits etablierten Projekt „Fremd in der Sprache“ wird versucht, für die Situation

der jungen Geflüchteten zu sensibilisieren und vor allem die Begegnung zu ermöglichen.

Herausforderungen gemeinsam bewältigen

Neben dem Unterricht unterstützten insbesondere die Klassenlehrerinnen die Schülerinnen und Schülern durch intensive Gespräche und Austausch mit Familien, Betreuerinnen und Betreuer sowie Vormündern und Vormünder. Fast immer ging es um Themen, die uns aus unserer bisherigen Beratungstätigkeit als Lehrerinnen und Lehrer kaum vertraut sind: Probleme bei Anerkennungsverfahren, schwierige Situationen in den Unterkünften, Angst um Familienangehörige im Kriegsgebiet und vieles mehr.

Bisher war nur ein kleiner Kreis von Kolleginnen und Kollegen durch die Arbeit in unseren Migrantinnen- und Migranten- Klassen in der Nachqualifikation Englisch mit vergleichbaren Herausforderungen vertraut. Dieser Teil des Kollegiums wurde zu einer stetigen Quelle der Unterstützung und Information für uns „Unerfahrene“. Dann die erste Praktikumsphase - und das ohne ein Netzwerk von potentiellen Praktikumsbetrieben in verschiedenen Branchen! „Hoffentlich klappt es, dass jede Schülerin und jeder Schüler einen Platz findet“, so die Überlegungen. Das gesamte Kollegium unterstützte mit Kontakten und vermittelte Plätze. Und zum Glück hatten wir einen Betrieblichen Integrationsbegleiter (BIB)!

Betriebliche Integrationsbegleitung zur Sicherung des betrieblichen Lernortes

Ab dem zweiten Halbjahr lernen die Schülerinnen und Schüler zwei Tage in der Woche in einem Praktikumsbetrieb. In der Akquise von Betrieben unterstützte uns „unser BIB“ Herr Behrends von einem Bildungsträger mit seiner Expertise. So gelang es, in allen drei Praktikumsphasen Praktikumsplätze zu finden und den Jugendlichen erste betriebliche Erfahrungen und berufliche Orientierung zu ermöglichen. Herr Behrends ist den Jugendlichen gegenüber einerseits sehr zugewandt und empathisch, andererseits entwickelt er voller Erwartungen die nächsten konkreten Ziele mit ihnen. Auch bei Rückschlägen und in schwierigen Situationen bewahrt er eine professionelle Ruhe, bleibt an der Seite der Jugendlichen und erarbeitet mit ihnen neue Lösungswege. Vielen Dank für die tolle Unterstützung!

Die Hoffnung, dass viele der jungen Leute eine gute Perspektive für einen baldigen und passenden Übergang in Ausbildung haben, erscheint berechtigt, das bestätigten uns auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendberufsagentur.

Gemeinsam mit unseren Klassen hatten und haben wir eine intensive, bereichernde Zeit und werden mit einem lachenden und einem weinenden Auge Anfang Juli Abschied nehmen.

Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen dieser für uns neuen Aufgabe mit Engagement beigetragen haben! Es hat sich gelohnt.



Foto 2: Erasmus+ Projekttreffen „Fremd in der Sprache“



Foto 3: Schüler machen Zeitung

Text: Nicola Bieberich, Abteilungsleiterin AvM-Dual / NQE,
nicola.bieberich@hibb.hamburg.de
Foto 1: © Matthias Behrends, Foto 2: © Sabine Ott,
Foto3: © Lema Andewall

DAS ANKOMMEN ERLEICHTERN

Soziales Partnerprojekt COMMUNITYYOGA

Im Winter 2014 erreichte die Flüchtlingswelle unsere Schule. Innerhalb kurzer Zeit schulten wir fünf Klassen ein. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler war unbegleitet, traumatisiert und ängstlich. Uns war von Anfang an bewusst, dass eine Integration in Deutschland nur dann gelingen kann, wenn die Schülerinnen und Schüler für sich eine Umgangsweise finden, mit ihren Erinnerungen und Ängsten umzugehen. Über unsere Ganztagsbeauftragte Katharina Zettl entstand der Kontakt zum Verein Community Yoga. Simone Brenner von Community Yoga: „Die Vision ist klar: mit der Kraft der Gemeinschaft von COMMUNITY YOGA bieten wir Yoga und Meditation auf Spendenbasis an und initiieren mit den gesammelten Spenden soziale Projekte. Aktuell besteht diese Gemeinschaft aus 15 Hamburger Yogastudios und einem wachsendes Netzwerk aus ehrenamtlichen Helfern und Förderern.“

Die Schülerinnen und Schüler lernen Yogaübungen, die der Entspannung und Stressreduktion dienen. Die vom Verein und unserer Ganztagsbeauftragten Katharina Zettl organisierten Sportprojektstage finden beim Kooperationspartner „Kaifu-Lodge“ der COMMUNITYYOGA statt und werden – genauso wie die Kochtage – für die Schülerinnen und Schüler zu „Festtagen“, an denen sehr viel ausprobiert und gelacht wird. Die Schülerinnen und Schüler können ausgelassen sein und ihre Alltagssituation für ein paar Stunden vergessen. Die Kochkurse, die COMMUNITYYOGA in Kooperation mit der Hamburger Mietküche „Gekreuzte Möhrchen“ und ehrenamtlichen Helfern anbietet werden im Unterricht vor- und nachbereitet. Beim gemeinsamen Zubereiten der verschiedensten Gerichte gibt es reichlich Gelegenheit sich auszutauschen und kennenzulernen

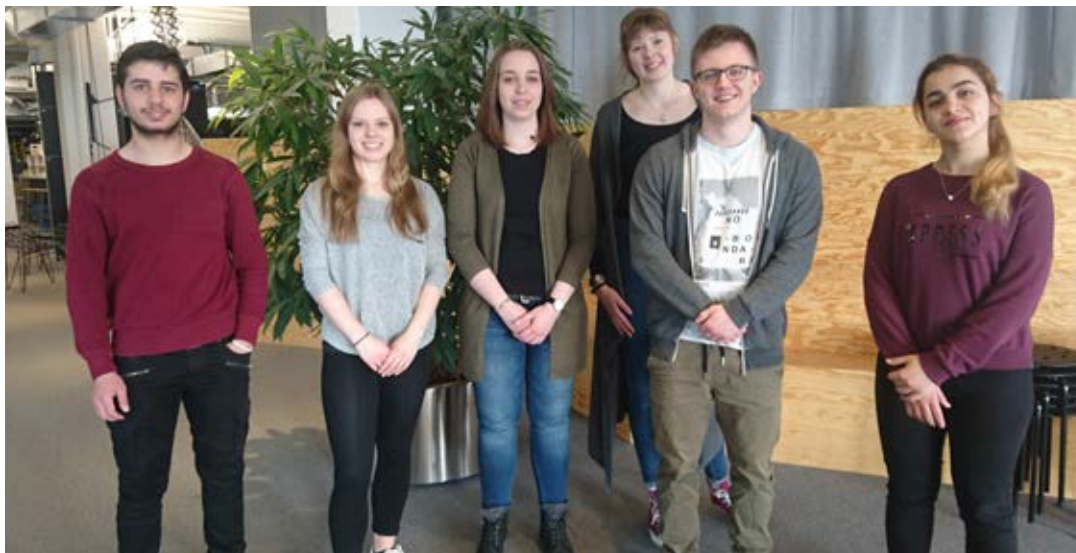
Text: Angelika Le Prince,
Abteilungsleiterin AvM-Dual,
angelika.leprince@hibb.hamburg.de
Fotos: ©Kai Hager

COMMUNITY YOGA – eine Initiative des
gemeinnützigen Vereins Projekt Yoga e.V.



Videos COMMUNITYYOGA





„InMigration“

Eine Initiative von OTTO-Auszubildenden in Kooperation mit der BS32
zur beruflichen Integration junger Geflüchteter

Die Otto GmbH & Co KG ist der größte Ausbildungsbetrieb der BS32. Wir bilden für die Berufe Kauffrau-/Kaufmann im Großhandel und im E-Commerce (ab Sommer) aus. Das gemeinsame Projekt zwischen Auszubildenden und AvM-Dual Schülerinnen und Schülern ist für beide Gruppen eine Win-win-Situation. Die Auszubildenden stärken ihre beruflichen und sozialen Kompetenzen und die AvM-Dual Schülerinnen und Schüler erhalten eine berufliche Orientierung mit der Option auf einen Ausbildungsplatz. Durch den gemeinsamen Lernort Schule entstehen weitere soziale Anknüpfungspunkte. Text: Angelika Le Prince, Abteilungsleiterin AvM-Dual

Die Idee • Im Jahr 2015 schlossen sich drei OTTO-Azubi zusammen und stellten sich der Verantwortung, immigrierte junge Menschen beruflich zu integrieren und zu geschulten Fachkräften auszubilden. Sie riefen das Azubi-Engagement „InMigration“ ins Leben. Dieses Engagement wird seit zwei Jahren von Azubi-Generation zu Azubi-Generation weitergegeben und begeistert jedes Jahr rund ein Dutzend Azubis dafür, sich zu engagieren und je zwei bis fünf Schülerinnen und Schülern einen ersten Einblick in die Berufswelt zu geben.

Das Projekt • Bei InMigration arbeiten Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler auf Augenhöhe zusammen und lernen voneinander. Im Fokus des Projektes: Schülerinnen und Schülern mithilfe der Auszubildenden einen ersten Einblick in ein Unternehmen zu geben, Büro-tätigkeiten kennenzulernen und Aufgaben einzelner Abteilungen zu verstehen. Dazu begleiten sie die Auszubildenden in ihrem Arbeitsalltag an zwei Tagen in der Woche während der Praktikumsphase im AvM-Dual. Sie arbeiten gemeinsam mit ihrem „Buddy“ – dem Azubi – der sie betreut und trainiert Fachwortschatz. Zusätzlich erlangen die jungen Migrantinnen und Migranten in

Seminaren wie dem „Business-Knigge“ oder in Bewerbungstrainings Grundlagen für ihre berufliche Weiterentwicklung, um im Anschluss an ihren Schulabschluss fit für eine Ausbildung zu sein.

Die Umsetzung • In der ersten Woche jeder AvM-Praxisphase gestalten OTTOs Azubis für jeden Tag ein Tagesprogramm, das den Schülerinnen und Schülern helfen soll, sich im Unternehmen zurecht zu finden und die Auszubildenden, mit denen sie zusammenarbeiten, besser kennenzulernen. Dazu gehört eine Campus-Tour, ein gemeinsames Mittagessen oder Kennenlernspiele. Im Anschluss beginnt die eigentliche Praktikumszeit. Während die Schülerinnen und Schüler am Vormittag gemeinsam mit den Auszubildenden in ihren Einsatzabteilungen arbeiten, stellen sich am Nachmittag andere Bereiche des Unternehmens vor, indem sie interaktive Vorträge vor den Schülerinnen und Schülern halten und ihnen Rede und Antwort zu ihren Aufgaben stehen. Umgekehrt stellen auch die Schülerinnen und Schüler ihr Heimatland vor. Dazu sind alle Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen eingeladen, umso mehr über die Kultur und die politische sowie wirtschaftliche Situation in den Heimatländern zu erfahren. Für die Schülerinnen und Schüler sind diese Präsentationen ein besonderes Erlebnis. Auf die anfängliche Aufregung folgt Stolz und das Selbstbewusstsein der jungen Menschen wird gestärkt. Gefeiert werden die Erlebnisse in einem Abschluss-event, bei dem gemeinsam Leibspeisen aus den verschiedenen Ländern gekocht, viel getanz und das Praktikumszertifikat verliehen wird. Besonders erfreulich: Bei OTTO sind bereits Bewerbungen ehemaliger Schülerinnen und Schüler eingegangen, die im Sommer vielleicht als Azubis zurückkehren.

Text: Selvin Oral, ehemalige Otto - Auszubildende
Foto: ©Azubi-Team OTTO

Allrounder für das Leben in Deutschland & Mittler auf dem Weg in Ausbildung

BETRIEBLICHE INTEGRATIONSBEGLEITERINNEN UND -BEGLEITER IN AVM-DUAL

„mittenmang“

Seit über einem Jahr ist Hossein wiederkehrend Praktikant bei der Glaserei Retzlaff im Osten von Hamburg. Mittlerweile fühlt er sich schon recht zugehörig und möchte gerne eine Ausbildung bei Retzlaff aufnehmen. „Ich verstehe den Beruf“, sagt Hossein. Außerdem sind der Chef und die Kollegen nett und hilfsbereit. „Deutsche Sprache ist schwer, Arbeit ist gut“, ist seine Einschätzung. Für ihn ist klar, dass er Glaser lernen möchte. Es liegt an der deutschen Sprache, dass der Ausbildungsplatz noch nicht sicher ist. Björn Retzlaff hat in seinem Betrieb schon viele junge Menschen aus ganz unterschiedlichen Ländern ausgebildet. Er weiß, dass die deutsche Sprache die zentrale Herausforderung in der Ausbildung und insbesondere in der Berufsschule ist. Beständige Begleiterin von Hossein während der Praktika und auch in dieser Phase des möglichen Übergangs in Ausbildung ist Barbara Nitsche. Sie arbeitet als Betriebliche Integrationsbegleiterin, ist „mittenmang“ und Ansprechpartnerin für alle Beteiligten. Sie begleitet nicht nur Hossein, sondern auch die Glaserei Retzlaff in allen Fragen rund

um Praktikum und Ausbildung. Björn Retzlaff sieht die Betriebliche Integrationsbegleiterin als besondere Unterstützerin. Sie steht in engem Kontakt mit dem Jugendlichen und seinem wichtigen sozialen Netzwerk, sie erlebt ihn am Lernort Schule und am Lernort Betrieb und sie begleitet ihn in vielerlei Fragen rund ums Ankommen und Leben in Deutschland. „Meine Aufgaben am Lernort Betrieb während der Praktika liegen vor allem im Bereich der Sprachvermittlung – ganz wichtig ist auch die Fachsprache – und in der Kontaktpflege zum Betrieb“, meint Barbara Nitsche. „Ich nutze dafür eigene Berufserfahrung in einem Unternehmen. Ich kenne die Ausbildungsmodalitäten. Ich habe Geduld und kann Sprache vermitteln, auf ganz unterschiedlichen Niveaus, je nach Bildungsstand der Schülerinnen und Schüler.“ Wissen über die Herkunftsländer der Jugendlichen, über unterschiedliche kulturelle Gewohnheiten und eigene interkulturelle Erfahrungen machen den Beziehungsaufbau leichter und helfen auch bei der Moderation von möglichen Konflikten.



Foto 1, v.r.n.l.:
B. Retzlaff (Inhaber),
Hossein (AvM-Dual-Schüler),
Barbara Nitsche (BIB)



Foto 2: Rana (AvM-Dual-Schülerin),
Jochen Stiefvater (BIB)

„Mein Mentor hat mir meine Stärken und Schwächen herausgearbeitet. Er hatte gute Verbindungen zu Betrieben und konnte mir sagen, ob ein Betrieb geeignet ist, um meine Berufswünsche zu realisieren.“ So beschreibt Rana ihre Zusammenarbeit mit Jochen Stiefvater. Auch er ist Betrieblicher Integrations-

begleiter. „Ich unterstütze Schülerinnen und Schüler, sich realistische Ziele zu setzen. Ich nutze und pflege meine vielfältigen Betriebskontakte und erkenne neue Möglichkeiten und Potentiale der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Übergangs, die ich mit ihnen bespreche und weiterentwickle.“

Allrounder für das Leben in Deutschland

Befragt zu ihrer Tätigkeit als Betriebliche Integrationsbegleiterin äußert Brita Schneider spontan: „Ich bin Allrounderin für das Leben in Deutschland“. Die Schülerinnen und Schüler treten beständig mit neuen Fragen an sie heran. Brita Schneider gibt nicht nur Antworten. Sie vermittelt den Jugendlichen auch, wie man an das notwendige, gewünschte Wissen kommen kann; und dass dies manchmal wichtiger ist, als alle Antworten jederzeit im Kopf zu haben. Den Kopf nicht in den Sand zu stecken und auch in schwierigen Situationen beständig und gemäß der Kunst der kleinen Schritte weiterzugehen, sind Grundhaltungen, die Brita Schneider den Jugendlichen in ihrer Zusammenarbeit vorlebt. Neulich war wieder eine Situation zu meistern. Trotz einer tollen Leistung im Praktikum, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und guter Verständigung sieht der Betrieb keine Möglichkeit,

den Schüler auszubilden. Das Auswahlverfahren stellt an alle Bewerberinnen und Bewerber sehr hohe Anforderungen, der Druck im Arbeitsalltag ist stark, die Kommunikation muss fachbezogen und schnell erfolgen. Brita Schneider ist als Mutmacherin gefragt.

Mut braucht auch der Übergang in Ausbildung. Rostam freut sich sehr auf seine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Der Ungewissheit, vor dem, was kommt, sieht er aber auch mit Respekt entgegen, z.B. dem Anspruch, den die Berufsschule an ihn stellt. Den Weg durch die Ausbildung wird er mit neuen Unterstützerinnen und Unterstützern gehen. Auf seinem Weg in die Ausbildungsvorbereitung hat ihn Saskia Berries begleitet. „Sie motiviert mich und stärkt mich“, sagst Rostam über die Zusammenarbeit. „Sie unterstützt mich in der Planung für die Zukunft“.



Foto 3: Rostam
(AvM-Dual-Schüler),
zukünftiger Auszubildender

Mittler und Netzwerker

Die Betrieblichen Integrationsbegleiterinnen und -begleiter sind als Mittlerinnen und Mittler zwischen Jugendlichen, deren Lernorten und wichtigen Unterstützerinnen und Unterstützern viel unterwegs. Was gibt ihnen Rückhalt? Was trägt zum Gelingen ihrer Arbeit bei? Ergün Arslan beschreibt dies für die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Schulteam unter anderem so:

- Teammeetings, die zu festen Zeiten jede Woche stattfinden. Der Stundenplan ist um diesen Termin aufgebaut.
- Keine hierarchische Unterscheidung zwischen Lehrkräften, Betrieblichen Integrationsbegleiterinnen und -begleitern und der Abteilungsleitung. Gespräche finden respektvoll auf Augenhöhe statt. Der Teamgedanke zählt.

- Aufgaben werden im Team umgesetzt. Zuverlässigkeit ist dabei sehr wichtig. Jeder bringt sich mit seinen Stärken ein.
- Die Abteilungsleiterin ist für Anliegen jederzeit erreichbar.
- Stunden- und Jahrespläne werden gemeinsam erstellt und transparent vermittelt.

Befragt zu dem schönsten Erlebnis, das sie in der Begleitung des Übergangs bisher gemacht haben, halten alle Kolleginnen und Kollegen kurz den Atem an. Dann sprudeln sie los: heitere, nachdenkliche, herausfordernde Erlebnisse werden geschildert.

Fazit: Jeder Tag bringt schöne Erfahrungen. Manche davon prägen sich ganz besonders ein: Ein handwerklich geschickt hergestelltes Werkstück, die Freude und Entspannung der Schülerinnen und Schüler auf einer Klassenreise, der Gesichtsausdruck von Schülerinnen und Schülern, die ihren Ausbildungsvertrag in der Hand halten.

Text: Ula Braun,
Projektverantwortliche,
braun@bbw-hamburg.de
Foto 1: ©Mitarbeiter der
Glaserei Retzlaff e.K.,
Foto 2: ©Jochen Stiefvater,
Foto 3: ©Saskia Berries

Kontakt: Birgit Sütterlin,
Leistungsbereichsleiterin
Projekte & Maßnahmen,
suetterlin@bbw-hamburg.de

Eine realistische Berufswahlentscheidung treffen – professionell begleitet

Luwam ist in Eritrea bereits neun Jahre zur Schule gegangen. Sie besucht eine AvM-Dual Klasse. „Die deutsche Sprache ist noch schwierig für mich“, sagt sie. Ihr erstes Praktikum absolvierte Luwam in einer KiTa, um mit den Kindern gemeinsam ihren Sprachschatz beim täglichen Spielen zu erweitern. Jetzt ist sie in einem Seniorenheim. Es soll ein sozialer Beruf sein, da ist sie sich sicher. Auch ihr Anleiter hat sie für ihre Fortschritte und ihren netten Umgang mit den Seniorinnen und Senioren schon gelobt. Luwam freut sich, dass ihr sowohl in der KiTa als auch im Seniorenheim eine Ausbildung angeboten wurde. Bald wird sie sich entscheiden.



Kompetenzen,
Interessen und
Eignung herausfinden

Text+Foto:
Monika Meyer, BIB und
Mentorin von Luwam

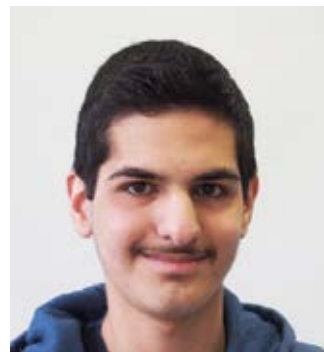
Sadamm ist einer der besten Schüler seiner Klasse. Dass er handwerkliches Geschick hat, war von Anfang an klar. Also hatte er verschiedene Berufe im handwerklichen Bereich ausprobiert. Zunächst, als Sadamm noch kaum Deutsch sprach, war er in einem orientalischen Möbengeschäft. Hier wurden seine zupackende Art und sein technisches Verständnis gleich bestätigt. Die weiteren Praktika absolvierte er in Mangelberufen wie Anlagenmechaniker und Sanitärtechniker. Nach der Praxiserprobung bei der Sanitärinnung war ihm auf jeden Fall klar, dass es „in Richtung Maschinen, Schrauben, Technik“ gehen sollte. Sein letzter Praktikumsbetrieb (Fuchs Fördertechnik) hat ihm vor Kurzem eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker angeboten.



Schritt für Schritt
über zielgerichtete
Praktika zum passenden
Ausbildungsberuf

Text+Foto:
Susann Lübke, BIB und
Mentorin von Sadamm

Hussein kommt aus dem Irak. Er hat bereits Praktika in den Elbeworkstätten und auf einem Biobauernhof sowie auf einem Kinderbauernhof absolviert. Er benötigt dabei sowohl in der Schule als auch im Betrieb eine besondere Unterstützung. Bei der Agentur für Arbeit wurde ein Antrag auf Förderung hinsichtlich der Reha-Ersteingliederung in den Arbeitsmarkt gestellt. Beim HIBB wurde darüber hinaus ein weiteres Schulbesuchsjahr in AvM-Dual beantragt. Hussein wird so noch ein weiteres Jahr mit Unterstützung eines Arbeitsassistenten im Rahmen des Projektes AvM d&i inklusiv lernen und sich entwickeln können. Er ist sehr engagiert. Wir werden gemeinsam einen Weg finden!



Mit individueller
Unterstützung,
Begleitung und passen-
dem Angebot zum Ziel

Text+Foto: Sabine
Kleftogiannis, BIB und
Mentorin von Hussein

Jandar war mit 16 Jahren mit seiner Familie aus Syrien nach Hamburg geflohen und nach kurzer Zeit in das Projekt AvM-Dual aufgenommen worden. Sein erster Schulabschluss aus dem Heimatland wurde anerkannt. Er war von Anfang an sehr engagiert und lernte schnell Deutsch. Gleich nach dem ersten Praktikum war klar, dass er Zahntechniker werden will. Sein Praktikumsbetrieb war so beeindruckt, dass er ihm direkt eine Ausbildung anbot. Nach dem Einstieg in Ausbildung sagte Jandar nach fast einem Jahr: „Es ist immer noch sehr anstrengend, ich muss sehr viel lernen, B2 zum Einstieg ist das absolute Minimum. Aber ich bin so froh, dass ich es mit der Unterstützung meiner Mentorin geschafft habe.“



Eine realistische
Berufswahlentscheidung
entwickeln - mit
professioneller
Begleitung

Text+Foto: Gabriele
Jungitsch, Projektleiterin
und zeitweise Mentorin
von Hussein
gabriele.jungitsch
@bb-ev.de



Teamsitzungen

Im Schuljahr 2017/18 haben die Betrieblichen Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter (BIB) der Träger an einer vom HIBB organisierten Fortbildung teilgenommen. Dies ermöglichte einen regelmäßigen Austausch und es wurde deutlich, wie wichtig es ist, dass wir unser Rollenbewusstsein als Betriebliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter klären und stärken. Gerade zu Beginn des Projektes war die neue Erfahrung der Zusammenarbeit mit den BIB für manche Lehrkräfte eine besondere Herausforderung. Aus unterschiedlichen Arbeitskontexten kommend waren klärende Gespräche notwendig, um Vertrauen und ein kollegiales Miteinander zu entwickeln. Zu diesem Umstand trug sicherlich die mangelnde Erfahrung mit unserer (neuen) Berufsgruppe bei. Eine gute Organisationsstruktur an der Schule half in vielen Fällen, unsere Position als BIB innerhalb der Abteilung klar zu verorten. Insbesondere aber stärkten die regelmäßigen Teamsitzungen bei passage gGmbH unser Selbstverständnis, indem wir als BIB über die Entwicklungen innerhalb des Projekts informiert und qualifiziert wurden und den Raum fanden, um aktuelle Fragestellungen und Anforderungen in regelmäßigen Abständen zu besprechen.

Die Teamsitzung findet alle zwei Wochen bei der passage gGmbH statt. Die Termine dafür werden zu Beginn des jeweiligen Schuljahres unter Berücksichtigung von Ferien und Feiertagen festgelegt. Gemeinsam erstellen wir zu Beginn des Schuljahres eine Sammlung der Schwerpunktthemen, die in den nachfolgenden Teamsitzungen besprochen werden sollen. Anschließend gewichten wir die Themen nach Interesse beziehungsweise nach Dringlichkeit und bearbeiten sie nach unserer Prioritätenliste in den folgenden Teamsitzungen ab. Themen sind z. B.: Anschlüsse/Übergänge aus

AvM-Dual, Angebote im Ganztage, der Umgang mit herausforderndem Verhalten von Schülerinnen und Schülern, Umgang mit Traumatisierung, geeignete Berufe für bestimmte Zielgruppen, Rechtliche Beratung, etc. Unsere Projektleitung organisiert ebenfalls Fortbildungen zu manchen Schwerpunktthemen. So besuchte das Team bereits mehrmals die Fortbildung mit dem Thema „Bildungs- und Integrationsperspektiven für neuzugewanderte Jugendliche - Rechtliche Grundlagen zum Aufenthalt, Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und Unterstützungsangebote“, eine interne Fortbildungsreihe zum Thema „Methoden der Sprachförderung“ oder Fortbildungen zum Thema Traumatisierung sowie eine Ausstellung, die sich „Scherben im Kopf“ nannte, zu eben diesem Thema. Regelmäßig berichten die BIB in der Teamsitzung über die aktuelle Situation an den einzelnen Schulen und zu gegebenen Zeiten über den Stand der Praktikumsakquise, den Verlauf der Praktika, die Praktischen Prüfungen, die Durchführung der Gespräche mit der Jugendberufsagentur, Probleme mit Schülerinnen und Schülern oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder sonstigen besonderes nennenswerten Vorkommnissen. Daraus erschließen sich oftmals auch Themen für kollegiale Fallberatungen, die für die nächsten Teamsitzungen terminiert werden. Schließlich dienen unsere Teamsitzungen bei der passage gGmbH einem entspannten und spontanen Austausch, bei denen es möglich ist, aus der Erfahrung der anderen BIB wichtige Informationen und Tipps mitzunehmen. Ein Dankeschön an alle Teammitglieder und an unsere Projektleiterin!

Text: Martina Schaffarczyk und Tamara Strika,
Betriebliche Integrationsbegleiterinnen
der passage gGmbH an der BS13,
tamara.strika@bs13.hamburg,
martina.schaffarczyk@bs13.hamburg
Grafik: Martina Schaffarczyk mit Wordle

Zukunftsaufgabe: „Inklusive Ausbildungsvorbereitung“

Eine Einschätzung aus Sicht der Hamburger Arbeitsassistenten

Die Hamburger Arbeitsassistenten gGmbH (HAA) trägt seit vielen Jahren durch innovative Unterstützungsangebote im Übergang Schule Beruf maßgeblich zu einer Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Vermittlungshemmnissen und/oder Behinderung am Arbeitsleben bei. Seit 2011 stellt die HAA Av-Begleiterinnen und Av-Begleiter im Bildungsgang AvDual, Arbeitsassistenten im Rahmen des ESF-Projekts „dual & inklusiv“ und seit 2016 Betriebliche Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter (BIB) in AvM-Dual in Kooperation mit basis & woge e.V. (b&w). Seinen Arbeitsschwerpunkt hat b&w u.a. in der Begleitung von jungen Menschen mit Fluchtbiografie und der Anbahnung und Unterstützung von Ausbildungsverhältnissen. Beide Träger verfügen über langjährige Erfahrung in der Kooperation mit Schulen, Einrichtungen der Berufsbildung, Unternehmen und der Jugendhilfe. Die Träger eint eine zielgruppenorientierte und am individuellen Bedarf und Empowerment der Zielgruppe ausgerichtete Arbeitsweise.

In AvM-Dual stellen die beiden Träger insgesamt 18 BIB auf zwölf Vollzeit-Stellen. Fortbildungen und Teamsitzungen für die BIB bieten die beiden Projektleitungen (PL) der Träger gemeinsam trägerübergreifend an. Die regelmäßigen Teamsitzungen beim Träger haben für die erfolgreiche Arbeit der BIB einen sehr hohen Stellenwert. Sie ermöglichen den notwendigen Austausch, Reflexion, Rollenklärung, Fallarbeit, Kollegiale Beratung und fachliche Inputs. Hier werden konzeptionelle Fragen erörtert und gemeinsame Vorgehensweisen abgestimmt. Vor dem Hintergrund der oftmals existentiellen Herausforderungen, vor denen die Jugendlichen in AvM-Dual stehen und der damit verbundenen besonderen Anforderungen an die psychosoziale Beratung und Begleitung der BIB dienen die Teamsitzungen auch dem Austausch beraterrelevanter Themen, dem Wissenstransfer und der gegenseitigen Stärkung. Die Teamsitzungen gewährleisten darüber hinaus, dass die Projektleitung (PL) über aktuelle Entwicklungen an den Schulen aus Sicht der BIB informiert sind und dies in die Kooperation mit dem HIBB einbringen können. Weiterhin bieten die Teamsitzungen die Chance für die PL, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (MA) Zukunftsthemen der dualisierten Ausbildungsvorbereitung in den Blick zu nehmen und zu bearbeiten.

Eine der zentralen Zukunftsaufgaben für die Träger ist die vom HIBB inzwischen formulierte Zielvorgabe, dass die Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter möglichst in mehreren Bildungsgängen der dualisierten Ausbildungsvorbereitung flexibel einsetzbar sein sollen. Die PL der HAA hat dies in ihrer Personalsteuerung bereits

sehr früh umgesetzt. Zahlreiche MA haben bereits in der Vergangenheit in unterschiedlichen Bildungsgängen gearbeitet. Der Träger investiert hier umfänglich in die Personalentwicklung, bildet seine MA bedarfsgerecht und individuell fort und bietet eine prozessbegleitende fachliche Beratung durch die PL. So sind auch unter den Arbeitsassistentinnen und Arbeitsassistenten sowie den BIB erfahrene Av-Begleiterinnen und Av-Begleiter, die zum einen ihre langjährige Expertise in die neuen Bildungsgänge einbringen können und sich zum anderen die neuen erforderlichen und spezifischen Kompetenzen und Kenntnisse aneignen.

Das HIBB strebt erklärtermaßen seit 2011 eine inklusive dualisierte Ausbildungsvorbereitung an und hat dies im Hinblick auf die Jugendlichen mit Behinderung auch konsequent umgesetzt und die notwendige Ressource für die Arbeitsassistentinnen und Arbeitsassistenten im Haushalt verankert. Nun hat das HIBB durch die Ausgestaltung des Bildungsplanes der Ausbildungsvorbereitung die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass auf lange Sicht die Zusammenführung aller Schülerinnen Schüler in der dualen Ausbildungsbegleitung möglich ist. Die HAA und b&w begrüßen diese Perspektive und Vision einer konsequenten Umsetzung der Leitidee von Inklusion.

Der PL der HAA war und ist es ein Anliegen, dieses komplexe und zukunftsweisende Thema mit ihren MA in einem angemessenen Rahmen zu bearbeiten, eine Teamsitzung schien hier nicht ausreichend. Insgesamt sind aktuell 47 MA bei der HAA (39) und b&w (8) in den verschiedenen Bildungsgängen der Berufsvorbereitung eingesetzt. Aufgrund der besonderen Relevanz für alle hat sie daher in 2017 mit der Planung für einen gemeinsamen Konzepttag in 2018 begonnen. Am 05.03.2018 fand dieser dann erstmalig mit dem Schwerpunktthema „Zusammenführung der Bildungsgänge in der Ausbildungsvorbereitung: Erste Erfahrungen und Perspektiven am Beispiel des „Piloten“ an der BS04“ statt. An der BS04 fanden schon im Schuljahr 2015/2016 erfolgreich gemeinsame Präsentationsabende und Wahlpflichtkurse mit Schülerinnen und Schülern aus AvDual und AvM-Dual statt. Für den „Piloten“ wurden dann zu Beginn des Schuljahres 2017 zwei Klassen neu zusammengesetzt. In jeder Klasse befinden sich jeweils zur Hälfte Schülerinnen und Schüler, die neu in AvDual eingeschult wurden und Schülerinnen und Schüler aus einer sich im zweiten Schuljahr befindenden AvM-Dual Klasse. Eine der beiden Klassen arbeitet konsequent inklusiv, d.h. es werden dort auch Jugendliche mit Behinderung unterrichtet. Die BS04 hat drei HAA-MA (Av-Begleiter, Arbeitsassistentin, BIB) in den Pilot-Versuch eingebunden. Sie unterstützen die Jugendlichen und diesen



Pilot-Versuch in dem sehr engagierten Team mit ihrer Motivation, ihrem Engagement und ihrem know-how. Am Konzepttag des Trägers haben sie dann Struktur, Arbeitsweise und ihre positiven Erfahrungen an der BS04 anschaulich präsentiert. Anschließend haben alle MA in Kleingruppen erste Ansätze der Zusammenführung an ihren verschiedenen Schulen zusammen getragen und Effekte und Herausforderungen für die jeweiligen Schülerinnen und Schüler sowie ihre eigene Rolle und Aufgabe diskutiert. Die Reaktionen aus dem Team waren außerordentlich positiv, eine hohe Aufgeschlossenheit und großes Interesse erkennbar. Zur positiven Bewertung und eigenen Selbstvergewisserung hinsichtlich Haltung und Überzeugungen haben sicherlich auch einige O-Töne von Jugendlichen aus AvM-Dual aus den Pilotklassen an der BS04 beigetragen, die die drei Kolleginnen und Kollegen der HAA präsentiert haben, z.B.: „Eine gemeinsame Lerngruppe empfehle ich, weil...

„mit der Gruppe, die deutsch sind,
kann man besser Deutsch lernen“

„Eine gemeinsame Lerngruppe kann man mit
den deutsch Kontakt haben und sich verbessern“

„ich viel mit den anderen deutsch
gesprochen habe. Das find ich toll“

Auch die Bewertungen der drei Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter sprechen für sich.

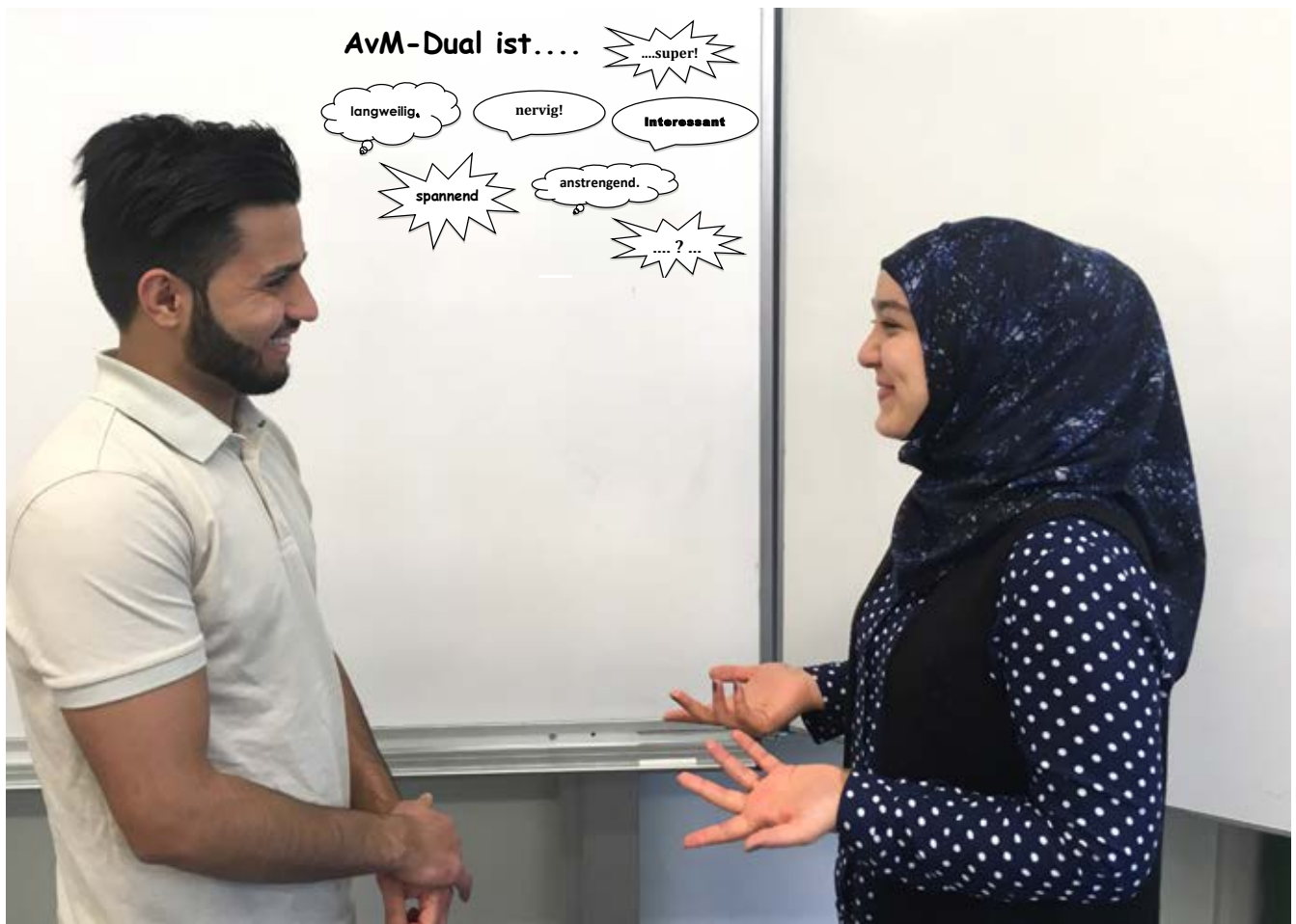
Die Arbeitsassistentin Magarete Böning: „Sehr positiv bewerte ich, dass die Atmosphäre in der Klasse sehr angenehm ist. Es herrscht weitestgehend ein Klima der Toleranz und - auch durch das Erleben - ein Verständnis dafür, dass Menschen nun mal verschieden sind und unterschiedliche Eigenschaften, Fähigkeiten und Vorstellungen haben. Das ist auch gerade in Bezug auf meinen Schüler mit einer offensichtlichen Behinderung besonders wertvoll“.

Der Av-Begleiter Felix Binder: „Ich finde die Zusammenführung der beiden Bildungsgänge eine außerordentlich bereichernde Sache. Sowohl für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund als auch für die deutschen Jugendlichen und die Jugendlichen mit Einschränkungen. Alle Gruppen können voneinander und vor allem miteinander lernen. Sie erfahren Unterschiede und Gemeinsamkeiten und lernen es, diese wahrzunehmen und zu respektieren. Meiner Meinung nach ein weiterer großer Schritt in Richtung Integration und Inklusion.“

Die betriebliche Integrationsbegleiterin Jule Ostendarp: „Aus meiner Sicht als Betriebliche Integrationsbegleiterin ist der Pilot ein voller Erfolg! Nicht nur für mich als BIB ist die Zeit mit der Pilotklasse sehr bereichernd, sondern insbesondere auch für die Schülerinnen und Schüler. Es hat sich eine tolle Klassengemeinschaft gebildet, in der ein Klima des gegenseitigen Helfens herrscht. Es gibt viel Kontakt und sprachlichen Austausch in der Klasse, wovon meiner Ansicht nach alle gleichermaßen profitieren. Erst kürzlich hat sich die Klasse eine gemeinsame Reise gewünscht, was mich sehr freut und auch zeigt, dass sich in der Gruppe offensichtlich alle wohl fühlen. Ich freue mich schon auf eine Weiterführung des Pilotprojektes und wünsche mir, dass auch weitere Schulen einen Schritt in Richtung Zusammenführung von AvDual, AvM-Dual und Av d&i gehen!“

Bis zu einer durchgängig inklusiven dualen Ausbildungsvorbereitung ist es sicher noch ein langer Weg. Dieser ist bestimmt mit vielen Herausforderungen verbunden, nicht zuletzt für die beauftragten Träger. Aber letztlich profitieren alle Beteiligten. Wir als Hamburger Arbeitsassistentz haben ein hohes Interesse daran, die Weiterentwicklung einer inklusiven Lernkultur in der beruflichen Bildung in Hamburg auch weiterhin zu befördern und durch unsere Erfahrungen, unser Personal und unsere Haltung zu deren Gelingen beizutragen.

Text: Andrea Klüssendorf, Leitung
Projektentwicklung und Bildung bei
der HAA, Projektleitung AvDual,
Av d&i, AvM-Dual bei der HAA,
kluessendorf@hamburger-arbeitsassistentz.de
Fotos: ©Leman Stehn



Feedback der Schülerinnen und Schüler

VERSCHIEDENE KULTUREN

„AvM-Dual ist interessant, weil wir immer neue Sachen lernen. Ich habe die deutsche Sprache gelernt und Mathe verbessert. AvM-Dual ist anstrengend, weil wir immer etwas zu tun haben, viele Hausaufgaben bekommen und Tests schreiben müssen. AvM-Dual ist cool, weil ich neue Menschen aus anderen Kulturen kennengelernt habe. Es ist Spaß, weil wir oft Ausflüge gemacht haben.“

Bakre, 19 Jahre & Amro, 20 Jahre

„In AvM-Dual lerne ich Neues im Unterricht und im Job lerne ich neue Menschen kennen. Ich höre verschiedene Sprachen und Ländernamen. Wir spielen auch und machen Spaß. Die Lehrer sind immer nett mit ihren Schülerinnen und Schülern. Wir machen verschiedene Sachen, z.B. Fotografieren, Kochen, Ausflüge und wir lernen zu präsentieren.“

Hiba, 19 Jahre

„Ich kann in AvM-Dual meine Sprachkenntnisse verbessern. Ich habe neue Lehrer und Schüler kennengelernt. Ich viele Berufe ausprobiert. Die erste Praktikumpäsentation war sehr anstrengend. Am Freitagnachmittags war der Unterricht sehr langweilig. Meine Meinung: Ich finde AvM gut, weil es überhaupt keine Diskriminierung gibt. Dass finde ich toll.“

Moktar, 19 Jahre

ALLER ANFANG IST SCHWER

„AV/AvM-Dual & inklusiv finde ich sehr interessant, weil ich hier meine gute Schulzeit gehabt habe. Die Lehrer und meine Mentor sind alle sehr nett. Mit den guten Mitschülern habe ich gelebt und in den guten Unterrichten habe ich gelernt. Auch meine Deutsch- und Englisch-Kenntnisse sind besser als am Anfang. ... – selbst, wenn aller Anfang schwer ist.“

Yousseuf, 18 Jahre

INDIVIDUELLES ARBEITEN

„AvM-Dual ist interessant. Und warum? Weil ich viele Schüler kennengelernt habe. Es ist anstrengend. Warum? Weil ich noch mehr lernen muss. Es ist langweilig. Warum? Weil ich individuelles Arbeiten nicht gut finde. AvM-Dual ist nervig. Warum? Weil wir Hausaufgaben bekommen. Es ist spannend, weil ich in der Schule viel Deutsch gelernt habe.“

Kamal, 19 Jahre

„Ich finde AV/AvM-Dual & inklusiv gut, weil es rollstuhlfreundlich ist und weil man selber entscheiden kann, was man machen will. Ich finde die Mentoren auch sehr nett und auch mein Mentor ist sehr lustig und selbstbewusst. Die Ausstattung der Schule finde ich auch sehr gut. (z.B. Smartboard, offene Klassenräume, Fahrstuhl, Computerecke, etc.).“

Hannes, 18 Jahre, AV-Dual

BERUFE KENNENLERNEN

„Ich finde AvM/AV-dual + inklusiv gut, weil ich viele verschiedene Praktika gemacht habe. Deswegen habe ich viele Berufe kennengelernt. Am Mittwoch finde ich den Unterricht ganz ganz gut, weil wir viele Hausaufgaben bekommen.“

Ismat, 19 Jahre

„AvM finde ich sehr gut, weil wir guten Unterricht haben. Was besonders für mich ist, ist der Mittwochunterricht. AvM finde ich auch gut, weil ich viele Berufe kennengelernt habe. Mein Praktikum mache ich schon sehr lange. Die Arbeit in meinem Betrieb macht mir viel Spaß.“

Ahmad, 19 Jahre

„AvM-Dual ist super. Ich finde diese Schule ganz super, weil wir viel gelernt haben. Und wir machen auch Praktikum. Das finde ich toll, damit wir viele Berufe kennenlernen können. Den Ganztage finde ich auch interessant, weil wir mehr lernen können. Außer lernen spielen wir noch Fußball, damit wir mehr Spaß haben.“

Mahdi, 18 Jahre

PRAKTIKUM

„Ich finde den Unterricht spannend! Aber das Praktikum ist anstrengend.“

Enayat, 19 Jahre

„AvM-Dual ist super, weil die Lehrerinnen und Lehrer nett sind. Ich habe in AvM-Dual Mathe, Englisch und Deutsch gelernt. Und ich habe auch dreimal Praktikum gemacht. Das war als Elektriker, KFZ-Mechatroniker und noch mal Elektriker. Ich habe viel Spaß gehabt.“

Said, 18 Jahre

„Ich finde das Praktikum gut. Es hilft mir eine Arbeit zu finden. In der Schule lerne ich Deutsch sprechen, schreiben und zuhören.“

Rubella, 18 Jahre

PRAKTIKUM & SPRACHE

„Ich finde das letzte Halbjahr interessant. Ich finde auch das zweite Praktikum sehr gut. Ich habe von den Lehrerinnen viel Deutsch, Englisch, Mathe gelernt. Ich bin sehr zufrieden mit den Lehrerinnen. Meine Schule ist sehr gut. Ich finde die Lehrerinnen sehr nett. Ich habe mit den Schülerinnen und Schülern viel Kontakt. Ohne Schule ist es manchmal sehr langweilig.“

Ali, 21 Jahre

„Ich finde unsere Schule gut, weil wir keine Langeweile haben. Das liegt daran, dass wir immer zusammen arbeiten. Was ich besonders gut finde ist, dass wir mehrere Praktika gemacht haben und das hat uns sehr geholfen, um unsere Sprache zu verbessern. Unsere Lehrerinnen, Lehrer und Mentoren sind sehr gut und wir sind zufrieden.“

Khattab, 19 Jahre

„Ich finde unsere Schule interessant zu lernen. Und unsere Lehrerin für Deutsch ist gut. (...) Unsere Praktika waren sehr gut und das hat uns sehr geholfen, um unsere Aussprache zu verbessern...“

Mengie, 19 Jahre

„Meine Meinung ist, dass man in der Ausbildung und im Praktikum viel redet und mit den Leuten Kontakt hat. Wenn jemand Ausbildung macht, bekommt sie oder er ein bisschen mehr Geld. Ich finde das weder gut noch schlecht.“

Rahmatullah, 18 Jahre

SPRACHERWERB

„Ich finde unsere Klasse ist super und meine Mitschüler sind nett. AvM-Dual ist interessant. Mathematik ist spannend und anstrengend. Deutsch und Englisch gleichzeitig zu lernen ist nervig. Fußball spielen ist langweilig.“

Michale, 19 Jahre

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Stellungnahme des Senats
zu dem Ersuchen der Bürgerschaft vom 11. November 2015
„Schulabschluss und Ausbildungsvorbereitung für jugendliche Flüchtlinge“
(Drucksache 21/1953)

1. Anlass

Mit den „Maßnahmen zur Umsetzung der Reform der beruflichen Bildung in Hamburg“ (Drucksache 19/8472) wurde die ganztägige und dualisierte Ausbildung eines Projektes des Europäischen Sozialfonds (ESF) 2011 eingeführt und anschließend in die Regelstruktur der berufsbildenden Schulen in Hamburg überführt. Für schulpflichtige Jugendliche, denen nach Abgang aus der Stadtteilschule der Übergang in die Sekundarstufe II oder der Einstieg in eine Berufsausbildung nicht gelungen ist, besteht seit dem dieses Angebot. AvDual bietet eine individualisierte und entwicklungsorientierte Begleitung durch eine Lehrkraft bzw. eine Av-Begleiterin oder einen Av-Begleiter eines Trägers für die Jugendlichen mit dem Ziel, dass sie möglichst innerhalb eines Jahres eine begründete Berufswahlentscheidung treffen und einen gesicherten Anschluss finden. Durch das Konzept der Dualisierung wird das betriebliche mit dem schulischen Lernen verzahnt. Das Lernen im Betrieb eröffnet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neue Möglichkeiten. Sie lernen ihre Kompetenzen und Stärken in der betrieblichen Umgebung neu kennen, setzen sich mit betrieblichen Regeln auseinander und erfahren aus ihrer veränderten Rolle heraus Wertschätzung und Respekt. Aus diesen Erfahrungen und durch deren Reflexion entwickeln die Jugendlichen Anschlussperspektiven für eine Berufsausbildung.

A.
Ausbildungsvorbereitung und
Schulabschluss für schulpflichtige
jugendliche Flüchtlinge

1. Die halbtägigen Schulangebote für jugendliche Flüchtlinge in den beruflichen Schulen nach dem Vorbild des erfolgreichen Bildungsangebots „Ausbildungsvorbereitung Dual“ in ein ganztägiges Angebot umzugestalten.
2. in diesem Rahmen in Zusammenarbeit mit Kammern, Wirtschaft und Gewerkschaften umfangreiche betriebliche Praktika in das künftige Bildungsangebot zu integrieren.
3. im Rahmen der Unterrichtsangebote eine gute Sprachförderung sicherzustellen.
4. im Rahmen der Unterrichtsangebote den ein- und mittleren Schulabschluss zu ermöglichen.

1

Drucksache 21/7872 Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg – 21. Wahlperiode

5. die neuen Angebote unabhängig vom Aufenthaltsstatus allen jugendlichen Flüchtlingen zu ermöglichen.
6. der Bürgerschaft im 1. Quartal 2016 über die eingeleiteten Maßnahmen zu berichten.

B.
Ausbildungsvorbereitung und
Schulabschluss für nicht schulpflichtige
junge Flüchtlinge

- zu prüfen, in welcher Form für die Zielgruppe der 18- bis 21-Jährigen ein Angebot entwickelt werden kann, welches die jungen Flüchtlinge auf eine Ausbildung vorbereitet und eine gute Sprachförderung sicherstellt. Dabei sind auch die Angebote der Produktionsschulen miteinzubeziehen, die jungen Flüchtlingen Chancen bieten können, die ein weniger verschultes Angebot benötigen.

2. Ausbildungsvorbereitung für Migranten

Für zugewanderte Jugendliche bieten sich in Hamburg mehrere Wege in berufliche Bildung, Ausbildung und Arbeit an. Alle Jugendlichen mit Arbeitslaubnis werden bei Vorliegen eines Ausbildungsvertrages berufserschulspflichtig. Bei Erfüllung der Aufnahmebedingungen haben die Jugendlichen zudem Zugang zu den vollqualifizierenden schulischen Bildungsgängen oder anderen weiterführenden Bildungsangeboten.

Die meisten schulpflichtigen neu zugewanderten Jugendlichen (über 16 Jahre, vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres) besuchen die Berufsvorbereitungsschule, hier bisher die Bildungsgänge „Berufsvorbereitungsjahr für Migrantinnen und Migranten“ (BVJ-M) und „Vorbereitungsjahr für Migrantinnen und Migranten“ (VJ-M).

Der neue Bildungsgang Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen und Migranten (AvM-Dual), der seit dem Schuljahr 2014/15 in einem Pilotmodell erprobt wurde, ist dahingehend konzipiert worden, dass er sowohl BVJ-M als auch VJ-M ersetzt. Zu vor wurden neu zugewanderte Jugendliche dem jeweiligen Bildungsgang auf Grund ihres Aufenthaltsstatus zugewiesen: Jugendliche mit Daueranerkennung wurden dem Bildungsgang BVJ-M zugewiesen, alle anderen dem Bildungsgang VJ-M. Beide Bildungsgänge waren Halbtagsangebote; BVJ-M mit 30, VJ-M mit 25 Wochenstunden Unterricht. Eine systematische Einbeziehung des Lernortes Betrieb war nicht vorgesehen. Der neue Bildungsgang AvM-Dual orientiert sich am erfolgreichen Bildungsgang AvDual.

AvM-Dual ersetzt schrittweise alle Vorgängerangebote und unterscheidet sich von diesen in mehrfacher Hinsicht. So ist der Bildungsgang ganztägig organisiert und steht allen Jugendlichen unabhängig vom Aufenthaltsstatus und ihrer Bleibperspektive offen. Nach einer schulischen Ankommensphase folgt eine längere Phase, in der die Jugendlichen in der Regel drei Tage pro Woche in der Schule und zwei Tage in der Woche im Rahmen eines betrieblichen Praktikums im Betrieb lernen. Insbesondere das betriebliche Lernen wird von zusätzlichen Integrationsbegleitern unterstützt.

Der Lebensunterhalt der Schülerinnen und Schüler in AvM-Dual ist durch die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Hilfen auf Grund des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) bzw. zum Lebensunterhalt nach Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) gesichert, da der Schwerpunkt des Bildungsganges AvM-Dual nicht auf einer fachlich ausgerichteten beruflichen Grundbildung liegt, sondern auf dem Erwerb einer allgemeinen betrieblichen Handlungskompetenz.

Die Teilnahme an AvM-Dual begründet jedoch weder für die Jugendlichen selbst noch für ihre Familienangehörigen einen gesonderten Dul-dungsgrund im Sinne des §60a Aufenthaltsgesetz (AufenthG), weil es sich bei dieser Maßnahme nicht um eine qualifizierte Berufsausbildung handelt. Bei Jugendlichen, die einem der sicheren Herkunftsstaaten gemäß §29a Asylgesetz (AsylG) angehören, ist außerdem zu beachten, dass einer anschließenden betrieblichen Ausbildung regelmäßig die gesetzlichen Arbeitsverbote in §60a Absatz 6 Nr. 3 oder Nr. 2 Aufenthaltsgesetz bzw. 61 Absatz 3 Satz 4 AsylG entgegenstehen werden.

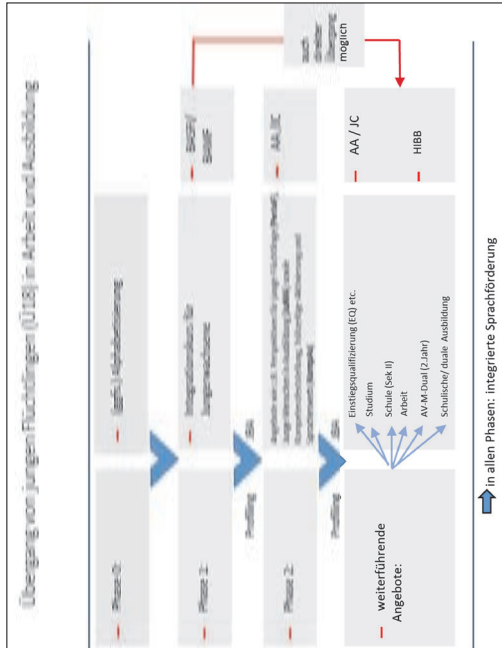
2.1 Ganztägige dualisierte Ausbildungsvorbereitung mit integrierter Sprachförderung

Bereits seit dem Schuljahr 2014/2015 wurde die dualisierte Ausbildungsvorbereitung für Migranten an vier berufsbildenden Schulen in Hamburg erprobt. Wie AvDual ist AvM-Dual ganztägig, mit einem individualisierten pädagogischen Konzept und dualisiert an den Lernorten Schule und Betrieb. Auf Grund der besonderen sprachlichen Voraussetzungen erfolgt es zudem mit einer integrierten betrieblichen Sprachförderung. Das Angebot ist gekennzeichnet durch:

- eine einheitliche, reduzierte Klassenfrequenz im Vergleich zu den Bildungsgängen VJ-M und BVJ-M von durchschnittlich 14 bis 15 Schülerinnen und Schülern;
- ein festes Curriculum mit 30 Wochenstunden;

2

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg – 21. Wahlperiode	Drucksache 21/7872	Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg – 21. Wahlperiode	Drucksache 21/7872
– ein integriertes Sprachförderangebot; – die Möglichkeit, den Gleichwertigkeitsvermerk zum ersten allgemeinbildenden (ESA) und den mittleren Schulabschluss (MSA) zu erwerben; – die Sicherstellung eines Ganztagsangebotes durch betriebliche Integrationsbegleitung bei einem Schlüssel von 1:30; – dualisierte Phasen mit zwei Tagen Lernen an außerschulischen Lernorten und drei Tagen Lernen in der Schule pro Woche. Der außerschulische Lernort ist in der Regel der Betrieb, für Schülerinnen und Schüler, die noch nicht in der Lage sind, einen Betrieb aufzusuchen, werden andere Angebote unter Einbeziehung außerschulischer Lernorte gemacht; – das Erwerben kultureller Kompetenzen und Kennenlernen von Werten und Normen in der Arbeitswelt und unserer Gesellschaft. Der Sprachwerb mit einem direkten Bezug zum Alltag ist grundlegend für eine gelingende Integration. Deswegen ist die Sprachförderung im betrieblichen Praktikum eng mit dem Deutschunterricht in der berufsbildenden Schule verzahnt. Die Jugendlichen greifen im Deutschunterricht die im Betrieb und im konkreten Handeln erlernte Sprache auf. Dabei werden sie von ihren betrieblichen Integrationsbegleitern sowie den Lehrerinnen und Lehrern unterstützt, die den Sprachbedarf im betrieblichen Umfeld ermitteln und methodische Hilfen zur Sprachaneignung geben. Unabhängig davon ist – ergänzend zum Bildungsgang AVM-Dual – für auch in ihrer Muttersprache nicht alphabetisierte Flüchtlinge die Möglichkeit zur Beschulung in Alphabetisierungsklassen (Alpha-Klassen) zum Erlernen von Sprache und Schrift an berufsbildenden Schulen gegeben. Nach erfolgreichem Sprachprachenerwerb wechseln diese Jugendlichen in AVM-Dual. 2.2 Unterstützung durch die Kammern, Gewerkschaften, Wirtschaft und Betriebe Das Konzept zur Einführung der ganztägigen, dualisierten Ausbildungsvorbereitung für Migranten ist mit den Partnern der Beruflichen Bildung in Hamburg gemeinsam beraten und gestaltet worden, so unter anderem im Aktionsbündnis für Bildung und Beschäftigung Hamburg, im Kuratorium des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung (HIBB), im Landesausschuss für Berufliche Bildung, Gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg, der Handwerkskammer Hamburg und dem Unternehmensverband Nord (UV-Nord) fanden Informationsveranstaltungen statt und es gab	schriftliche Mitteilungen für die Unternehmen und Betriebe. Die Bürgerschaft der Hamburger Wirtschaft, schrittweise rund 2.000 Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, war von Beginn an groß. Handwerkskammer, Handelskammer, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der UV-Nord unterstützen diese Bemühungen ausdrücklich und aktiv. Die berufsbildenden Schulen stehen umfassend mit vielen Betrieben und Unternehmen in Kontakt und nutzen die Praktikumsbörsen der Kammern, um für die Schülerinnen und Schüler geeignete Praktikumsplätze zu finden. Zudem wurde ein Onlineverfahren vom HIBB (hibb-avm-praktikum@hibb.hamburg.de) eingerichtet, in das die Betriebe Praktikumsplätze ausdrücklich für neu zugewanderte Jugendliche melden können. 2.3 Flächendeckender Beginn von AVM-Dual ab dem 1. Februar 2016 Vor dem Hintergrund der zu diesem Zeitpunkt weiter steigenden Flüchtlingszahlen und auf Grund der guten Erfahrungen in der ganztägigen dualisierten Ausbildungsvorbereitung sowie im Pilotprojekt AVM-Dual hat die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) entschieden, ab dem 1. Februar 2016 AVM-Dual als Regelangebot für Migrantinnen und Migranten einzuführen. Grundsätzlich ist AVM-Dual auf eine Dauer von zwei Jahren ausgelegt und beginnt mit einer mehrronatischen Ankommsphase, in der die Jugendlichen intensiv auf den Lernort Betrieb und die Aufnahme ihrer Betriebspraktika vorbereitet werden. Daran schließen sich, unterbrochen durch rein schulische Unterrichtsphasen, drei mehrronatische dualisierte Phasen an, in denen die Jugendlichen wöchentlich drei Tage in der Schule und zwei Tage im Betrieb lernen und arbeiten. Dabei werden die Jugendlichen durch ihre betrieblichen Integrationsbegleiter (BiB) und Lehrkräfte unterstützt. Diese bereiten mit den jugendlichen Flüchtlingen die betrieblichen Praktika vor und nach und unterstützen sie dabei, geeignete Anschlüsse in Ausbildung, Beschäftigung oder weiterführende Bildungsangebote zu planen. Sie beraten die betrieblichen Partner, erstellen Arbeitsplatzanalysen und coachen im Konfliktfall. Alle berufsbildenden Schulen bieten derzeit AVM-Dual an, darunter acht Schulen, die bereits Erfahrungen im Pilotprojekt erworben haben. Alle Klassen haben eine Frequenz von 14 bis 15 Jugendlichen und sind als Ganztagsangebot eingeführt worden. Der individualisierte Unterricht erfolgt in berufsbezogenen und berufsübergreifenden (all-	gemeinbildenden) Fächern. Das Engagement und die Bereitschaft der Schulen und Lehrerinnen und Lehrer, sich dem sprunghaft gestiegenen Bedarf und neuen Herausforderungen zu stellen, sind außerordentlich beachtlich. Die Einführung dieses Regelangebotes erfolgte schrittweise, damit die Schülerinnen und Schüler zum einen schnellstmöglich von dem ganztägigen Angebot profitieren können und zum anderen die erforderliche schulische Vorbereitung auf die Praktikumsphase erfolgen kann. Die zuvor als Projekt gestarteten 25 AVM-Dual-Platzklassen bestehen als ganztägiges und dualisiertes Schulangebot fort und wurden in das Regelangebot überführt. Alle ab dem 1. Februar 2016 eingerichteten Klassen sind „AVM-Dual“-Klassen mit Ganztagsbeschulung, die sich im ersten Halbjahr in der Ankommsphase befinden und danach in die erste dualisierte Phase gingen. 2.3.1 Erste Erfahrungen aus der Praxis Die Betriebe, die Hamburger Wirtschaft und die Kammern haben ihr Versprechen, für alle neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler in AVM-Dual in ausreichendem Maße Praktikumsplätze bereitzustellen, eingelöst. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben, die Lehrkräfte der Schulen und die neu zugewanderten Jugendlichen werden seit dem 1. August 2016 durch die betrieblichen Integrationsbegleiter systematisch unterstützt. Zum Stichtag 31. Dezember 2016 befanden sich 1.092 Schülerinnen und Schüler in der Praktikumsphase. Von diesen waren 93 Prozent (1.012 Jugendliche) mit betrieblichen Praktika versorgt, die übrigen Jugendlichen bereiten diese vor oder konnten – in der Regel aus persönlichen Gründen (u.a. Krankheit, kurzfristige Umorientierung) – zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch nicht in eine betriebliche Phase einmünden. Die nächste Praktikumsphase beginnt planmäßig am 20. März 2017. Dann werden ca. 1.850 Jugendliche ihr Praktikum beginnen. Zum Stichtag 31. Januar 2017 haben bereits über 1.400 dieser Jugendlichen ein Praktikumsplatzangebot. Für die übrigen läuft die Akquise planmäßig, sodass zum jetzigen Zeitpunkt davon ausgegangen werden kann, dass alle 1.850 Jugendlichen zum 20. März 2017 einen Praktikumsplatz erhalten werden. Insgesamt befanden sich zum Stichtag 31. Januar 2017 2.777 neu zugewanderte Jugendliche in den Bildungsangeboten der Berufsvorbereitungsschule für Migrantinnen und Migranten.	– Davon besuchen 2.347 Schülerinnen und Schüler die Ausbildungsvorbereitung für Migranten und Migranten; 2.061 Schülerinnen und Schüler befinden sich in der dualisierten Ausbildungsvorbereitung, 286 Schülerinnen und Schüler befinden sich – auf Grund ihres zeitlich deutlich zurückliegenden Schulstarts – in der vollschulischen Ausbildungsvorbereitung mit integrierter Sprachförderung und berufsorientierten Maßnahmen. – Davon erwerben im laufenden Schuljahr 290 Jugendliche, die in ihrer Heimatsprache nicht oder kaum alphabetisiert waren, in Alpha-Klassen Grundkenntnisse der deutschen Sprache. Ziel ist es, dass diese Schülerinnen und Schüler danach in den Bildungsgang AVM-Dual wechseln können. – 140 Schülerinnen und Schüler, die bereits vor dem 1. August 2015 VJ-M oder BVJ-M besucht hatten, schließen diesen Bildungsgang spätestens zum 31. Juli 2017 ab. Die Besetzung der Stellen der betrieblichen Integrationsbegleiter ist nach einem erfolgreichen Ausschreibungsverfahren bei Bildungsträgern erfolgt. Der Einsatz der betrieblichen Integrationsbegleiter erfolgt mit einem Schlüssel von 1:30 Schülerinnen und Schülern. Die Integrationsbegleiter stehen den Schülerinnen und Schülern sowie den Betrieben unterstützend zur Verfügung, indem sie beispielsweise die betrieblichen Partner beraten, Arbeitsplatzanalysen erstellen, in Konfliktfällen coachen, betriebliche Erfahrungen reflektieren und auswerten und die Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl der Praktikumsstellen unterstützen. Die Raumbedarfe an den Schulen werden bedarfsgerecht gedeckt. Die sich aus der Umstellung auf AVM-Dual ergebenden personellen und sächlichen Kosten werden im Haushaltsvollzug haushaltsneutral durch interne Umschichtungen im Wirtschaftsplan des HIBB bzw. auf Basis von Ist-Kosten durch Sollübertragungen aus der mit Drucksache 21/1395 im Epl. 9.2. eingerichteten „Zentralen Verstärkung Zuwanderung“ finanziert. Das HIBB gestaltet in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (L) und gemeinsam mit den Schulen die Implementierung des neuen Bildungsangebots. Dazu gehören die intensive Schulung der Lehrkräfte, regelmäßige Fachtage und Netzwerktreffen zum fachlichen Austausch der Schulen, der Aufbau einer Schulsozialarbeit für AVM-Dual und die Erstellung von Lehrmaterialien und Konzepten zur integrierten Sprachförderung. Es werden Teamstrukturen aufgebaut, die ein Coaching der



HIBB, die Agentur für Arbeit sowie Jobcenter team.arbeit.hamburg führen im ersten Schritt eine Feststellung der individuellen Ausgangslage durch.

- Sie entscheiden je nach Handlungsbedarf und Zuständigkeit auf Falkonferenzen sowie nach Maßgabe der hinterlegten Geschäftsprozesse über das weitere Vorgehen und über ein den individuellen Bedürfnissen angepasstes Maßnahmenangebot. Grundsätzlich handelt es sich hier um Maßnahmen des Regelangebots, die entsprechend erülicht werden (Grafik 2).

3.1 Konzeptionelle Eckpfeiler

3.1.1 Profiling durch die Jugendberufsagentur

Die JBA bietet allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zum Alter von 25 Jahren Hilfe, Beratung und Vermittlungsangebote rechtskreisübergreifend aus einer Hand an. Diese Erfahrung und das Wissen werden auch für das Modellprojekt genutzt. Die bewährte verzahnte Arbeitsweise des „Hand in Hand Arbeitens“ in der JBA stellt sicher, dass die 18- bis 25-jährigen Geflüchteten mit ihren unterschiedlichen Fragen und Anliegen beraten und unterstützt werden:

- Die Beratungs- und Vermittlungsfachkräfte der Partner der JBA, die Bezirke, die BASFI, das

beziehen. Ziel war es, alle berufswahlentschiedenen Jugendlichen passgenau in Ausbildung zu vermitteln oder weitere Förderangebote anzubieten. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass rechtzeitig systematische Anschlussperspektiven entstehen und gegebenenfalls aufenthaltsrechtliche Hürden beseitigt werden. Auf Bundesebene wurden dazu bereits Voraussetzungen geschaffen, sodass weitere Maßnahmen des Bundes mit dem Hamburger Konzept verzahnt werden können, wie zum Beispiel der Zugang in die assistierte Ausbildung.

3. Entwicklung eines Angebots für den Übergang von jungen Flüchtlingen (Ü18) in Arbeit und Ausbildung (Modellprojekt einer Begleitstruktur für 400 Personen)

Hinsichtlich der Entwicklung eines Angebots für die Zielgruppe der 18- bis 25-jährigen Flüchtlinge wurde unter Beteiligung der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), der BSB/des HIBB und des Bezirksamtes Hamburg-Nord als Vertreterin der sieben Hamburger Bezirke ein Gesamtkonzept zur Integration in Arbeit und Ausbildung entwickelt.

Das Konzept für den Übergang von jungen Flüchtlingen (hier 18- bis 25-Jährige) in Arbeit und Ausbildung hat – anknüpfend an die individuellen Voraussetzungen – folgende Ziele:

- Erwerb der für eine Berufsausbildung sprachlich erforderlichen Grundlagen,
 - Entwicklung eines Verständnisses des dualen Berufsausbildung,
 - Übergang in den Beruf über die Maßnahmen des Regelsystems und spezifischer Fördermaßnahmen.
- Für diesen Entwicklungs- und Bildungsprozess bis zum Übergang in den Beruf wird idealerweise ein Zeitraum bis zu maximal zwei Jahren angenommen. Das Konzept sieht drei Phasen (siehe Grafik 1) vor:

Phase 1: Integrationskurs für Jungen Erwachsene (BASFI/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF); im Anschluss: Profiling durch JBA,

Phase 2: Programm PerJuF (Perspektiven für junge Flüchtlinge); im Anschluss: Profiling durch JBA,

Phase 3: Heranführung und Verweis in weiterführende Angebote des Fördersystems, in Ausbildung und Arbeit.

beteiligten Schulen und ihrer Lehrkräfte vor Ort ermöglichen. Anregungen aus Forschung und Wissenschaft werden u.a. auf einem Kongress für Führungskräfte, Lehrkräfte, betriebliche Begleiter und Verantwortliche der beteiligten Träger aufgegriffen und vertieft werden. Ziel ist es, alle berufsbildenden Schulen, unabhängig von ihren Vorerfahrungen mit dualisierten Angeboten in der Ausbildungsvorbereitung oder im Pilotprojekt AVM gleichermaßen zu erüchtigen und so die Integration neu zugewandelter Jugendlicher durch AVM-Dual zu gewährleisten.

2.3.1.1 Auswertung des Pilotprojekts

Im August 2014 wurde AVM-Dual an zunächst vier berufsständigen Pilotschulen in zwölf Klassen mit 189 neu zugewanderten Jugendlichen gestartet. Die Schülerinnen und Schüler waren zwischen 16 und knapp 18 Jahren alt, kamen aus 29 verschiedenen Herkunftsländern, geprägt durch unterschiedliche Kulturen und hatten zwischen 0 und 10 Jahren in ihrem Heimatland die Schule besucht. Nachdem 48 Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Gründen den Bildungsgang verließen (u.a. Abmeldung aus Hamburg), besuchten 141 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/16 das zweite Jahr des Pilotmodells bis zum Ende. Trotz der enormen Heterogenität der AVM-Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Ausgangsvoraussetzungen erwarben 37 Prozent die Berechtigung des ersten Schulabschlusses und 27 Prozent einen mittleren Schulabschluss, 33 Prozent erwarben ein Abschlusszeugnis der Berufsvorbereitungsschule. Nur drei Prozent erreichten keinen Abschluss oder verlängerten ausnahmsweise aus unterschiedlichen Gründen (u.a. Krankheit) die Ausbildungsvorbereitung.

Mit Ende des ersten Durchgangs des Pilotprojekts zum Schuljahresende 2015/16 ist es gelungen, insgesamt 27 Prozent der neu zugewanderten Jugendlichen direkt in eine Ausbildung oder Beschäftigung zu integrieren. Weitere 14 Prozent der Absolventen entschieden sich für einen weiteren Schulbesuch und 23 Prozent werden in geeigneten Anschlussmaßnahmen der Agentur für Arbeit auf Ausbildung vorbereitet. In Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur erhalten alle weiteren – der in der Regel zwischenzeitlich volljährigen – Absolventen Beratungsangebote.

2.4 Einbindung der Jugendberufsagentur Hamburg (JBA)

Bei der Einführung des neuen Bildungsganges wurde von Beginn an die JBA systematisch ein-

4. **Beteiligung der Produktionsschulen**
- Die Bürgerschaft hat den Senat auch ersucht, in die Überlegungen und für den Schulabschluss in der Zielgruppe der 18- bis 21-Jährigen die Angebote der Produktionsschulen miteinzubeziehen.
- Zusammen mit der dualisierten Ausbildungsvorbereitung an berufsbildenden Schulen (AvDual) wendet sich die Ausbildungsvorbereitung in Produktionsschulen¹⁾ (vgl. Drucksache 19/8472) an schulpflichtige Jugendliche im Übergang Schule – Beruf. Zielgruppe sind schulpflichtige Jugendliche, die nach Ende der Sekundarstufe I noch nicht berufswahlentschieden sind. Auf Grund der prognostizierten hohen Zahlen von neu zugewanderten schulpflichtigen Flüchtlingen für das Schuljahr 2016/17 wurde mit einem Anstieg von ca. 200 schulpflichtigen Schülerinnen und Schülern im Übergangssystem gerechnet. Vor diesem Hintergrund wurden, die ursprünglich 400 Produktionsschulplätze in einem Umfang von bis zu 80 Plätzen temporär (für die Schuljahre 2016/17, 2017/18 und 2018/19) aufgestockt.
- Entsprechend zertifizierte Träger der Produktionsschulen können sich darüber hinaus grundsätzlich an allen anderen öffentlichen Ausschreibungsverfahren der Maßnahmen der Agentur für Arbeit Hamburg, der BSB/des HIBB oder der BASFI beteiligen.
- Die Bedarfe für 80 zusätzliche Produktionsschüler sind im Rahmen der Haushaltsaufstellung im Epl. 3.1. bereits veranschlagt, sodass kein zusätzlicher Finanzierungsbedarf entsteht.
5. **Petition**
- Der Senat beantragt, die Bürgerschaft möge Kenntnis nehmen.
- ¹⁾ Die Hamburger Produktionsschulen sind keine Schulen im Sinne des Hamburger Schulgesetzes, sondern ein schulpflichterhaltendes alternatives Angebot, das von Bildungsträgern in freier Trägerschaft betrieben wird (vgl. Drucksache 19/2928).

Quelle

Senatsdrucksache 21/7872, Stellungnahme des Senats zu dem Ersuchen der Bürgerschaft vom 11. November 2015 „Schulabschluss und Ausbildungsvorbereitung für jugendliche Flüchtlinge“ (Drucksache 21/1953), in Parlamentsdatenbank der Hamburgischen Bürgerschaft, Hamburg, den 07.02.2017,

<http://www.buergerschaft-hh.de/ParlDok/dokument/56498/stellungnahme-des-senats-zu-dem-ersuchen-der-b%c3%bcrgerschaft-vom-11-november-2015-%e2%80%9eschulabschluss-und-ausbildungsvorbereitung-f%c3%bc-r-jugendliche-fl%c3%bcchtlinge%e2%80%9c.pdf>, abgerufen am 27.05.2018

HIBB-Fachtag „AvM-Dual - Sprache, Teilhabe, Perspektiven“

Am 11. Oktober 2016, in der Universität Hamburg

Vorträge:	
Neu Zugewanderte im Berufsbildenden System Rainer Schulz (Geschäftsführer HIBB) Dualisierung in der Ausbildungsvorbereitung Hartmut Sturm (Leitung Geschäftsbereich Übergang-Beruf/HIBB) AvM-Pilot: Erste Erfahrungen und Ergebnisse Birgit Kruse (Projektleitung AvM-Dual / HIBB)	
Workshops und Foren vormittags	
Fachforum I	Bildungsplanentwicklung - Bildungsgänge für neu zugewanderte Jugendliche in Bayern und Hamburg Referentinnen: Andreas Streinz (ISB Bayern), Volker Glenz / Annette Büttner (Hamburg)
Fachforum II	AvM-Dual – Sicht der Betriebe Impulsvortrag: Frauke Meyer (Uni Hamburg), Moderation: Anne-Britt Mahler (LI Hamburg); BetriebsvertreterInnen
Fachforum III	Integrierte Sprachförderung von neu zugewanderten SchülerInnen in Fachklassen der Dualen Ausbildung Referentinnen: Dr. Elisabetta Terrasi-Haufe (Uni München), Petra Sogl (ISB Bayern)
Fachforum IV	Sprachcoaching Referentinnen: Andrea Daase (Uni Bielefeld), Tilly Dyga (BS 24, Hamburg)
Workshop 1	Arbeitsaufträge in leichter Sprache gestalten Referentin: Kristiane Ernst (LI Hamburg)
Workshop 2	Deutsch Lernen im Betrieb Referentinnen: Olga Haber, Rita Leinecke (IQ-Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg), Larysa Kohrs (BS 24, Hamburg)
Workshop 3	Jugendliche begleiten – Übergänge gestalten Referentinnen: Claudia Schmidt, Susanne Jacobs, (G1, Hamburg)
Workshop 4	Berufsausbildung in einer Einwanderungsgesellschaft - Herausforderungen für Schulleitungen - Moderatorinnen: Sandra Garbade, Carmen Szkolaja, Regina Henkis (HIBB)
Workshop 5	Unterrichten in AvM – Wie geht das? Referentin: Kirsten Ullmann (BS13, Hamburg)
Workshop 6	Asyl- und Ausländerrecht Referentin: Conni Günßer (Hamburg)
Workshop 7	Interkulturelle Kompetenz in der schulischen Arbeit mit ZuwanderInnen (mit und ohne Fluchterfahrung) Referentinnen: Jane Neugebauer / Britt Slopianka (InterCultur gGmbH)
Workshop 8	World-Café: Wie macht IHR das? Moderatorin: Heike Sens (LI Hamburg)
Workshop 9	Alphabetisierungsunterricht – für EinsteigerInnen Referentin: Ella Kerner (BS 17, Hamburg)
Workshop 10	Selbstreflexives Arbeiten und Stressbewältigung Referentin: Petra Barz (dock europe e.V., Hamburg)

HIBB-Fachtag „AvM-Dual - Sprache, Teilhabe, Perspektiven“

Am 11. Oktober 2016, in der Universität Hamburg

Fachforen und Workshops: nachmittags	
Fachforum V	Teilhabe durch Bildung in der superdiversen Gesellschaft Referent: Dr. Jens Schneider (Uni Osnabrück)
Fachforum VI	Deutsches Sprachendiplom DSD I PRO (A2/B1) Referentin: Julia Brüntrup (LI Hamburg)
Fachforum VII	Junge Flüchtlinge am Übergang Schule / Beruf - arbeitsrechtliche Grundlagen Referentin: Franziska Gottschalk (Basis & Woge e.V., Hamburg)
Fachforum VIII	Unterstützende Einrichtungen stellen sich vor Moderatorin: Marie-Luise Bernhardt (passage gGmbH, Hamburg)
Workshop 11	Verzahnung von DAZ-Inhalten mit „Lernmodulen“ im ersten Schuljahr AvM-Dual Referentin: Marina Pasquay (BS 24, Hamburg)
Workshop 12	Sprachbildung mit der Betrieblichen Lernaufgabe (BLA) Referentin: Ursula Baxmann (LI Hamburg)
Workshop 13	World-Café: „Wie macht IHR das?“ Referentin: Annette Brauer (G8, Hamburg)
Workshop 14	„Chunks“ - Das geht ins Ohr! Referentin: Susanne Oberdevemann (Köln)
Workshop 15	AvM-Dual trifft AvDual – Initiierung von inklusivem Lernen, Synergieeffekte durch interaktive Lernsituationen Referent: Martin Philipps (G8, Hamburg)
Workshop 16	Diversitybewusst in AvM-Dual unterrichten und Praktika begleiten oder anleiten Referentin: Frauke Meyer (Uni Hamburg)
Workshop 17	Akquise und Praktikumsbesuche – Meine Arbeit als Mentor/in Referenten: Wolfgang Keller / Zbigniew Wolny (BS24/BS17, Hamburg)
Workshop 18	Morgenrunde – Reflexion betrieblicher Erfahrungen in Schule und Betrieb Referentin: Annika Grobbel (BS24, Hamburg)
Workshop 19	„Wozu sprechen am Arbeitsplatz?“ Referentin: Anne Sass (Köln)
Workshop 20	Selbstreflexives Arbeiten und Stressbewältigung Referentin: Petra Barz (dock europe e.V., Hamburg)
Abschlussvortrag: Integrierte Sprachförderung - Gegenstand der Curriculumentwicklung - Prof. J. Roche (Uni München)	

HIBB-Fachtag „Jugendliche in AvM-Dual – sehen, begleiten, unterstützen“

Am 28. Februar 2017, in der Universität Hamburg – Von-Melle-Park 6 und 8

Eingangsvortrag: "MigrantInnen werden nicht an der Grenze geboren" (Dr. Verena Plutzar, Wien)	
Fachforen und Workshops: vormittags	
Fachforum I	Sprachlernen im Kontext von Flucht Referentin: Dr. Verena Plutzar (Wien)
Fachforum II	Individualisierte Lernsituationen handlungsorientiert gestalten Referent: Rainer Pflimann-Wesche (Hamburg)
Fachforum III	AvM-Dual - Die Sicht der Betriebe Erfahrungsaustausch mit Betriebsvertretern Moderation: Anne-Britt Mahler (LI, Hamburg)
Fachforum IV	Junge Flüchtlinge am Übergang Schule / Beruf - arbeitsrechtliche Grundlagen - Referentin: Anne Pelzer (Hamburg)
Workshop 1	AvM-Dual trifft AvDual – Initiierung von inklusivem Lernen, Synergieeffekte durch interaktive Lernsituationen Referent: Martin Philipps (G8, Hamburg)
Workshop 2	Deutsch Lernen im Betrieb Referentin: Larissa Kohrs (BS24, Hamburg)
Workshop 3	Gemeinsam lernen in AV-M Dual - Wie gelingt ein guter Start? Referentin: Kirsten Ullmann (BS13, Hamburg)
Workshop 5	Erfolgreiche Zusammenarbeit mit freiwillig engagierten Paten, Mentoren oder Coaches ReferentInnen: Mareile Denzer / Jenny Fabig (Projekt STARTHILFE, Hamburg)
Workshop 6	Lernbegleitende Gespräche kreativ gestalten Referentin: Hedwig Niehaves, Kristiane Ernst (LI, Hamburg),
Workshop 7	Interkulturelle Kompetenz in der schulischen Arbeit mit ZuwanderInnen (mit und ohne Fluchterfahrung) ReferentInnen: Annemarie Schiebke / Carla Mauermann (InterCultur GmbH, Hamburg)
Workshop 8	Vorbereitung der Praktischen Prüfung Referentin: Annette Brauer (G8, Hamburg)
Workshop 9	Konfliktmanagement im Klassenraum ReferentInnen: Ellen Kerner, Marianne Marheineke (BS17/BS13, Hamburg) Werner Kopp (Hamb. Kinder- und Jugendhilfe)
Workshop 10	Selbstreflexives Arbeiten und Stressbewältigung Referentin: Petra Barz (dock europe e.V., Hamburg)

HIBB-Fachtag „Jugendliche in AvM-Dual – sehen, begleiten, unterstützen“

Am 28. Februar 2017, in der Universität Hamburg – Von-Melle-Park 6 und 8

Fachforen und Workshops: nachmittags	
Fachforum V	Teilhabe durch Bildung in der superdiversen Gesellschaft Referent: Dr. Jens Schneider (Uni Osnabrück)
Fachforum VI	Übergänge gestalten ReferentInnen: Nicole Rumburg (Teamleitung Berufsberatung Wandsbek/Bergedorf) Carla Rinkliff (Team Zukunft / AA) Matthias Quaeschnig (JBA) Moderation: Birgit Kruse (HIBB, Hamburg)
Fachforum VII	Bildungsplanarbeit im AvM-Dual - Handlungsorientierung als didaktischer Ansatz - Referenten: Hartmut Sturm (HIBB, Hamburg) Martin Philipps (G8, Hamburg)
Fachforum VIII	Unterstützende Einrichtungen stellen sich vor Moderatorin: Marie-Luise Bernhardt (passage gGmbH, Hamburg)
Workshop 11	Betriebliche Lernaufgabe Referentin: Claudia Schmidt (G1, Hamburg) Martha Boguszewski (BS17, Hamburg)
Workshop 12	Arbeitsrechtliche Situation junger Flüchtlinge Fallbesprechungen Referentin: Anne Pelzer (Hamburg)
Workshop 13	Wortschatzarbeit im Deutschunterricht und im Praktikum motivierend gestalten Referentin: Dr. Olga Haber (IQ-Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg)
Workshop 14	Jugendliche mit Traumata im schulischen Kontext Referentin: Sarah Inal (Flüchtlingsambulanz, Hamburg)
Workshop 15	Jugendliche im Betrieb begleiten ReferentInnen: Nikolaus Mainusch, Janina Kasami (G1, Hamburg) Gisela Wald (BS24, Hamburg)
Workshop 16	Ohne Buch, fertig, los! Oder: Lernsituationen selbst gestalten Referentin: Marina Pasquay (BS24, Hamburg)
Workshop 17	Meine Arbeit als MentorIn Referenten: Wolfgang Keller / Zbigniew Wolny (BS24/BS17, Hamburg)
Workshop 18	Morgenrunde – Reflexion betrieblicher Erfahrungen in Schule und Betrieb Referentin: Annika Grobbel (BS24, Hamburg)
Workshop 19	Ganztagsangebote im AvM-Dual – wie macht ihr das? - Austauschforum – Moderation: Birte Blunck, Annette Buttner, Andreas Zopf (BS17/G8/G6, Hamburg)

HIBB-Fachtag „AvM-Dual – inklusiv arbeiten in multiprofessionellen Teams“
Am 26.09.2017 in der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6 und 8

"Pädagogisches Arbeiten mit Flüchtlingen in multiprofessionellen Teams"	
Eingangsvortrag: (Jun. Prof. Dr. Daniel Mays, Uni Siegen)	
Fachforen und Workshops: vormittags	
Fachforum I	Trauma und Schule Referentin: Pia Heckel, (Institutes für Psychotraumatologie)
Fachforum II	Bildungsplan AvM-Dual – Teamstrukturen und Unterrichtsinhalte In multiprofessionellen Teams SchülerInnen als MentorInnen begleiten ReferentInnen: Dr. Karin Wirth (HIBB), Martin Philipps (BS27)
Fachforum III	AvM – die Sicht der Betriebe Moderation: René Onkelbach, Dr. Alexandra Fidalgo Schmidt (BS13)
Fachforum IV	Übergänge gestalten Referent: Matthias Quaeschning (HIBB)
Workshop 1	Perspektiven für Jugendliche nach negativem Abschluss des Asylverfahrens Referent: Werner Kopp (Hamburger Kinder- und Jugendhilfe e.V.)
Workshop 2	AvM / AV-Dual - Gemeinsamkeiten und Unterschiede ReferentInnen: Anette Großberger, Natascha Wilhelmi (G1)
Workshop 3	Heterogenität im Team nutzen Referentin: Meike Bergmann (dock europe e.V.)
Workshop 4	Interkulturelle Kompetenz in der schulischen Arbeit mit Zuwanderern (mit und ohne Fluchterfahrung) Referentin: Annemarie Kowalewski (InterCultur gGmbH)
Workshop 5	„Gestaltung von Teamsitzungen – ein zentraler Baustein für eine gelingende Teamarbeit“ Referenten: Günter Grossmann (BS07), Jan Bartels (BS06)
Workshop 6	„Uns fehlen die Worte“ - Was bedeutet eigentlich „Inklusion“? ReferentInnen: Marion Raschke (HIBB), Manuela Fröhlich (BS24)
Workshop 7	Ästhetisch-Kulturelle-Bildung im AvM-Dual ReferentInnen: Jill Cebelli, Teresa Langona-Gerloff, Krisztina Pintér (G3)
Workshop 8	Multiprofessionelle Teamarbeit in Schule entwickeln – Fokus: Umgang mit Widerstand“ Referent: Jun. Prof. Dr. Daniel Mays, (Uni Siegen)
Workshop 9	Wortschatzarbeit im Unterricht und Praktikum motivierend gestalten Referentin: Corinna Gerhard (IQ-Fachstelle)
Workshop 10	Kollegiale Fallberatung Referent: Frank Zimmermann (G1)

Fachforen und Workshops: nachmittags	
Fachforum V	Junge Flüchtlinge am Übergang Schule / Beruf - arbeitsrechtliche Grundlagen Referentin: Franziska Gottschalk (basis & woge e.V.)
Fachforum VI	„AV-Dual + I + M – All together now“ ReferentInnen: Siadana Budic, Larysa Kohrs, Achim Meier, Gisela Wald, (BS24)
Fachforum VII	Inklusion in der beruflichen Bildung in Hamburg - das ESF-Projekt „AvM dual & inklusiv“ stellt sich vor ReferentInnen: Marlies Troeder, Karina Glüsing-Aisleben (HIBB)
Workshop 11	Anschlüsse nach AvM-Dual – Fallbeispiel – Referent: Matthias Quaeschning (HIBB)
Workshop 12	„Lernzeit leicht gemacht“ Individualisierung im Ganzttag -Präsentation einer Lernplattform- ReferentInnen: Birte Blunck (BS17), Dr. Andreas Zopff (G6)
Workshop 13	Trauma und Schule Referentin: Pia Heckel (Institut für Psychotraumatologie)
Workshop 14	Im Team arbeiten Referent: Jens Tiedemann (G19)
Workshop 15	Zyklischer Spracherwerb in AvM-Dual- und Alphabetisierungsklassen in Themenfeldern und Lernsituationen. Referentin: Marina Pasquay (BS24)
Workshop 16	Achtsamer und gesunder Umgang in Teams Referentin: Barbara Tiesler (LI Hamburg)
Workshop 18	Elemente der „Persönlichen Zukunftsplanung“ (PZP) im Kontext Übergang Schule/Beruf Referentin: Anne Siepe (Hamburger Arbeitsassistenten)
Workshop 19	Good Practice - Kursangebote im Ganzttag ReferentInnen: Annette Brauer, Annette Büttner (BS27)
Workshop 20	„Lebensraum Hamburg – kennenlernen, erleben, verstehen“ - Stadtrundgänge für Jugendliche mit Migrationserfahrung Referentin: Nicole Späth (Patriotischen Gesellschaft)
Abschlussvortrag: „Inklusion für alle –einfach mal anfangen“ (Prof. Dr. Matthias von Saldern)	

HIBB-Fachtag „AvM-Dual – Deutsch lernen in Betrieb und Schule“
am 27.02.2018 in der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 8

Eingangsvortrag:	
„AvM-Dual – Deutsch lernen in Betrieb und Schule“ (Birgit Kruse, Projektleitung)	
Fachforen und Workshops: vormittags	
Fachforum I	Trauma und Schule Referent: Clemens Fobian (basis & woge e.V.)
Fachforum II	Der neue Bildungsplan für die Ausbildungsvorbereitung Referentin: Birgit Kruse (HIBB)
Fachforum III	Integrierte Sprachförderung in der beruflichen Bildung nach dem Unterrichtskonzept "Berufssprache Deutsch" Referentin: Dr. Elisabetha Terrasi-Haufe (Uni München)
Fachforum IV	Übergänge gestalten Referent: Matthias Quaeschnig (HIBB)
Workshop 1	„Nicht ohne Schutzweste ins Lager“ Den Betrieb in die Schule holen – Reflektion betrieblicher Erfahrungen in der Morgenrunde Referentinnen: Gisela Wald, Hauke Schmidt (BS24)
Workshop 2	Die Erstellung der Lernaufgabe sprachlich unterstützen Referentin: Dr. Alexandra Fidalgo-Schmidt (BS13)
Workshop 3	Betriebliche Sprechanlässe für die mündliche Sprachbildung nutzen Referentin: Annette Brauer (BS27)
Workshop 4	Lernbegleitende Gespräche kreativ gestalten Referentin: Hedwig Niehaves (LI Hamburg)
Workshop 5	„Uns fehlen die Worte“ Referentinnen: Marion Raschke, Manuela Froehlich (BS24)
Workshop 6	Vom Bildungsplan zur Lernsituation Referentin: Heike Kropf (BS07)
Workshop 7	Sprechen im Fachunterricht Unterrichtssettings zum Aufbau mündlicher Sprachkompetenz im Fachunterricht Referentin: Monika John (LI / BS12)
Workshop 8	Mathematik - vom Betrieb in die Schule in AV- und AvM-Dual Referentinnen: Tanja Reuß, Petra Stoldt, Betül Karaca Özden (BS17)
Workshop 9	Wortschatzarbeit im Unterricht und Praktikum motivierend gestalten Referentinnen: Corinna Gerhard, Dr. Olga Haber (IQ-Fachstelle)
Workshop 10	Lernjobs auf drei Anforderungsebenen (BV, ESA, MSA) gestalten Referentinnen: Marianne Matheineke, Steffen Trede, Dipl. Berufspäd. René Onkelbach (BS13)

Fachforen und Workshops: nachmittags	
Fachforum V	Junge Geflüchtete im Gewirr neuer Gesetze und Maßnahmen Aktuelle Situation und rechtliche Lage von jugendlichen ZuwanderInnen, auch im Bezug auf den Zugang zu Ausbildung und Arbeit Referentin: Conni Günßer
Fachforum VII	Inklusion im Übergang Schule – Beruf Referentinnen: Andrea Popp, Nicole Weick (HIBB)
Fachforum VIII	ich-will-lernen.de 2018 - die Lernplattform des Deutschen Volkshochschul-Verbands Referent: Sven-Olaf Miele
Workshop 11	Trauma und Schule Referentin: Dipl.-Psych. Franka Metzner (UKE)
Workshop 12	„Kommunizieren und Handeln“ in Berufsintegrationsvorklassen Referentin: Dr. Elisabetha Terrasi-Haufe (Uni München)
Workshop 13	Gelingendes Lernen am Lernort Betrieb unter erschwerten Bedingungen Referenten: Wolfgang Keller, Zbigniew Wolny (BS17)
Workshop 14	Elemente der „Persönlichen Zukunftsplanung“ (PZP) im Kontext Übergang Schule/Beruf Referentin: Anne Siepe (Hamburger Arbeitsassistentin)
Workshop 15	Planung von sprachsensiblen Lernsituationen für die Arbeit in AvM-Dual Referentinnen: Marina Pasquay (BS24), Andreas Schwabe (BS27)
Workshop 16	Begleitung von Jugendlichen in Ausnahmesituationen - Rolle, Möglichkeiten und Grenzen von MentorInnen Referentin: Hanna Christian (dock europe e.V.)
Workshop 17	Inklusion und Spracherwerb in der betrieblichen Begleitung anhand der betrieblichen Lernaufgabe Referent: Achim Meier (BS24)
Workshop 18	Sprachbildung mit der Betrieblichen Lernaufgabe (BLA) Referentin: Monika John (LI / BS12)
Workshop 20	Kompetenz- und motivationsorientierte berufliche Strategieentwicklung in AvM Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich? Was tu ich dafür? Referentinnen: Edda Bruch-Cekinmez, Gabriele Jungtisch (Beschäftigung und Bildung e.V.)

Planungshilfe für die Lernsituation: In Konflikten kommunizieren



1. Fachliche Kompetenzen

Handlungsbezogenes Lernfeld	Sich im Praktikum erfolgreich verhalten
Kompetenzentwicklung Die SuS sind in der Lage sich konstruktiv mit Kritik und Konflikten auseinanderzusetzen	
Lernsituation	In Konflikten kommunizieren
Teilkompetenzen in den Lernfeldern und Fächern: Im Betrieb lernen und handeln: • Missverständnisse ansprechen und klären • Angemessene Formen der Konfliktlösung auf erlebte und neue Situationen übertragen • Nonverbal angemessen in Konflikten kommunizieren Sprache und Kommunikation: • Sich in ausgewählten Konfliktsituationen sprachlich angemessen verhalten Werte und Leben in Deutschland: • Arbeit eines Betriebsrats kennenlernen • Betriebliche Abläufe bei auftretenden Konflikten kennenlernen • Die Entstehung von Konflikten aufgrund unterschiedlicher Werte verstehen English: • Making complaints: polite ways of expressing complaints;	

Handlungsprodukte:		
Niveau 1: A1 / A2	Niveau 2: A 2 / B1	Niveau 3: B1 / B2
und • Dialoge schreiben und sprechen mit Hilfe vorgegebener Redemittel: - Sich für das Zuspätkommen oder einen anderen Fehler entschuldigen - Ein Problem im Praktikum ansprechen: Wegen eines Termins früher gehen müssen	und • Dialoge zu erlebten Konflikten sprechen und schreiben (A2/B1) • Über eine selbst erlebte Konfliktsituation berichten und Lösungen entwickeln (B1)	• Dialoge zu verschiedenen Missverständnissen im Praktikum entwickeln und sprechen (B1/B2) • Über eine selbst erlebte Konfliktsituation berichten und in einer Stellungnahme Lösungsvorschläge diskutieren (B1/B2) • Einen Leitfaden für Schüler zu konstruktiver Kommunikation in Konfliktsituationen entwickeln (B2) - oder • Präsentation oder Bericht: Die Entstehung von Konflikten darstellen (B2)

2. Sprachliche Kompetenzen

Sprachliche Handlung	Redemittel – Schwerpunkt mündliche Kommunikation
Informationsaustausch: Etwas mitteilen: Gründe und Anliegen benennen	Ich habe verschlafen, den Bus verpasst. (A1/A2), Ich habe einen Termin. Ich möchte früher gehen. (A1/A2) Ich möchte früher gehen, weil ... (A2/B1)
Gefühlsausdruck: Unsicherheit ausdrücken Unangenehme Gefühle wie Ärger ausdrücken und verstehen:	Ich weiß es nicht. (A1) Dazu kann ich nichts sagen. (A2) Ich bin verärgert, bestürzt, betroffen, durcheinander, ratlos (A2/B1) Immer das Gleiche! So eine Unverschämtheit!
Handlungsregulierung: Um Erlaubnis bitten; Wunsch äußern; Widersprechen	Kann ich ...? (A1) Ich möchte gern.... Geht das? (A1/A2) Das ist falsch. /Das stimmt nicht. (A1) Ich bin ganz/völlig anderer Meinung. (A2/B1)
Soziale Konventionen: Einen Vorgesetzten ansprechen	Haben Sie einen Moment Zeit? (A1/A2)

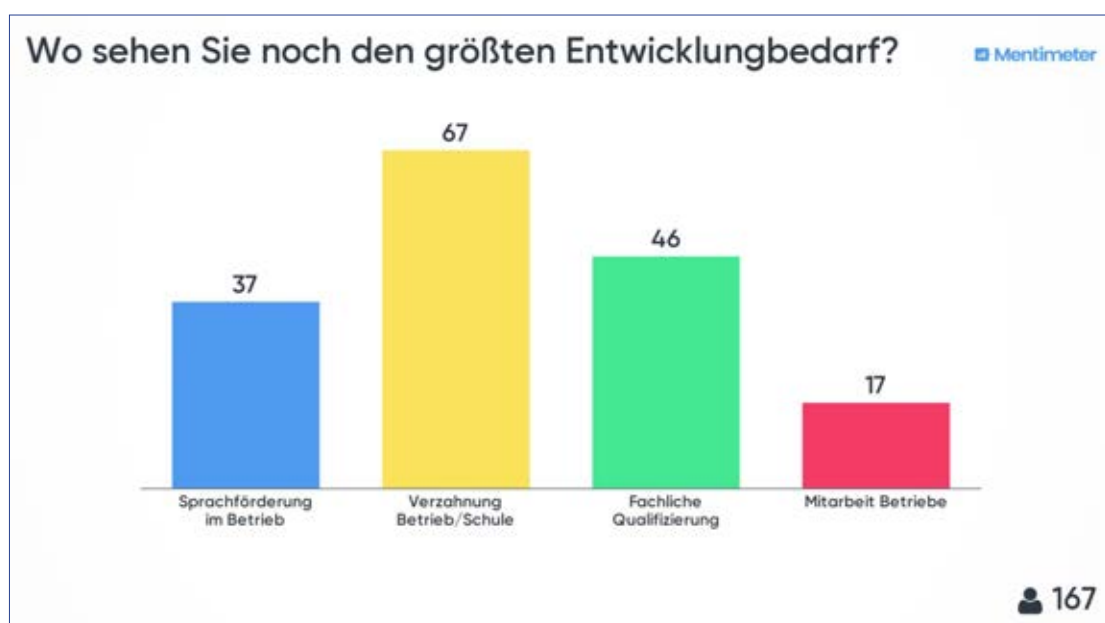
Planungshilfe für die Lernsituation: In Konflikten kommunizieren



Redeorganisation und Verständnissicherung: um Klärung bitten	Ich habe ein Problem. (A1/A2) Es gibt da ein Problem. (A1/A2) Können Sie mir das noch mal erklären? (A2/B1) Ich weiß nicht, ob ich Sie richtig verstanden habe. (B1)
Kulturspezifische Aspekte: Sich angemessen entschuldigen	Entschuldigung. (A1/A2) Das tut mir leid. (A1/A2) Das kommt nicht wieder vor. (A2/B1)
Missverständnisse vermeiden und klären	Ich glaube, das ist ein Missverständnis. (B1) Habe ich vielleicht etwas falsch gemacht? (B1) Oh, tut mir leid, ich hatte Sie so verstanden. (B1) Das habe ich anders gemeint. (B1) So habe ich das nicht gemeint. (B1) Das muss sich hier um ein Missverständnis handeln, ich habe gar nichts falsch gemacht. (B1/B2)
Einen Fehler einräumen	Ich glaube, ich habe einen Fehler gemacht. (A2/B1) Habe ich vielleicht etwas falsch gemacht? (B1) Vielleicht habe ich mich nicht so genau ausgedrückt. (B1/B2)
Lösungen vorschlagen	Ich schlage vor, dass ... Wie wäre es, wenn wir ... (B1) Wenn es geht, könnten wir doch ... (B1/B2) Beim nächsten Mal könnten wir doch ... (B1/B2)

Wortschatz
- Nomen: der Konflikt, der Streit, das Missverständnis (A2/B1); das Problem, die Regel, der Termin, die Pünktlichkeit, die Sicherheitskleidung, der Fehler (A1/A2) - Verben: sich entschuldigen (A1/A2), kommunizieren, besprechen, klären, ansprechen (A2/B1), - Modalverben: müssen, möchten (A1) - Adjektive: zu spät, wichtig, freundlich, schwierig, falsch (A1/A2), verärgert, bestürzt, betroffen, durcheinander, ratlos (A2/B1) - Modalpartikeln zur Abschwächung oder Verstärkung von Aussagen: (doch, wohl, mal, ja, ruhig,) – <i>Da habe ich wohl einen Fehler gemacht.</i> (B2)
Grammatik
Verben: - Perfekt: Ich habe verschlafen, den Bus verpasst, o. ä. (A1/A2) - Modalverben möchten, müssen (A1/A2) - reflexive Verben - Konjunktiv II Nebensätze: - Indirekte Fragen: Können Sie mir sagen, wie Sie das meinen? (A2/B1) - Wenn-, Weilsätze (A2/B1)

Materialempfehlungen: Ab Niveau 1: Kropf, Heike, Regeln im Praktikum/Dialoge in schwierigen Situationen, Unterrichtsmaterial BS 07, Januar 2018 Ab Niveau 2: Harst u.a., Treffpunkt Beruf, Klett 2013, S.40, 41 Kaufmann u.a., Orientierung im Beruf, Klett-Langenscheidt 2013, S.10, 11 + 32 - 35 Perspektive Deutsch - Kommunikation am Arbeitsplatz A2/B1+, Klett 2014, S.84, 85 Pluspunkte Beruf - Deutsch am Arbeitsplatz A2/B1, Cornelsen 2013, S. 104 – 107 Rischbode, Klaus, Missverständnisse ansprechen, Unterrichtsmaterial BS 07, Januar 2018 Ab Niveau 2 - 3: Müller u. a., Im Beruf Neu, Kursbuch und Arbeitsbuch, Hueber 2017, KB S. 88 - 92, Lektion 13, Luca Varani platzt der Kragen; Arbeitsbuch S. 174-187; English: Redston, face2face, Cambridge University Press, 2012, Unit 7, Real World, S. 60/61 (B1) Quellen: Kruse, u. a., Bildungsplan für die Arbeit in der Ausbildungsvorbereitung, Präsentation, HIBB, 2018 Europarat, Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, Langenscheidt, 2013 Glaboniat, Müller u. a., Profile deutsch, Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen: Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, kommunikative Mittel, Niveau A1 bis C2, Klett-Langenscheidt, 2015
--



Schulen und Kooperationspartner (2016 bis 2018)

BS01 - Berufliche Schule Anckelmannstraße
BS02 - Berufliche Schule für Wirtschaft und Handel Hamburg-Mitte
BS03 - Staatliche Gewerbeschule Gastronomie und Ernährung
BS04 - Berufliche Schule Stahl- und Maschinenbau
BS05 - Staatliche Handelsschule Berliner Tor
BS06 - Berufliche Schule Chemie, Biologie, Pharmazie, Agrarwirtschaft
BS07 - Berufliche Schule Wirtschaft, Verkehrstechnik und Berufsvorbereitung Bergedorf
BS08 - Berufliche Schule Bautechnik
BS09 - Staatliche Gewerbeschule Ernährung und Hauswirtschaft
BS10 - Berufliche Schule Gesundheit Luftfahrt Technik
BS11 - Berufliche Schule für Banken, Versicherungen und Recht mit Beruflichem Gymnasium St. Pauli
BS12 - Berufliche Schule Burgstraße
BS13 - Berufliche Schule Anlagen- und Konstruktionstechnik am Inselpark
BS14 - Berufliche Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg
BS15 - Berufliche Schule für medizinische Fachberufe auf der Elbinsel Wilhelmsburg
BS16 - Berufliche Schule Fahrzeugtechnik
BS17 - Berufliche Schule für Medien und Kommunikation
BS18 - Berufliche Schule Hamburg-Harburg
BS19 - Berufliche Schule Farmsen - Medien - Technik
BS20 - Berufliche Schule für Spedition, Logistik und Verkehr
BS21 - Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik Altona
BS22 - Berufliche Schule Energietechnik Altona
BS23 - Berufliche Schule für Sozialpädagogik - Anna-Warburg-Schule
BS24 - Berufliche Schule Eidelstedt
BS25 - Berufliche Schule Holz, Farbe, Textil
BS26 - Berufliche Schule für Wirtschaft Hamburg-Eimsbüttel
BS27 - Berufliche Schule gewerbliche Logistik und Sicherheit
BS28 - Berufliche Schule City Nord
BS29 - Berufliche Schule Uferstraße
BS30 - Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik - Fröbelseminar (2016 bis 2017)
BS31 - Berufliche Schule am Lämmmermarkt
BS32 - Berufliche Schule City Süd

basis & woge e.V.

Berufsbildungswerk Hamburg (bbw)

Beschäftigung + Bildung e.V.

Bin e.V.

Hamburger Arbeitsassistenten (HAA) gGmbH

HAYATT GmbH

KoALA e.V.

passage gGmbH

Den eigenen Übergang in Ausbildung und Arbeit gestalten

